

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.);  
viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20).  
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Vierunddreißigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der  
Provinz 10 Heller (5 kr.).

Redaktion und Administration: V., Wäghnerstraße Nr. 34.

## Englische Politik.

Die Thronrede, die Eduard VII. gestern vor den versammelten Mitgliedern des britischen Parlaments verlesen hat, bietet zu Betrachtungen keinen Anlaß. In ziemlich farbloser Weise geschieht in dem Dokument der mannigfachen politischen Ereignisse der jüngsten Zeit Erwähnung, werden bekannte Thatsachen offiziell festgestellt und Abmachungen mitgeteilt, die England in seinen internationalen Beziehungen getroffen hat. Von Interesse sind die Mitteilungen, die in der Thronrede über den russisch-japanischen Krieg enthalten sind. Man gewinnt den Eindruck, daß trotz der vielen gegenteiligen Meldungen eine offizielle Anbahnung der Friedensvermittlung nicht geschehen ist, daß England neutral der Weiterentwicklung der Dinge auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz entgegensteht und in dieser durch die Verhältnisse gebotenen Haltung auch auszuhalten beabsichtigt, bis nicht eine Intervention ohne Verletzung der Neutralität möglich geworden sein wird. Selbst der inneren Politik des Inselreichs werden in der Thronrede keine neuen Bahnen gewiesen. Was man aber zu erwarten berechtigt war: einen Hinweis auf die künftige Finanzpolitik Englands in der Thronrede zu finden, ist ausgeblieben. Hingegen findet sich in den Worten des Königs die Andeutung, daß seine Regierung die „Neuordnung der Mandatsverteilung“ in Aussicht genommen habe. Ein recht inhaltschwerer Satz, der Schlüsse erlaubt auf die Möglichkeit von Neuwahlen in absehbarer Zeit und auf die Einschränkung der irischen Mandate, die in dem jetzigen Parlament in verhältnismäßig überlegener Zahl vertreten sind.

Dieser eine Wink lenkt nun den Blick auf die bevorstehende Entwicklung der britischen Politik unter dem Kabinet Balfour. An den Nachfolger Salisbury's haben sich keine allzu hochgespannte Erwartungen geknüpft. Bei seinem Amtsantritt dachte aber Balfour nur daran, daß er als Abgesandter des Cecil-Klubs bloß die eine Aufgabe habe, die Geschäfte bis zur Ernennung der geeig-

neten unionistischen Persönlichkeit weiterzuführen. Nun sind aber in der gouvernementalen Partei die fähigen Köpfe recht selten. Chamberlain, bei Balfour's Regierungsantritt auf dem Gipfel der Volksthumlichkeit, galt als Mann der Zukunft. Nun aber hat der rastlose Agitator die Unthätigkeit, zu der ihn das Ende des Transvaalabenteuers verdammte, unterbrochen, und seine heisse Leidenschaftlichkeit in den Dienst eines anderen Problems gestellt. Erst war der Imperialismus sein Schlagwort, nun die Schutzollpolitik als Mittel zur Erreichung des großen Zwecks. Anfangs schien es, als würde die Affaire Chamberlain contra Cobden zu Gunsten des Lebenden entschieden werden. Dann aber wendete sich das Blatt. Eine hochgehende Theuerung der Lebensmittel um eines sentimentalen Zusammenschlusses mit den Kolonien willen zu wagen, schien den rechnenden Briten ein zu hoher Preis. Erst umjubelt, mußte Chamberlain auf seinen Rundfahrten durch das Land bald einsehen, daß die Schutzollpolitik auf nicht allzu viele Anhänger zählen könne. Balfour, der in vagen Ausflüchten dem Problem aus dem Weg ging, aber doch zaghaft gewissen Vorzugszöllen beistimmte, sah seine Partei sich abbröckeln. Ersatzwahlen, die notwendig wurden, setzten die Regierung entschieden ins Unrecht, und heute beim Zusammentritt des Parlaments zeigt es sich, daß die Liberalen, die Campbell-Bannerman mit vielem Geschick führt, nicht mehr weit davon entfernt sind, zur Regierung zu gelangen.

Nach der großen Spaltung, die die Zollfrage im gouvernementalen Lager hervorgerufen hat, verfügt Balfour heute nur über eine Majorität von 89 Stimmen. Verlässlich ist auch diese Mehrheit nicht, wenn man bedenkt, daß Balfour, der dem zollpolitischen Problem vorsichtig aus dem Weg geht, zu einer Stellungnahme gezwungen werden könnte. Gelingt es den Liberalen, im Verlaufe der Adressdebatte diese zu provozieren, so steht die unionistische Partei vor einer neuen Krise. In jedem Falle aber wird das Parlament ein frühzeitiges Ende finden: die Neuwahlen dürften noch für den Herbst ausgeschrieben werden.

Den englischen Parteiverhältnissen, die heute in einer Dekadenz begriffen sind, die für den britischen Parlamentarismus ernste Gefahren befürchten lassen, würden die Neuwahlen nur zum Heil gereichen. Denn die prinzipielle Differenzierung zwischen Konservativen und Liberalen ist schon längst verwischt. Statt Parteien gibt es heute in England nur mehr Fraktionen, die nicht durch weitgehende Perspektiven, sondern durch enge Abgrenzungen bloß von einander geschieden werden. Zur Abklärung von grundsätzlichen Anschauungen wird es erst jetzt kommen, wenn die Frage des Imperialismus und als deren Zeiterscheinung das zollpolitische Problem zur Diskussion gestellt werden. So können dann die Neuwahlen auf der Grundlage von prinzipiellen Programmverschiedenheiten vor sich gehen; können neue Parteigruppierungen dem englischen Parlament neuen Lebensinhalt geben. Daß hierbei die Gefahr droht, die seit einiger Zeit ruhende Nationalitätenfrage wieder zu beleben, kann nicht verhehrt werden. Allein diese Frage kann nicht unberührt bleiben und eine Auseinandersetzung mit dem irischen Problem ist unausweichlich, wenn die Wahlreform aufs Tapet kommen soll. Aus diesen Gesichtspunkten kann man der Weiterentwicklung des politischen Lebens in England mit Interesse entgegensehen.

## Die Lage.

Die interessanteste Nachricht des Tages besagt, daß die gewesenen Ministerpräsidenten Koloman Széll und Alexander Wekerle zu Audienzen nach Wien berufen wurden. Die beiden Staatsmänner sind auch bereits in die österreichische Hauptstadt abgereist und werden morgen vom König in separaten Audienzen empfangen werden, um auch ihre Ansichten über die Lösung der Krise darzulegen. Die Berufung Széll's und Wekerle's ist ebenso wie jene Kossuth's über Vorschlag des homo regius Grafen Julius Andrássy erfolgt, während ihnen die amtliche

## Otto Erich Hartleben.

Original-Genilletton des „Neuen Pester Journal.“  
Otto Erich ist gestorben. Man erzählt es sich allenthalben mit einem stillen Bedauern, aber zugleich mit dem dumpfen Gefühl, daß es so sein mußte. Otto Erich, nicht anders nannte man Hartleben. In dieser familiären Bevorzugung des Vornamens liegt Familiarität, liegt Vertrautheit, liegt Liebe. Aber verträht sich damit nicht zugleich ein gewisser Mangel an Achtung? Ist es nicht, als nähme man den angenehmen Gesellen, der in ewig sonniger Laune die Langeweile und die graue Dede des Alltags so heiter hinwegzuscherzen wußte, nicht ernst? So ist es leider in der That. Hartleben war ein großes Talent. Aber er zündete den Stoff, aus dem er bestand, an allen Ecken und Enden an. Das Leben hat ihn umgebracht, weil er dem Wein und den Weibern inniger zugehörte als Andere. Augenzeugen erzählen mir, daß er nach der Aufführung seiner Offizierstragödie just zwölf Flaschen Rothweins durch die Kehle jagte. Sein Verhalten zu den Frauen war nur allzu oft von dem guten Trunke abhängig. Sogar Hermann Bahr, dem man doch sonst nicht nachsagen kann, daß er ein Moraltrumpeter sei, kam in seinem „Wiener Theater“ eine leise Mißbilligung des Ueberschwangs, mit dem sich Otto Erich dem Genuße hingab, nicht unterdrücken. „Wenn man im März nach München kommt, so kann man an einem Tage die ganze Stadt, die sonst so behäbig und gemächlich ist, in der größten Aufregung sehen. An diesem Tage wird das Saluator angezapft, das dicke, schlüpfrige und betäubende Bier, das wie eine süße Tinte durch die Kehle rinnt. Da laufen dann die guten Bürger ängstlicher, als es sonst in ihrer breiten, gern verweilenden Art ist, ja beinahe lustig hin, nervös, daß sie es versäumen könnten. Aber auch das andere München, das Quartier der Kunst, wird laut. Halbe, den ge-

schwinde zappelnden Poeten der „Jugend“, sieht man sein Rad noch fanatischer treten, und sogar den stillen Schaumberger, der sonst verträumt, so dantesk, immer wie im tiefen Schatten von Problemen geht, sieht man dann sich flinter, beinahe ungestüm bewegen. Alle rennen an diesem Tage zum Bahnhof hin, den Berliner Zug zu erwarten, weil man weiß: Heute wird das Saluator angezapft, da kommt Otto Erich Hartleben an; das ist jetzt nach und nach schon zur bairischen Landesfeste geworden. Fährt nun der Berliner Zug ein, so steht ein massiver, sehr jovialer Herr winkend am Fenster, der einem alten Studenten aus den „Fliegenden Blättern“ gleicht. Er steigt aus und grüßt mit einer gewissen kurzen, ja ungeduldigen Herzlichkeit, weil es ja doch schade um die schöne Zeit ist. Man könnte schon längst beim Bier sein. Erst wenn er endlich dajst und den Zwickler abgenommen hat, um in seiner Andacht durch kein Bild der Welt gestört zu werden, und nun den dunklen, milden Saft innig und weise schlürft, dann geht ihm erst das Herz für die Freude auf. Er weiß dann nicht mehr genau, was er sagt; laut und ungedämpft läßt er seine Gefühle ausströmen; Bewunderer drängen sich herbei und schauen und zechen ihm zu; und das will in München doch etwas heißen.“

Wenn Hartleben auf solche Anerkennung verzichtet, wenn er seine Begabung einer gesunden Entwicklung überlassen hätte, dann wäre das Schrifttum vielleicht um unsterbliche Werke reicher. Gewiß — der Glanz seines Ruhmes hätte heller leuchten können, als der eines Hauptmanns, eines Sudermann. In gewisser Hinsicht könnte man Hartleben den großen Nihilisten der deutschen Literatur nennen. Denn er stellt nicht etwa nach Art des Aristophanes, des Molière die Thorheiten und Laster der Menschen an den Pranger, nein, er verhöhnste ihre Vorzüge, er lachte über ihre Tugenden. Wie Hartleben dazu gekommen war, sich auf die Bank der Spötter zu setzen,

darüber gibt César Klaischen anmuthige Aufschlüsse, die nicht ohne psychologisches Interesse sind. Otto Erich bedurfte zum Schutze seines Innenlebens einer Waffe gegen die Außenwelt. Denn sein Gemüth war umso mehr Kränkungen und Enttäuschungen ausgesetzt, je feiner gestimmt es war und je lebhafter es sich gedrängt fühlte, sich zu äußern. Je schärfer sich der Verstand des Dichters entwickelte, umso mehr empfand er die Trivialität der Wirklichkeit als Ironie auf das, was ihm die Seele bewegte, und umso mehr mußte er sich dagegen rüsten. Es ist der alte, ewig neue Kampf der Jugend um die Illusionen, die sie sich vom Leben macht. Der Eine sieht ihn tragisch durch, der Andere ironisch, der Eine auf diesem, der Andere auf jenem Gebiete, der Eine früher, der Andere später; wer stark sei, siege, wer schwach sei, falle. Klaischen's Auffassung macht wahrscheinlich, daß Hartleben lange nicht so schlimm war, als er sich gab. Tief im Herzen wohnten auch ihm Götter. Dafür spricht der Umstand, daß er unter allen Anhängern der jungen Schule sich als der begeistertste Verehrer Goethe's bethätigte. In seinem „Goethe-Brevier“ hat er sich wohl eine etwas absonderliche Figur auf den Hausaltar gestellt, die mit dem Frankfurter Museumsjohn nur wenig gemeinsam haben mag. Aber immerhin, er bekundete doch, mit dem Meister vertraut gewesen zu sein. Kennzeichnend ist auch die Beziehung Hartleben's zu Angelus Silesius, dem schleischen Mystiker. Solche Hinnigung zu pantheistischen Geistern spricht für den heimlichen Ernst, der sich in der Brust des Humoristen verbarg.

Er hatte sich zuerst als Dendichter unter den Autoren einer revolutionären Anthologie versucht, die vor achtzehn Jahren erschienen ist. Dann tauchte er als kritischer Mitarbeiter der „Freien Bühne“ auf. Seine „zwei verschiedenen Geschichten“, die er später unter dem Titel „Die Serényi“ erscheinen ließ, und

Verständigung wie üblich im Wege des Ministerpräsidentiums zugekommen ist.

Das Exekutivkomité der vereinigten Opposition befahte sich in seiner heutigen Konferenz mit der Frage der Konstituierung des Abgeordnetenhauses. Entgegen den ursprünglich lancierten Kandidationen hat das Komité einstimmig den Grafen Albert Apponyi für die Präsidentenstelle des Hauses kandidiert.

Wie man offiziös mittheilt, wird die morgige Nummer des Amtsblattes die allerhöchste Entscheidung betreffend die Enthebung des Kabinetts Tiska und die Vertrauung desselben mit der Weiterführung der Geschäfte publiziren.

Wekerle und Szell's Berufung nach Wien.

In der bestehenden Kabinetts- und Parlamentskrise ist ein neues, wichtiges Moment zu verzeichnen. Der Präsident des obersten Verwaltungsgerichtshofes Dr. Alexander Wekerle und der ehemalige Ministerpräsident Koloman Szell erhielten die Berufung, vor Sr. Majestät in Audienz zu erscheinen.

bisher stets in erster Reihe auf die Mitwirkung der beiden, nun über seinen Vorschlag zum König berufenen Staatsmänner, hauptsächlich auf jene Szell's hoffte und dieselben bei allen seinen Schritten stets zu Rathe gezogen hatte.

Ein Gespräch mit Koloman Szell.

In der heutigen Nummer des „Basóarmegye“ berichtet ein Mitarbeiter dieses Blattes über ein Gespräch, das er im Eisenbahncoupé mit dem nach Wien reisenden Koloman Szell hatte.

Im liberalen Klub.

Da der Zusammentritt des Reichstages unmittelbar bevorsteht, erscheinen die Mitglieder der liberalen Partei nunmehr in hellen Schaaren im Klub, und da man die Abgeordneten jetzt beisammen sieht, macht die Partei trotz ihrer Niederlage einen ganz imposanten Eindruck.

maßgebenden Mitgliedern der Unabhängigkeitspartei in Fühlung gerathen sind, berichten, daß man im oppositionellen Lager den Wahltag schon als ein Danaergeschenk betrachtet, weil dieser eine Situation geschaffen hat, in welcher die Partei Kossuth's weder aus, noch ein weiß.

Aus dem oppositionellen Lager.

Die zahlreich versammelten Mitglieder der Unabhängigkeitspartei stehen noch immer vor einem großen Fragezeichen. Man kann sich des Eindruckes nicht erwehren, daß die stolzen Hoffnungen auf die Erlangung der Macht sich verflüchtigen werden.

sein „Studentenbuch“ hatten nicht gerade welterschütternd gewirkt. Doch immerhin, es lag schon in den Jugendarbeiten Hartleben's zutage, daß er ein satirisches Talent sei.

sogar einen auf der Straße vorübergehenden Amtsbreder an. Dann kann er dessen Entsetzen nicht verstehen und glaubt, man habe es ihm übel genommen, daß er beim Rauchen aus dem Fenster gelehnt habe.

Von dem gleichen Geiste sind seine ersten Komödien erfüllt. Die Gestalten und ihre Redeweise sind überzeugend. Die Handlung dagegen leidet vielfach unter der Launenhaftigkeit des Ironikers.

und bittet diesen, zu seinen Gunsten auf ihre Hand zu verzichten. Der junge Lebemann kommt diesem Wunsche bereitwillig nach.

Als lustiger Strindbergethätigt sich Hartleben auch in der „Erziehung zur Ehe“. Da steht eine Mutter im Vordergrund. Sie ist der Ansicht, daß junge Leute vor der Ehe austoben müssen.

„Hanna Jagert“ ist die dritte Komödie gegen das Weib. Die Heldin wird von ihrem ersten Geliebten in die Geheimnisse des Sozialismus eingeführt.

entsteht wieder die andere Frage, wie soll man sich einer Regierung gegenüber verhalten, welcher die Partei ihre Mitwirkung versagen muß.

Es ist noch fraglich, ob die Unabhängigkeitspartei schon morgen über ihre politische Stellung endgültige Beschlüsse fassen wird, denn die Bourgeoisie mit dem Grafen Andrássy sind noch nicht abgeschlossen.

Die Kandidatur Apponyi's.

Wie wir auch an anderer Stelle des Blattes berichten, beschloß das Exekutivkomité der vereinigten Opposition, für die Präsidentenstelle des Abgeordnetenhauses den Grafen Albert Apponyi zu kandidieren.

Das leitende Komité der koalirten Opposition.

Das leitende Komité der koalirten Opposition hielt heute Vormittags um 10 Uhr im Klub der Kossuth-Partei eine Konferenz.

knüpft Hanna zarte Beziehungen zu einem Chemiker an, der sie dem Sozialismus abtrünnig macht und dem modernen Individualismus zuführt.

Alle diese Stücke Hartleben's waren nicht dramatisch. Das Prinzip des Dramas ist der Kampf. Das Wesen des Kampfes ist der Gegensatz.

Johann Molnár, Johann Hof und Béla Komjáthy theil. Eine halbe Stunde nach der Eröffnung der Sitzung traf Graf Julius Andrássy im Klub der Unabhängigkeitspartei ein.

Der leitende Ausschuss votierte in erster Reihe dem Grafen Julius Andrássy einstimmig Dank dafür, daß Se. Majestät auf seinen Vorschlag die koalirte Opposition durch den Empfang ihres Präsidenten Franz Kossuth geehrt hat.

Präsident Franz Kossuth referierte sodann über den Verlauf seiner Audienz beim Monarchen.

Hierauf wurden die Modalitäten der Konstituierung des Hauses erörtert.

Als Alterspräsident wird der Abgeordnete Joseph Madarász fungieren. Die Eröffnung des Hauses erfolgt durch ein kurzes königliches Reskript, welches im gleichen Wortlaute auch dem Magnatenhause zugehen und dort gleichfalls publiziert wird.

Die Kandidaturen für die zu konstituierenden Ausschüsse werden gleichfalls von den einzelnen Parteien vorgenommen werden.

Was die Frage der Vertagung des Hauses betrifft, wurde beschlossen, daß das Haus sich nach der Konstituierung bis zu einem bestimmten Termin vertagen solle.

Eine Erklärung des Alterspräsidenten.

Das Organ der liberalen Partei „Magyar Nemzet“ kehrt sich in seiner heutigen Nummer gegen einige Zeitungsmittelungen, welche die im liberalen Klub abgegebenen Erklärungen des Ministerpräsidenten und der Parteimitglieder unrichtig wiedergeben.

„Eine lächerliche Erfindung ist es auch, daß Stephan Tisza wuthentbrannt von der angeblichen Absicht des Alterspräsidenten Madarász Kenntnis genommen habe, ihn und seine Regierung brandmarken zu wollen, und daß Graf Tisza sich dann geäußert hätte, die Mitglieder der liberalen Partei würden dann Madarász niederschreiben.“

mit seinen Theorien doch länger Recht behält als jene jungen Herren, die ihn zum Teufel wünschen. Das Wesen des Dramatischen ging Hartleben erst auf, als er sich einen starken Bühnenstoff aus unserer Monarchie heraus holte.

Der „Rosenmontag“ ist voll handgreiflicher Unwahrscheinlichkeiten. Sie drängen sich Jedem am Morgen, nachdem er das Drama gesehen, auf, während der Aufführung hält eine unvergleichliche

Stimmung den Zuschauer im Bann. Die Suggestion, die von der Bühne ausgeht, ist so stark, daß sie jede Kritik ausschließt.

Die Wahl im hauptstädtischen IX. Bezirk.

Der hauptstädtische Central-Wahlaußschuß hielt heute Vormittags unter dem Präsidium des Bürgermeisters Halmas eine Sitzung, die den folgenden Verlauf nahm:

Der Referent Dr. Csapó meldete das Resultat der gestrigen Abgeordnetenwahl im hauptstädtischen IX. Wahlbezirk, demzufolge Madarász als einziger zum Abgeordneten dieses Wahlbezirks gewählt wurde.

Der Präsident der Ballagi-Partei Ernst Hecht hatte, wie bekannt, gegen den prinzipiellen Beschluß des Central-Wahlaußschusses, demgemäß die Wahl im IX. Wahlbezirk nicht als Stichwahl, sondern als Neuwahl zu betrachten sei, an den Ministern des Innern rekurrirt und gleichzeitig gebeten, gegen jene Mitglieder des Central-Wahlaußschusses, die an dem in Rede stehenden Beschlusse theilnahmen, die Disziplinaruntersuchung einzuleiten.

Zum Schluß erteilte der Central-Wahlaußschuß der kön. Staatsanwaltschaft die Ermächtigung, auf Ansuchen Koloman Hindy's gegen Ernst Hecht und Peter Kasitz, ferner auf Ansuchen Johann Wörö's gegen Dr. Eugen Andrássy, Dr. Alexander Polácsék und Wilhelm Sümegei das Strafverfahren wegen öffentlicher Ehrenbeleidigung anzustrengen.

Stichwahlen.

Der liberale Abgeordnetenkandidat des Viharer Bezirks Dr. Ladislaus Tóth verständigte den Wahlpräsidenten Ladislaus Márkus, daß er von der Kandidatur zurücktrete.

Für heute war die Stichwahl im Szempözer Wahlbezirk zwischen dem Grafen Emil Desseffy (Dissid.) und Dr. Franz Csizs,

Stimmung den Zuschauer im Bann. Die Suggestion, die von der Bühne ausgeht, ist so stark, daß sie jede Kritik ausschließt. Woran das liegt? Die Einen sagen, der Reiz des Milieus mache es aus.

Es lebt noch eine Flamme, Es grünt noch eine Saat — Verzage nicht, noch bange: Im Anfang war die That! Dr. Julius v. Rudassy.

m a b i a (Wolksp.) angefetzt. Nachdem jedoch Graf Desjoffy vor einigen Tagen zurückgetreten ist, wurde heute Dr. Franz Csizmadia einhellig zum Abgeordneten proklamirt. — Morgen findet in Békés...

Man telegraphirt aus Fiume: In einer Ausschussung des Magistrats stellte Dr. Dalma den Antrag, es möge mit Rücksicht auf die bevorstehende wirtschaftliche...

Oesterreich und die ungarische Krise.

Unsere Parlamentskrise beschäftigt nachhaltig die österreichischen politischen Kreise, welche sehr beunruhigt sind. Namentlich die deutschen Parteien und ihnen voran die Christlichsozialen ergehen sich in heftigen Ausfällen gegen Ungarn.

Oesterreichsches Abgeordnetenhause.

Wien, 15. Februar. Im Einlaufe befindet sich ein Antrag der Abgeordneten Derschatta und Genossen betreffend Einsetzung eines 48gliedrigen Ausschusses zur Prüfung der Verhältnisse der diesseitigen Reichshälfte der Monarchie zu Ungarn.

Chiari, auf die Ausführungen des Ministerpräsidenten übergehend, mit Bezug auf jene Stelle seiner gestrigen Rede, welche von der Wahrung der Interessen Oesterreichs gegenüber Ungarn spricht, er könne erklären, daß der Ministerpräsident in diesem Punkte alle Parteien, auch die deutsche Volkspartei, hinter sich haben werde.

Silva-Tarouca wirft einen Rückblick auf die historische Entwicklung unserer Verhältnisse zu Ungarn, er verweist hierbei auf die rückwärtslose Magyarisierung in Ungarn und sagt, Oesterreich sei nicht als ein nationaler Einheitsstaat zu behandeln. In Besprechung der durch die ungarischen Wahlen geschaffenen Situation sei eine effektive Lösung des Verhältnisses für Ungarn der Selbstmord, für uns eine schwere Krise.

Abgeordneter Romanczuk tritt bezüglich des Verhältnisses zu Ungarn für einen stabilen Ausgleich ohne periodische Erneuerung oder, wenn dies unmöglich ist, für die sofortige Einführung der Personalunion ein.

Zucovic erklärt, die Arbeitsfähigkeit des Hauses hänge von einem gerechten Ausgleich zwischen Czechen und Deutschen ab, aber auch davon, daß allen anderen slavischen Völkern die volle Gleichberechtigung nicht bloß auf dem Papiere, sondern tatsächlich gesichert werde.

Abgeordneter Sternberg erklärt: Seit zwanzig Jahren habe keine Regierung die Kraft und die Autorität besessen, erfolgreich gegen die Uebermacht Ungarns aufzutreten. Er werde den Ministerpräsidenten aufrichtig beglückwünschen, wenn er seine gestrigen Worte zur That machen werde.

Abgeordneter Dr. Perold erklärt, die Czechen sind zu einer Verständigung bereit, doch dürfe nicht der Schwerpunkt des deutschen Volkes in Böhmen jenseits der Grenze gesucht werden. Das wäre ein unübersteigbares Hinderniß.

Abgeordneter Herzmannsky beantragt, das Haus wolle beschließen, daß der Zollanschluß den Bericht über den serbischen Handelsvertrag binnen 8 Tagen zu erstatten habe.

Partei-Konferenzen.

Der deutsche Vollschausschuß hat sich heute mit dem Antrage Derschatta's auf Einsetzung eines Ausschusses über das Verhältnis zu Ungarn befaßt. Es wurde beschlossen, den Antrag zu unterstützen. Doch wurde mehrfach der Meinung Ausdruck gegeben, daß der Zeitpunkt für die Einbringung des Antrags ein vorfrüher wäre.

Die deutsche Fortschrittspartei zog heute gleichfalls den Antrag Derschatta in Diskussion. Es wurden auch hier Stimmen laut, die den gewählten Zeitpunkt für die Einbringung des Antrags als nicht passend erachteten. Es wurde auch getadelt, daß die deutsche Volkspartei sich nicht mit den anderen Parteien des Hauses vorher ins Einvernehmen gesetzt habe, ehe sie mit ihrem Antrage hervortrat.

Im Wehrausschuß hatte sich gestern Obmann Abgeordneter Lupul geweigert, einen Antrag, die nächste Sitzung anstatt heute erst am Donnerstag stattfinden zu lassen, zur Abstimmung zu bringen. Er hatte dabei hinzugefügt, daß er sich verpflichtet habe, die Berathung über das Rekrutenkontingent in der heutigen — Mittwoch — Sitzung des Wehrausschusses zum Abschlusse zu bringen.

Schließlich telegraphirt man uns aus Wien: Die christlichsoziale Partei beschloß in ihrer heutigen Sitzung folgende Rundgebung: „Die christlichsoziale Vereinigung vermahnt sich in entschiedener Weise gegen das eigenmächtige Vorgehen der deutschen Volkspartei und ermächtigt ihren Obmann zu einer entschiedenen Erklärung in diesem Sinne im Viererausschuß. Was die ungarische Frage betrifft, so hängt dieselbe mit den militärischen Krediten zusammen. Die christlichsoziale Partei kann insoweit für außerordentliche Militärkredite nicht stimmen, als nicht der Status quo ante, wie er vor dem Armeebefehl von Chlopy bestanden hat, wieder hergestellt ist.“

Schließlich wird uns aus Wien telegraphirt: Morgen Mittags wird der deutsche Vollschausschuß zum Antrag Derschatta auf Einsetzung des bekannten 48gliedrigen Revisionsausschusses Stellung nehmen. Freitag erfolgt die Abstimmung über diesen Antrag im Plenum des Hauses.

Die Alldeutschen erklären sich mit dem Antrag Derschatta's im Allgemeinen einverstanden, sie werden jedoch, wie ihre Parteikorrespondenz mittheilt, entschieden dagegen Stellung nehmen, wenn die ganze Aktion schließlich auf eine Anerkennung der Großmachtstellung der Monarchie hinauslaufen sollte, denn es wäre widersinnig, der Zolltrennung, gegen die man auch an hoher Stelle nichts zu haben scheint, zuzustimmen, andererseits aber die übermäßige Belastung der Bevölkerung Cisleithaniens durch die Gemeinsamkeit des immer nach magyarischen Wünschen reformirten Heeres und die kostspieligen auswärtigen Einrichtungen zu belassen.

haben bei den Alldeutschen nur die Wirkung hervor gebracht, daß sie ihre Forderungen nach der reinen Personalunion auch nur umsonst andrücklich geltend machen und daher jede Aktion unterstützen, die diese Forderung der Verwirklichung näherbringt.

Die Gährung in Rußland.

Außer Studenten- und Arbeiterunruhen bringt der Draht keine beglaubigte Meldung aus Rußland. Die tagtäglich in immer anderen Versionen auftauchenden Berichte über geplante einschneidende Reformen sind mit der größten Reserve aufzunehmen.

Im Folgenden geben wir die heute aus Rußland eingetroffenen Depeschen:

Die Reformen.

Köln, 15. Februar. (Privat-Telegramm.) Nach einer Petersburger Meldung der „Kölnischen Ztg.“ gewöhnt man sich in leitenden Kreisen immer mehr an den Gedanken der Gewährung eines Landtags. Es tritt das Gerücht auf, Trepoff werde zum Minister des Innern ernannt werden.

Die Studenten- und Arbeiterbewegung.

Paris, 15. Februar. (Privat-Telegramm.) Dem „Petit Journal“ wird aus Petersburg gemeldet: Ueber Tomsk wurde der Belagerungszustand erklärt. In mehreren Stadttheilen haben sich die Studenten der Herrschaft bemächtigt und werden von der Bevölkerung unterstützt.

Warschau, 15. Februar. Der Ausstand in den Druckereien ist beendet. Die Druckereibesitzer bewilligten den Arbeitern den neunstündigen Arbeitstag und eine Erhöhung des Lohnes um 11 Prozent.

Moskau, 14. Februar. Die Studenten der hiesigen Universität beschloßen in einer heute abgehaltenen Versammlung, sich den fortschrittlichen Forderungen anzuschließen. In dem Beschlusse heißt es weiter, daß die Studentenschaft, da die Regierung diese Forderungen mit Gewehrsalven beantwortet habe und die öffentliche Meinung ignorire, bis September den Vorlesungen fern bleiben werde.

Moskau, 15. Februar. Die Angestellten der Eisenbahnlinie Moskau-Rivinst stellten eine Reihe von Forderungen betreffend Gehaltserhöhung, höfliche Behandlung, Abschaffung der Gratisbeschäftigung außerhalb der festgesetzten Zeit u. s. w.

Warschau, 15. Februar. (Meldung der „Petersburger Telegraphenagentur“.) In der Mehrzahl der Fabriken wird wieder gearbeitet.

Der Oberpolizeimeister macht bekannt, die Arbeiter müßten die Beendigung der Berathungen der Regierung über die Verbesserung ihrer Lage abwarten, welche dem Monarchen nicht weniger am Herzen liege, als die Bedürfnisse der anderen Klassen. Die anderen Forderungen, über welche sich die Arbeiter direkt mit ihren Arbeitgebern verständigen könnten, seien aber nur erfüllbar, wenn die Ruhe wieder hergestellt und die Arbeit wieder aufgenommen wird.

Tschita (Transbaikalien), 14. Februar. Die Arbeiter der hiesigen Eisenbahnwerkstätten hatten die Arbeit niedergelegt, weil die Eisenbahndirektion ihnen den Lohn nicht ausbezahlt hatte. Der Gouverneur versprach, die Lohnforderungen der Arbeiter zu befriedigen, worauf die Arbeit wieder aufgenommen wurde.

Gorki.

Berlin, 15. Februar. (Privat-Telegramm.) Nach dem „Berl. Tagebl.“ wird Gorki gleich einem abgeurtheilten Verbrecher behandelt. Seine Frau darf ihn wöchentlich einmal sehen. Beim ersten vortelständigen Besuch war ihr Gatte durch zwei Gitter getrennt. Das Gespräch durfte nur Familien- und Geschäftsdinge betreffen.

Geldsammlungen für die Petersburger Opfer.

Bern, 15. Februar. Die Berner Blätter veröffentlichten einen Aufruf an die Bewohner der Stadt Bern, worin sie zu Geldsammlungen für die Opfer der russischen Revolution einladen. Eine Anzahl von Sammelbüchern werden auf den öffentl.

lichen Plänen der Stadt Bern aufgestellt. Der Auf-  
ruf meint, es liege in der geschichtlichen Mission des  
Schweizer Volkes, Bestrebungen für die  
Recht und Freiheiten der Völker  
werkthätig zu unterstützen.

### Der Krieg.

Trotz aller Dementis wird das Gerücht von  
einer Abberufung des Generals Kuropatkin immer  
wieder verbreitet, und heute weiß eine Berliner  
Nachfolger schon die Namen der eventuellen  
Wilderling. Der erstere Name ist weiteren Kreisen  
außerhalb Russlands ein völliges Novum. Der  
Name des Generals Wilderling ist dagegen in  
diesem Kriege schon häufiger, und mehrfach ehren-  
voll genannt worden; so hat er sich namentlich  
in der Schlacht von Liaojang ausgezeichnet,  
als er nach der Niederlage der russischen Armee  
den Rückzug der Truppen meisterhaft deckte und  
dadurch verhinderte, daß der Mißerfolg zu einer  
Katastrophe ausarte. Ob übrigens das Gerücht  
von dem neuerlichen Wechsel im russischen Ober-  
kommando — anfänglich führte es bekanntlich  
Admiral Alexejew und erst nach dessen Abberufung  
erhielt Kuropatkin die alleinige Führung anver-  
traut — sich bewahrheitet, bleibt noch sehr abzu-  
warten, da man in Petersburg einen solchen  
Wechsel entweder viel früher oder bedeutend  
später hätte vornehmen müssen. Das Frühjahr steht  
vor der Thür, und binnen kürzester Zeit könnte  
es zu neuen heftigen Zusammenstößen der beiden  
Gegner kommen. In einer solchen Zeit ein Pro-  
visorium zu schaffen, einen abgesetzten, verbitterten  
Feldherrn an der Spitze der Armeen zu belassen  
oder diese einem neuen Oberkommandanten anzu-  
vertrauen, der mit den Truppen kaum in Füh-  
rung getreten ist, das könnte zum Verhängnis  
werden.

Im Folgenden geben wir die heute über den  
Krieg eingetroffenen Depeschen:

#### Vom mandchurischen Kriegsschauplatz.

**Petersburg, 15. Februar.** Generalleutnant  
Sacharoff meldet dem Generalstab unter dem  
14. d.: Unsere Artillerie beschoß am 13. d. Nan-  
gadzi und zerstörte die Fanzas sowie die Mauern,  
hinter welchen sich der Feind befand und unsere  
Verschanzungen beschoß. Nachdem unsere Geschütze  
mit Schrapnells auf die Japaner gefeuert hatten,  
flohen diese aus den Fanzas. Der Angriff am  
12. d. auf die Brücke von Goonhulin und Jantsetun  
wurde von einer japanischen Kavallerieabteilung und  
200 Tschungusen ausgeführt und fand um halb 4 Uhr  
Morgens statt. Der Angriff richtete sich gegen die  
Brücke und die von der russischen Grenzwa-  
che besetzten Schützengräben. Während die russischen Truppen  
sich verteidigten, machten die Grenzjäger einen Bajon-  
netangriff auf die Japaner. Diese ergriffen unter Zurück-  
lassung von zwei Toten die Flucht. Ein russischer  
Unteroffizier näherte sich der Brücke, auf die die  
Japaner dann einzeln zuliefen, um die Eisen-  
bahnschienen mit Sprenggeschossen  
in die Luft zu sprengen. Durch mehrere  
Salven wurden die Japaner zum Rückzug ge-  
zwungen. Ungefähr 70 Japaner umzingelten  
südlich der Brücke eine Vorpostenstellung der russischen  
Grenzwa-  
che. Als die Vorposten sich auf Jantsetun  
zurückzogen, zerstörten die Japaner mehrere Eisenbahn-  
schienen und besetzten an einer Anzahl von Tele-  
graphenstangen mit Metall gefüllte Kartetschen. Die  
russischen Truppen erhielten Verstärkungen aus  
Jantsetun und zerstreuten die Japaner, nachdem diese  
die Telegraphenstangen in die Luft gesprengt hatten.  
Ein Theil der russischen Grenzjäger wurde zur  
Sicherung der Drischaffen entsendet. Andere verfolgten  
den Feind noch 25 Werst weit.

**Tokio, 15. Februar.** Die gemeldete umfas-  
sende Bewegung der russischen Ka-  
vallerie begann westlich von Tschitatschu.  
Eine Kavallerieabteilung rückte nach Laohotschi  
vor. Gleichzeitig näherte sich eine andere Abtheilung  
Tascha, das 13 Meilen südwestlich von Tschit-  
atschu und 21 Meilen westlich von Liaojang  
gelegene ist. Später rückte die gesammte Streitmacht  
mit Artillerie 1 Meile unterhalb Tascha an den Fluß  
heran und machte um 6 Uhr Abends den Versuch,  
diesen zu überschreiten. Die Errichtung von Ver-  
theidigungswerken bei Haintai schreitet fort. Die  
Russen beschicken noch das Centrum der Stellung  
des Marshalls Dyama.

**Petersburg, 15. Februar.** Die „Petersburger  
Telegraphenagentur“ meldet aus Suanschan:  
Während der letzten drei Wochen warfen die Ja-  
paner Briefe in unsere Stellungen,  
in denen sie unter großen Uebertreibungen Mit-  
theilung von den Vorgängen im Inneren Russlands  
machten und die Soldaten aufforderten,  
sich zu ergeben, indem sie die Zu-  
stände in Japan priesen. Auch Ansichts-

karten aus Japan wurden beigelegt, auf denen die  
Lage der russischen Kriegsgefangenen anschaulich gemacht  
ist. Um diesem Treiben ein Halt zu gebieten, wurden  
von russischer Seite an die Japaner geschickt, in denen  
es heißt: Wir sind erstaunt, daß ihr  
unmilitärische Mittel anwendet.  
Wir kennen nur ein Mittel: den Kampf. Was die  
Gefangenen anbelangt, so könnt Ihr beruhigt sein.  
Sie sind gut aufgehoben und denken nicht daran,  
zu Euch zurückzukehren. Sie gehen lieber nach Rus-  
land, während die in Euren Händen befindlichen  
Gefangenen nicht einen Augenblick zögern würden,  
nach Rußland zurückzukehren. Wir wollen uns nicht  
in politische Angelegenheiten mischen, wir haben nur  
eine Pflicht gegenüber unserem Kaiser und unserem  
Vaterlande zu erfüllen.

**Petersburg, 15. Februar.** Die „Petersburger  
Telegraphenagentur“ meldet aus Sachetan vom  
Gestrigen: Die hier eingetroffenen Berichte, in welchen  
Schilderungen von mangelhaften Kriegsvor-  
bereitungen seitens der Russen  
verbreitet werden, haben hier Erstaunen hervor-  
gerufen. Demgegenüber wird darauf hingewiesen,  
daß die große Zahl der versammelten, mit moder-  
nen Waffen und allen Bedarfsgegen-  
ständen ausgerüsteten Truppen, die Stärke der  
vorhandenen Artillerie, sowie die erfolgreiche Thätig-  
keit der Eisenbahnverbindung, welche genügende  
Vorräthe und Kriegsmaterial herbeischaffte, für die  
Bereitschaft der russischen Truppen Zeugniß ablegen.

**Tokio, 15. Februar.** („Reuter.“) Die Russen  
haben die Kavallerie-Operationen in  
großem Maßstabe wieder aufgenom-  
men. Es wird gemeldet, daß gestern Abends 9000  
Reiter mit Geschützen etwa 30 Meilen westlich von  
Liaojang aufgetaucht seien. Der Zweck der Be-  
wegung scheint die Umgehung des japanischen linken  
Flügels zu sein.

**Berlin, 15. Januar.** (Privat-Telegramm.)  
Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Tokio: Die ganze  
Armee General Nogis ist am Schahö eingetroffen.  
In Port-Arthur sind 8000 Mann Reservisten  
älterer Jahrgänge und chinesische Kulis Tag und Nacht  
mit der Herstellung der Festungswerke beschäftigt.

#### Kuropatkin.

**Berlin, 15. Februar.** (Privat-Tele-  
gramm.) Dem „Lokalanzeiger“ wird aus Pe-  
tersburg gemeldet: Die Abberufung  
Kuropatkin's ist eine beschlossene  
Sache. Als seine Nachfolger werden bereits  
die Generale Projekoff und Wilderling  
genannt.

#### Das dritte Geschwader.

**Sibau, 15. Februar.** Heute um 12 Uhr Mittags  
ist das dritte Geschwader in See ge-  
gangen.

**Sibau, 15. Februar.** Das dritte Ge-  
schwader wurde vor seinem Auslaufen vom  
Großfürsten Alexi und dem Verweser des Ma-  
rineministeriums, Admiral Dirileff, besichtigt.  
Der Kreuzer „Wladimir Monomach“ verließ als erster  
gegen Mittag den Hafen. Abends war die Ausfabri-  
des ganzen Geschwaders beendet. Der Eisbrecher  
„Jermat“ hielt den Weg durch das Eis offen.

**Port-Said, 15. Februar.** General Stöffe-  
l ist hier eingetroffen und reist nach Odesa weiter.  
Die Mitglieder der hiesigen französischen Kolonie  
überreichten ihm einen Blumenstrauß und eine Adresse.

**Tokio, 15. Februar.** Die in Japan erbauten  
Torpedobootzerstörer „Aitake“ und  
„Fubuki“, mit einer Geschwindigkeit von 29 See-  
meilen, sind heute in den Dienst gestellt worden. Der  
Torpedobootzerstörer „Arrares“ ist fertiggestellt und  
in Yokohama zum Auslaufen bereit.

**Tokio, 15. Februar.** Die englischen  
Dampfer „Apollo“ und „Skotsman“,  
nach Wladivostok bestimmt, wurden gestern bei Jesso  
aufgebracht. Der eine hatte eine Ladung  
Kartoffel, der andere Lebensmittel an Bord.

### Lokal-Anzeiger.

#### Hauptstädtischer Municipalauschuß.

**Budapest, 15. Februar.** Der heutigen Ge-  
neralversammlung des hauptstädtischen Municipal-  
auschusses lagen einige Gegenstände vor, welche  
einer beträchtlichen Anzahl von Stadtvätern Gelegen-  
heit boten, sich nach Herzenslust auszureden. Zur  
Frage der Verlängerung der Gefällspachtung sprachen  
sieben Redner. Die Repräsentant wies das Gesuch  
wegen Pachtverlängerung ab und ordnete die Aus-  
scheidung einer Offertverhandlung an. Die An-  
gelegenheit der Grundüberlassung für die zu ver-  
legenden staatlichen Tabakfabriken veranlaßte acht  
Repräsentanten, das Wort zu ergreifen, und an der  
Diskussion über die Frage des Verkaufs von Le-  
bensmitteln und Branntwein an Sonntagen bethei-  
ligten sich sogar neun Redner. In letzterer Angelegen-  
heit sprach sich der Municipalauschuß dahin aus,

daß den ganzen Sonntag über weder Lebensmittel  
noch Branntwein soll verkauft werden dürfen.

Der Verlauf der Generalversammlung, welche  
vier Stunden in Anspruch nahm, war folgender:

Vorsitzender Oberbürgermeister Joseph Márkus  
eröffnete die Versammlung, worauf Obernotar Desider  
Kényi die Einläufe verliest. Die Meldung über das  
Ergebnis der Abgeordnetenwahl in der Franzstadt,  
bei welcher bekanntlich Dr. Madár Ballagi ein-  
stimmig gewählt wurde, nahmen die Demokraten mit  
Ehrentrufen auf.

Es folgt die Tagesordnung. Die **Sonauer-  
gebühren** werden von neuem festgestellt. Die Pacht-  
gebühren des Pester Ufers bleiben unverändert, die  
Gebühren der Ofner Ufer werden einigermassen reduziert.

Die Giltigkeit des **Gefällstarifs** wird bis Ende  
März 1906 verlängert. Im Zusammenhang mit dieser  
Angelegenheit wird das Gesuch der **Gefällspächter**  
wegen dreijähriger Verlängerung ihres Vertrages ver-  
handelt. Der Magistrat beantragt, dem Ansuchen der  
Pächter, welche eine Jahrespacht von 402,000 Kronen  
entrichten, Folge zu leisten. Dr. Salomon **Gulenberg**  
tritt für den Magistratsantrag ein, während Heinrich  
**Viró** die Ausschreibung einer Offertverhandlung fordert.  
Zum Gegenstande sprechen noch Dr. Rudolf **Savaf**  
und Dr. Árpád **Földes**, die das Ansuchen der Pächter  
unterstützen, ferner Wilhelm **Sümegi**, Franz **Willinger**  
und Oberfiskal Koloman **Fülepp**, welche sich für den  
Viró'schen Antrag erklären. Die Generalversammlung  
acceptirt denn auch die Proposition Viró's und beschließt,  
die Gefällspachtung im Offertwege zu vergeben.

Der Finanzminister beabsichtigt bekanntlich, die

**Tabakfabriken** der Elisabeth- und Franzstadt nach dem  
Extravillan zu verlegen, und ersucht die Stadtbehörde  
um Ueberlassung geeigneter Grundstücke zu möglichem  
Breite für diese Fabriken und das Tabakeinlösungsamt.  
Der Magistrat schlägt vor, für die Tabakfabriken Gründe  
an der Steinbrucherstraße und im Fabrikviertel (X. Be-  
zirk) zum Verfahrswert abzutreten. Mit Bezug auf das  
Tabakeinlösungsamt soll dem Finanzärar nahegelegt  
werden, diese Anstalt nach Altona zu verlegen. Wilhelm  
**Sümegi** wünscht, daß eine der Tabakfabriken im Ex-  
travillan des VI. Bezirks errichtet werde. Dr. Rudolf  
**Savaf** beantragt, die Liegenschaften an das Areal auf  
dieses Zeitraum sollen Gründe und Superäditate in  
den Besitz der Kommune übergehen. Als Pachtzins hätte  
das Areal 4 Prozent des Verfahrswertes der Grund-  
stücke zu entrichten. Der Direktor der kommunalstatisti-  
schen Amtes Dr. Joseph v. **Körösi** proponirt, der Ma-  
gistrat sei anzuweisen, das im Auslande, besonders in  
England besolgte System der Grundverkaufes für  
60—80—100 Jahre zu studiren. Zum Gegenstande  
sprachen noch Franz **Willinger** und Peter **Kafits**, die  
eine Tabakfabrik für den I. Bezirk beanspruchten, Dr.  
Ernst **Secht**, der die Interessen der Franzstadt vertritt,  
Dr. Sigmund **Csilag**, der eine der Tabakfabriken für  
die Elisabethstadt fordert, und schließlich Joseph **Wéhi**,  
der sich in längerer und wirkungsvoller Rede den An-  
trag des Magistrats zu eigen macht.

Der Municipalauschuß genehmigt denn auch die  
Magistratsunterbreitung, beschließt jedoch zugleich, mit  
Bezug auf das Tabakeinlösungsamt die Aufmerksamkeit  
des Finanzministers auf die Bezirke III, VI und VII  
zu lenken. Der Antrag Dr. v. **Körösi**'s wird einstimmig  
angenommen.

Repräsentant Arthur **Wodianer** unterbreitete  
— wie berichtet — vor mehr als Jahresfrist der haupt-  
städtischen Gewerbekommission den Antrag, die Stadt-  
behörde möge bei der Regierung dahin wirken, daß der  
**Verkauf von Lebensmitteln** den ganzen Sonntag über,  
respektive von 9—12 Uhr Vormittags und von 6—8 Uhr  
Abends gestattet werde. Hingegen seien die **Brannt-  
weinschänken** am Sonntag gesperrt zu halten. Diesen  
Antrag modifizierte Wodianer dahin, daß der Verkauf  
von Lebensmitteln am Sonntag Vormittags bis 10 Uhr  
und Abends zwischen 6 und 10 Uhr freizugeben sei und  
die Branntweinschänken um 10 Uhr Vormittags zu sperren  
seien. Der Magistrat tritt mit Bezug auf den Vikua-  
lenverschleiß der Proposition entgegen, während er die  
Sperrung der Branntweinschänken den ganzen Sonntag  
über beantragt. Zur Frage ergreifen Anton **Székacs**,  
Dr. Joseph **Kraemer**, Dr. Alexander **Pollacset**, Peter  
**Kafits**, Johann **Gundel**, Dr. Adolf **Wilhelm**, Dr.  
Wilhelm **Grauer**, Dr. Ernst **Secht** und Dr. Wilhelm  
**Bássonji** das Wort. Der Municipalauschuß acceptirt  
schließlich mit Stimmenmehrheit den Magistratsantrag,  
wonach am Sonntag weder Lebensmittel noch Brannt-  
wein verkauft werden dürfen. Es sollen demnach die  
Branntweinschänken gesperrt und der Branntweinver-  
schleiß in Wirthshäusern und Kaffeehäusern unterjagt  
werden.

Im Laufe des nächsten Sommers soll bekanntlich  
das **Volkstheater** umgestaltet werden, und während der  
mehrmonatlichen Dauer der Adaptionsarbeiten wird  
das Personal des Volkstheaters in der Christinenstädter  
Arena spielen. Nun beantragt der Magistrat, daß die  
Kreosännische Gesellschaft, die bisher jeden Sommer in  
der Christinenstädter Arena agierte, die Stätte ihrer  
Wirksamkeit ins Stadtwaldchen, in die Feldische Arena,  
verlegen solle. Direktor Sigmund **Feld** sei dadurch zu  
entschädigen, daß ihm die Jahressubvention von 12,000  
Kronen ohne Gegenleistung ausgefolgt werde. Diefem  
Antrag tritt Dr. Michael **Szalai** energisch entgegen,  
der es als eigentümlich bezeichnet, daß die Hauptstadt  
12,000 Kronen dazu verwende, um ihrem Volkstheater  
durch die Kreosännische Gesellschaft Konkurrenz zu  
bieten. Er hält dafür, daß dem Direktor Feld die Sub-  
vention nur in dem Falle auszufolgen sei, wenn er in  
der Stadtwaldchen-Arena mit seiner Gesellschaft Vor-  
stellungen gebe. In ähnlichem Sinne spricht Dr. Wilhelm  
**Bássonji**, während Bürgermeister Johann **Palmos** den  
Magistratsantrag warm befürwortet. Der Municipal-  
auschuß acceptirt den Szalai'schen Antrag.

Nach Erledigung zahlreicher belangloser Ange-  
legenheiten schließt die Sitzung.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 15. Februar.

\* Herabsetzung der Spitalsverpflegungsbühren. Der Minister des Innern verständigte heute die Kommune mittelst Reskripts, daß er das nächstjährige Budget der hauptstädtischen Spitäler, entsprechend modifiziert, genehmigt habe.

\* Regulierung des Sechtplazes. Die Stadtbehörde beabsichtigte, den Sechtplatz im VI. Bezirk zu regulieren, doch forderten die Interessenten für die zu überlassenden Gründe solche exorbitant hohe Preise, daß die Kommune aus finanziellen Gründen von ihrer Absicht absehen mußte.

Sanitätsanweis. Anweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 15. Februar. Infektionskrankheiten kamen vor: 58, und zwar: an Typhus — Blattern — Variolois — Scharlach 9, Masern 30, Diphtheritis und Group 7, Dysenterie — Keuchhusten 6, Influenza — Puerperal-Fieber — Rothlauf 5, Trachoma — Ohrenbräunentzündung — Gehirn- und Rückenmarkentzündung — Milzbrand — Krakenstand im Hochspital 2419, im Johannesspital 1044.

„Neues Bester Journal.“

Mit 16. Februar beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. Februar zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Faltung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressstempel beizulegen. Die Administration.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 15. Februar.

\* Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: die „Feuilleton-Zeitung“ (Pariser Bühne-Notizen, „Alexander“ und die Fortsetzung des Romans „Klippen der Liebe“), sowie den „Theater- und Vergnügungsanzeiger“, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate.

\* Wetterbericht. Heute hatten wir hier bewölkttes Wetter mit einigem Nordwest. Die Morgentemperatur betrug — 5 Gr. C., Mittags zeigte das Thermometer — 0,2 Gr. C. In Europa gab es am Balkan Niederschläge. Die Temperatur ist insbesondere im Westen gestiegen. In Ungarn gab es in den südwestlichen Theilen und im Alfold Schnee und Sturmwinde. Die Temperatur ist im Norden sehr niedrig. Das Maximum befand sich in Orfoevica mit + 6 Gr. C., das Minimum in Rajeczfürds mit — 28 Gr. C. Das gestrige Maximum variierte zwischen 6 Gr. C. und — 5 Gr. C., das Minimum zwischen — 1 Gr. C. und — 28 Gr. C., Fiume hatte ein Maximum von 5 Gr. C. und ein Minimum von — 5 Gr. C., Orfoevica von 6 Gr. C., respective — 1 Gr. C. Das Maximum war überwiegend unter dem Nullpunkt, das Minimum durchwegs unter Null. Wien hatte ein Maximum von + 2 Grad C. und ein Minimum von — 4 Gr. C., Prag von + 1 Gr. C., resp. — 8 Gr. C., Klagenfurt — 3 Gr. C., resp. — 18 Gr. C., Paris von 9 Gr. C., respective 5 Gr. C., Biarritz von 11 Gr. C., resp. 5 Gr. C. Die Morgentemperatur betrug heute in Berlin 2,2 Gr. C., in Petersburg — 12,9 Gr. C., in Moskau — 11,4 Gr. C., in Serajewo — 10,4 Gr. C., in Belgrad — 8,2 Gr. C., in Bulgarest — 3,2 Gr. C., in Sophia — 11,6 Gr. C., in Konstantinopel 0 Gr. C., in Rom — 0,6 Gr. C. Es ist abwechselnd bewölkttes Wetter mit Steigen der Temperatur und stellenweise, insbesondere im Süden und Osten, mit Niederschlägen zu erwarten.

\* Se. Majestät wird, wie man uns aus Wien telegraphirt, Samstag 2 Uhr Nachmittags den neuen spanischen Minister des Aeußern und bisherigen spanischen Botschafter in Wien Urrutia in Ubschiedsaudienz empfangen.

\* Auszeichnung. Se. Majestät hat dem Baderarzt in Stöb und Honorar-Komitatsphysikus Dr. Desider Czirfusz in Anerkennung seiner auf dem Gebiete des öffentlichen Sanitätswesens geleisteten Dienste den Titel eines kön. Rathes verliehen.

\* Graf und Gräfin Elemér Lónyay, die längere Zeit in Absdean in England weilten, sind, wie man uns telegraphisch meldet, kürzlich über London in St. Moriz (Schweiz) eingetroffen. Graf Lónyay leidet an Malaria und wurde deshalb der Aufenthalt in England unterbrochen.

\* Verschönerer Hofball. In Folge der politischen Krise erleidet die feierliche Einweihung des nun vollendeten königlichen Palais einen Aufschub. Das Programm der Feier wurde noch Ende November Sr. Majestät vorgelegt und von diesem genehmigt. Der im Jahre 1891 begonnene Umbau ist bekanntlich beendet, das Palais ist vollständig eingerichtet. Die Kosten des Baues und der Einrichtung belaufen sich auf circa 30 Millionen Kronen. Das prunkvolle neue Palais hätte in den ersten Tagen dieses Monats unter großen Feierlichkeiten, deren letzte Nummer ein Hofball gewesen wäre, eingeweiht werden sollen. Für diese Hoffeierlichkeiten waren sämtliche Vorbereitungen getroffen. Inzwischen wurde der Reichstag aufgelöst und bald darauf folgte der unerwartete Sieg der Opposition, der Alles über den Haufen stürzte. Ohne Regierung und Parlament aber können die Hoffeierlichkeiten nicht abgehalten werden und so mußte die feierliche Einweihung des Palais sammt dem Hofball für unbestimmte Zeit verschoben werden.

\* Vom Verwaltungsgerichtshof. Se. Majestät hat den als Präsidialsekretär zum Verwaltungsgerichtshof eingetheilten Titularsektionsrath Dr. Jolian Jarkas zum wirklichen Sektionsrath ernannt.

\* Roosevelt im New Yorker ungarischen Klub. Gestern Abends war Präsident Roosevelt Ehrengast beim Diner des ungarischen republikanischen Klubs im wohlbekannten ungarischen Restaurant, welches in dem als „Kleinungarn“ bekannten östlichen Viertel New Yorks liegt. Die Teilnahme des Präsidenten erfolgte in Erfüllung eines Versprechens, welches er als Gouverneur von Newyork gegeben hatte. Damals sagte er, wenn ich Präsident der Union werde, so dirigire ich in „Kleinungarn“. Die Newyorker bereiteten Roosevelt stürmische Ovationen, als er gestern das Haus seines Schwagers, Mister Robinson, verließ, um zum Lunch in den University Club zu fahren. Sechs berittene Polizisten, Leute, die Roosevelt als Mitglied der Newyorker Polizeikommission selbst angestellt hatte, ritten dem Wagen voran. Die Polizei hatte außerordentliche Maßregeln getroffen, um den Präsidenten bei seinem Besuche im kosmopolitischen östlichen Viertel zu schützen, da dort leicht ein fanatischer Fremdling seine revolutionären Gelüste kühlen könnte. Der Distrikt wurde so gut wie unter Kriegsrecht gestellt; selbst Großfürst Wladimir hätte keine Verbesserung der Anordnungen vorschlagen können. Von 6 Uhr Abends an wimmelt es in und um „Kleinungarn“ von Polizisten in Uniform und Civil, und nur mit Karten versehene Personen durften den Polizeikordon durchschreiten, der das Restaurant in weitem Umkreise umgab.

\* Der Erfinder des Chassepot-Gewehres. In Gagny bei Versailles ist — wie wir schon gemeldet — Antoine Chassepot, der Erfinder des ersten in der französischen Infanterie eingeführten Hinterladergewehres, im Alter von 70 Jahren gestorben. Im Jahre 1858 legte Antoine Chassepot, der damals Metallarbeiter war, der unter der Leitung des Obersten Repler stehenden Schießkommission sein Hinterladergewehr mit Hahnzündung vor. Es wurde verbessert und 1863 zur Prüfung an die Truppen ausgegeben. Eingeführt wurde das Chassepot-Gewehr als Ordnungswaffe der französischen Armee erst durch ein kaiserliches Dekret vom 30. August 1866 nach den Erfolgen des preussischen Zündnadelgewehres im böhmischen Kriege. Im Jahre 1868 war die ganze französische Armee bereits mit dem Chassepot-Gewehr bewaffnet, das auch im deutsch-französischen Kriege von 1870/71 vielfach seine Überlegenheit über das Zündnadelgewehr bewies. Im Jahre 1874 wurde das Chassepot-Gewehr durch das Gras-Gewehr ersetzt.

\* Wieder ein großer Diamant. Aus London telegraphirt man: Wie aus Johannesburg gemeldet wird, wurde in der Premier-Mine, nahe der Stelle des letzten großen Fundes, ein Diamant von 334 Karat gefunden.

\* Otto Erich Hartleben. Aus Salo, 13. d., wird geschrieben: Heute früh 5 Uhr wurde Otto Erich Hartleben eingefahrt. Das Antlitz des todtten Dichters war vorher photographirt worden, aber auf Anordnung der Witwe unterbleibt die Veröffentlichung dieser Photographie. Der Sarg war in eine antike gelbeidene Dede gehüllt. Durch den dämmernden Morgen wurde der Sarg zum Seeufer getragen. Einige Freunde gaben ihm das Geleite und trugen die Trauerblumen. Die Hinterbliebenen des Dichters sahen der Leiche weinend nach, als nun die Barke langsam davonfuhr, nach dem Friedhof hinüber, dessen Cypressen am jenseitigen Ufer des Golfes von Salo auftragen. Der See war ruhig; die erbleichenden Sterne spiegelten sich matt

in ihm wieder und erloschen, als die Barke am Friedhof landete. Der Sarg wurde nach der Leichenkammer gebracht, und um 11 Uhr Vormittags schritten die Aerzte zur Sezierung des Leichnams. Wie schon gemeldet, wurde gemäß der testamentarischen Bestimmung des Dichters der Kopf vom Rumpfe getrennt und in ein mit ungelöshtem Kalk gefülltes Zinkgefäß gethan. Dieses Gefäß wurde verlöthet und bleibt vorläufig in der Leichenkammer des Friedhofs von Salo. Was später mit dem Schädel geschieht, der nach testamentarischer Anordnung als Kuriosität aufbewahrt werden soll, bleibt dahingestellt. Der Rumpf des Leichnams wird heute Abends nach Brescia überführt und dort morgen im Krematorium verbrannt. Die Asche will die Witwe des Verstorbenen, Frau Selma Hartleben, mit nach Berlin nehmen. Seine Villa Gallyone hat der Dichter seiner jugendgeliebten Ellen Birr vermacht, die in den Gedichten Hartleben's häufig genannt wird, und die ihn in den letzten Jahren, während seiner vielfältigen Krankheiten, aufopfernd gepflegt hat. Frau Selma Hartleben in Berlin, die Witwe des Verstorbenen, erbt die Autorsrechte. So hat der Dichter für die beiden Frauen, die ihm im Leben am nächsten gestanden haben, nach Kräften und bestem Gewissen gesorgt. Kinder hinterläßt Hartleben nicht.

\* Automobilomnibusse in London. Aus London wird telegraphirt: Die Londoner Omnibusgesellschaften, welche zusammen über viele Tausende Omnibusse verfügen, welche die Metropole nach allen Richtungen durchkreuzen, haben Anstalten getroffen, um ihre sämtlichen, vorläufig noch von Pferden gezogenen Wagen binnen der nächsten Monate durch Automobile zu ersetzen. Derartige Probewagen verkehrten bereits mit vollem Erfolg in vielen Straßen.

\* Todesfälle. Wie aus Kalaoca telegraphirt wird, ist heute dort der Jesuitenpater Professor Koloman Kosty im 73. Lebensjahre gestorben. Der Verbliebene wirkte 41 Jahre hindurch als Professor und war auch schriftstellerisch thätig. Er war der Senior der Jesuiten in Ungarn und zählte viele hervorragende Männer uneres öffentlichen Lebens zu seinen Schülern. Koloman Kosty wurde im Jahre 1832 in Rozsnyó geboren. Er nahm am Freiheitskampf theil, studirte Jus, ging dann zur Theologie über und war das erste ungarische Mitglied des 1853 in unferem Vaterlande reorganisirten Jesuitenordens. Nachdem er in Szatmár, Kalfsburg und Pozsony gewirkt, kam er nach Kalocsa, wo er vier Jahrzehnte ununterbrochen als Kanzelredner, Professor, Redakteur und Schriftsteller fungirte. Er schrieb Gedichte, historische und sonstige Werke und war ein fleißiger Mitarbeiter der katholischen Zeitungen und Zeitschriften. — Der 1848/49er Honvédhauptmann und Präsident des Honvédvereins des Bereger Komitats Advokat Georg Etkel ist, wie aus Beregháza telegraphirt wird, dort im 79. Lebensjahre gestorben. — Am 14. d. ist in Gseithe (Komitat Nyitra) der kön. ung. Postmeister und Grundbesitzer Nathan Blau jun. gestorben. Der allgemein geachtete Mann war 30 Jahre hindurch Postmeister in Gseithe, lange Jahre Gemeindevorstand, Kultusvorsteher, Schulpräses zc. Eine zahlreiche Familie betrauert den Hingeshiedenen. — Frau Armin Schwegler geb. Sidonie Schweiger, eine in weiten Kreisen gekannte und geschätzte Dame, ist heute hier gestorben. In der Verbliebenen betrauert der Großindustrielle Herr Samuel Goldberg der Buda seine Schwiegermutter. — Der Präsident des Patentamtes Ministerialrath Dr. Ludwig Balla hat einen schweren Verlust erlitten. Seine Mutter, Frau Regine Blau geb. Altmann, ist gestern im Alter von 76 Jahren nach langem Leiden verstorben. — Herr Moriz Lichtenthal, Kaufmann in Melencze, ist im Alter von 68 Jahren nach 40jähriger glücklicher Ehe nach langem schweren Leiden gestorben.

\* Von London nach Paris per Ballon. Aus London wird berichtet: Den französischen Luftschiffern Jacques Faure und Henri Latham ist es gelungen, die Fahrt von London nach Paris auf dem Luftwege zurückzulegen, und zwar in der außerordentlich kurzen Zeit von sechs Stunden, also mehr als eine Stunde schneller, als es mit der Blitzzugsverbindung Paris—Calais und dann Dover—London möglich ist. Interessant und wichtig ist auch die Thatsache, daß diese Fahrt in der Nacht stattfand; die beiden Luftschiffer stiegen Samstag Abends 7/7 Uhr im Krystallpalast auf und landeten um 3/2 Uhr Morgens in Saint-Denis nördlich von Paris an, wo sie ohne Schwierigkeiten landeten. Das Wetter war günstig und die Windrichtung für das Unternehmen förderlich.

\* Siftirung einer Hinrichtung. Aus München telegraphirt man: Heute früh ereignete sich hier der seltene Fall, daß die Hinrichtung eines zum Tode verurtheilten Raubmörders im letzten Moment sistirt wurde. Ein ehemaliger Schneider Namens Alramse der war vor etwa Jahresfrist unter dem dringenden Verdachte, im Dorfe Solln bei München eine Frau und einen Knaben ermordet zu haben, verhaftet worden. Im vorigen Herbst verurtheilte ihn das Schwurgericht zum Tode. Seine hiegegen erfolgte Berufung an das Reichsgericht wurde verworfen. Sodann reichte er ein Begnadigungsgesuch an den Prinzregenten ein. Dieses wurde nicht bewilligt. Vorgestern wurde Alramse der von der Nichtbegnadigung verständig und ihm die Hinrichtung angekündigt. Dann wurde ihm auf seine Bitte eine Gnadenfrist von 48 statt 24 Stunden bewilligt und die Hinrichtung mit der Guillotine im Gefängniß Stadelheim auf heute früh 7 Uhr festgesetzt. Alramse

Jeder beantragte aber kurz vor Ablauf seiner Gnadenfrist gestern die Wiederaufnahme des Verfahrens und begründete, wie verlautet, diesen Antrag damit, daß nicht er, sondern ein anderer Mann, der in früherer Zeit mit ihm eine Gefängnishaft geteilt habe, der Mörder sei, er selbst aber nur als Dieb betheiligt gewesen sei. Der Gerichtshof trat nun in der Nacht zusammen und bewilligte die Wiederaufnahme des Verfahrens. Heute Früh wurde die Sistierung der Hinrichtung bekanntgegeben.

**Das Schicksal der Abgeordnetenhaus-Präsidenten.** Jene vierzig Unterbeamten des Abgeordnetenhauses, die am Schlusse des vorigen Jahres zur Dienstleistung als Saaldienere aufgenommen wurden, haben gestern ihre Stellen verlassen. Nachmittags meldeten sie sich bei dem Chef des Dekonomieamtes des Hauses Géza Kissely und stellten die Uniformen zurück, welche die Quästur für sie hatte anfertigen lassen. Da sie theils aus dem Verbanne der Honvéd, theils aus dem Verbanne der Gendarmen gekommen waren und eine ausgezeichnete militärische Qualifikation hatten, wurden sie in ihren früheren Dienst wieder aufgenommen. Die meisten von ihnen haben um eine Verwendung im Gendarmenkorps, weil dieser weit weniger mühsam ist, allein da sie auf eine solche lange hätten warten müssen, so entschlossen sie sich doch, zum Militär zurückzukehren. Was ihre Uniformen betrifft, so heißt, daß dieselben dem Requisitionsmagazin der staatlich subventionirten Theater einverleibt werden sollen.

**Spenden.** Von Géza Fischer haben wir für „Gratismilch“ 5 K. und für „Gratissbröd“ 5 K. erhalten. — Von F. C. sind uns für „Gratismilch“ 6 K. zugekommen. Wir werden diese Beträge ihrer Bestimmung zuführen.

**Armenisches Museum.** Im Besitze der in Ungarn lebenden Armenier befinden sich viele für die Volksstamm charakteristische Bilder, Drucksachen, Eisenereien, Kleider, Bücher, Möbelstücke u. Auf Anregung des Sektionsraths im Kultusministerium Dr. Ladislav Gopcsa und des Professors Christoph Szongott ist eine Bewegung im Zuge, welche die Aufstellung eines armenischen Museums in Szamosújvár bezweckt. Das Exekutivkomité des Museums hat sich unter Leitung des Professors und Redakteurs der „Armenia“ Christoph Szongott bereits konstituiert; Legterer nimmt Objekte für das Museum bereitwilligst entgegen.

**Goldene Hochzeit.** Der angesehene Säregreiser Bürger Johann Farnad, der Vater des Beschlüßers der Rudapester Oberstadthauptmannschaft Johann Farnad, feierte dort gestern mit seiner Gattin geb. Elisabeth Tenle seine goldene Hochzeit. Den Trauungsakt vollzog der Bajtaer Pfarrer Joseph Füreß.

**Eis auf der Donau.** Die seit zwei Tagen andauernde kältere Witterung macht sich auch auf der Donau bemerkbar. Während nämlich der Strom in letzter Zeit bereits vollkommen eisfrei war, erschweren jetzt dicke Eistafeln den wieder aufgenommenen Propellerverkehr. Das Wasser ist übrigens im tiefen Sinken begriffen; Stand 190 Centimeter.

**König Eduard als Zeitungsleser.** Englische Journalisten haben mehrfach Gelegenheit gehabt, von der Zuverlässigkeit König Eduard's persönliche Beweise zu erhalten. Anlässlich des letzten Besuchs des Monarchen in Irland war ein ganzes Heer von Berichterstattern aufgeboden worden, um über die einzelnen Tagesvorgänge zu berichten, aber der König, anstatt über die ihm überall folgenden Reporter ungehalten zu sein, befahl eines Tages einen der Herren zu sich und beauftragte ihn, in seinem Namen den Berichtstattern für die trefflichen Schilderungen Dank zu sagen. Es stellte sich heraus, daß der Herrscher mehrere der führenden englischen Zeitungen aufmerksam gelesen hatte. Von den althergebrachten Formen wich König Eduard im September des vorigen Jahres noch insofern ab, als er seinem Privatsekretär auftrug, der Presse eine Notiz zugehen zu lassen, in der des Königs Dank für den ihm in Doncaster gewordenen herzlichsten Empfang der Bevölkerung ausgedrückt war. Es war das eine Aufmerksamkeit gegen die Zeitungen, die diese dem Herrscher hoch anrechneten. Er ist ein Weltmann, der die Bedeutung der Presse kennt und nicht nur englische, sondern auch französische und deutsche Zeitungen täglich liest, um über die allgemeinen Vorgänge auf dem Laufenden zu bleiben. Natürlich ist die Zahl der für den Monarchen abonnierten Tagesblätter nur klein und auch sie vermag er nur flüchtig zu lesen, während er hier und da bei einem besonders interessanten Thema länger verweilt. Andere wissenschaftliche Notizen werden dem Monarchen in Form von Zeitungsausschnitten vorgelegt, die zwei Fachinstitute liefern. Wichtige politische Reden liest König Eduard unverkürzt, über die parlamentarischen Vorgänge in London unterrichtet ihn kurz am Schlusse der Sitzung der jeweilige Premierminister, jetzt zum Beispiel Mr. Balfour. Es ist das ein alter Brauch, daß der Führer des englischen Unterhauses dem Herrscher mittelst Boten einen entsprechenden Brief übersendet, der während, beziehungsweise nach der Sitzung aufgesetzt wird. Diese Schreiben werden in dem geheimen königlichen Archiv sorgfältig verschlossen. Wenn der König im Ausland auf der Reise begriffen ist, so werden ihm

täglich mehrere englische Zeitungen nachgeschickt. Neben diesen liest er aber auch die bedeutenderen deutschen und französischen Zeitungen, und bei seiner letzten Kur in Marienbad war er auf ein halbes Duzend Pariser und deutsch-österreichischer Blätter abonniert. Auch liest König Eduard mit Vorliebe Zeitungsnachrichten über sein Thun und Treiben und dazu gebrachte Kommentare, und vor zwei Jahren soll es thätlich vorgekommen sein, daß dem Schriftleiter einer radikalen Londoner Zeitung von höchster Stelle der Befehl zuzuging, „derartige geschmacklose Anspielungen künftig zu vermeiden“.

**Eine „lebende Fackel“.** Man schreibt uns aus Fiume: Das lebhafteste Faschingstreiben, welches jetzt allabendlich in den Straßen unserer Hafenstadt herrscht, wurde am 12. d., nach 10 Uhr Nachts, in entsetzlicher Weise gestört. Ein siebzehnjähriger junger Mann Namens Adolf Marsjon nahm lebhaften Antheil an dem üblichen Maskenzuge und durchzog die Straßen, als weißer Bär maskirt, lustigen Uff treibend. Er wollte sich eine Cigarette anzünden und verlangte von einem seiner Freunde Feuer. Derselbe kam unvorsichtigerweise mit seinem brennenden Zündhölzchen seinem Varenfell zu nahe, welches plötzlich Feuer fing, so daß der Unglückliche in wenigen Sekunden von Flammen umzingelt war. Verzweifelt stürzte er sich in ein nahegelegenes Gasthaus und lief mit dem Schrei „Wasser! Wasser!“ zur Wasserleitung. Einige der anwesenden Gäste warfen Mäntel auf die brennende Gestalt, und, dieselbe fest umfassend, gelang es ihnen, das Feuer zu erlöschten. Trotzdem erlitt der junge Mann schwere Brandwunden und mußte ins Spital transportirt werden.

**Vorträge.** Im ungarischen Elektrotechnischen Verein halten morgen, Donnerstag, Abends halb 8 Uhr, Direktor Stephan Fodor über die Cooper-Hewitt'sche Quecksilber-Dampflampe, Professor Emerich Képesy über die Lantal-Blühlampe Vorträge. Professor Ludwig Karlovich wird projicirte Bilder aus dem Kreise der Elektrotechnik vorführen. — Im Verein der Baumeister hält morgen, Donnerstag, halb 7 Uhr Abends, Polytechnikumdozent Dr. Konstantin Zielinsky einen Vortrag über Konstruktionen des eigenen und des Hennebique-Systems.

**Ein Familiendrama.** Aus Sopron meldet man: In dem Orte Csépreg erschloß der 20jährige Joseph Kullmann seinen Schwager Franz Frank, weil er eine vorgelegte Urkunde nicht unterfertigte. Als Frank's Frau sich auf den Leichnam ihres Gatten stürzte, feuerte Kullmann zwei Schüsse auf seine eigene Schwester ab. Sie liegt im Sterben. Der Mörder wurde verhaftet.

**Feuer in einer Seilfabrik.** Gestern Nachts muthete in der Seilfabrik der Firma Krauß u. Komp., Koppangasse 7, ein gefährlicher Brand. Das Feuer entstand in dem am Ende des Fabrikstabliments befindlichen Hanomagazin. Der Wächter bemerkte Morgens um 1/4 Uhr, daß über den Dachboden des Gebäudes Flammen emporströmten. Er avisirte sofort die Feuerwehrcentrale und kurze Zeit darauf erschienen die Feuerbereitschaften der Centrale und des VIII. und IX. Bezirks auf dem Brandorte. Um diese Zeit stand schon der ganze Dachstuhl in Flammen. Die Löscharbeiten waren mit großen Schwierigkeiten verbunden, da sich das Feuer über das aufgestapelte Rohmaterial mit großer Rapidität verbreitete. Den Bemühungen der Feuerwehr gelang es, den Brand gegen 5 1/2 Uhr Früh zu löschen. Bis dahin waren die Werkstätte sammt den Maschinen und der Dachboden des Magazinsgebäudes zugrunde gegangen. Der Schaden wird auf 10,000 Kronen bis 15,000 Kronen geschätzt. Die Fabrik war versichert.

**Explosion einer alten Granate.** Aus Trieste telegraphirt man: Die hiesige Eisenwaarenfirma M. Cramer und J. Schwarz hat vor einiger Zeit drei Waggons alter unbrauchbarer Granaten aus dem Arsenal in Pola angekauft. Obwohl die Explosivstoffe vor dem Verkauf entfernt worden waren, explodirte heute Vormittags bei der Abnahme der Metallhüllen, wobei das Blei abgeschmolzen wird, eine dieser Granaten. Der Magazinschef Anton Fontempe wurde mehrere Meter weit geschleudert und erlitt schwere Verletzungen. Der Bewundete wurde ins Krankenhaus gebracht. Die übrigen Arbeiter blieben unverletzt. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet und die Enthüllungsbearbeit vorläufig sistirt.

**Die Rache eines Dienstmädchens.** Die Polizei der Brüßeler Vorstadt Saint-Gilles verhaftete Donnerstag eine Gistmischerin von seltener Art. Einem 18jährigen Dienstmädchen hatte ihre Herrschaft zum Scheuern der Kupfergegenstände eine Flasche mit Schwefelsäure anvertraut und ihr die größte Vorsicht empfohlen. Nun scheint es aber, daß das Dienstmädchen zu vielen Klagen Anlaß gab und die Hausfrau ihr über ihre Nachlässigkeit Vorstellungen zu machen gezwungen war. Donnerstag Früh servirte das Mädchen, wie gewöhnlich, den Morgenkaffee. Die Hausfrau verbrannte sich beim ersten Schluck, den sie nahm, den ganzen Gaumen und ihre Zähne wurden schwarz. Ein herbeigerufener Zahnarzt glaubte, es sei Vitriol in dem Kaffee gewesen. Sofort ließ der Hausherr das Getränk chemisch analysiren und es stellte sich heraus, daß das Dienstmädchen Schwefelsäure beigegossen hatte. Sie gestand im ersten Verhör und erklärte, sie habe sich an ihrer

Herrin rächen wollen, weil diese ihr täglich unerdiente Vorwürfe mache.

**Mord und Selbstmord eines Geistlichen.** Aus Prag wird telegraphirt: Dem „Glas Naroda“ wird aus Labor berichtet: Als gestern Nachmittags der Landesgerichtsrath Dr. Novak und Gerichtsadjunkt Dr. Kollar das Gerichtsgebäude verließen, trat ihnen plötzlich der frühere Katechet Pater Stolba mit einem geladenen Revolver entgegen. Nach kurzem Wortwechsel feuerte Stolba mehrere Revolvergeschosse auf die Gerichtsbeamten ab. Gerichtsadjunkt Dr. Kollar stürzte tödtlich getroffen zu Boden und starb nach wenigen Minuten. Landesgerichtsrath Novak wurde leicht verletzt. Hierauf richtete der Attentäter die Waffe gegen sich selbst und tödtete sich durch einen Schuß in die Schläfe. Stolba, der die That offenbar in einem Anfälle von Irzinn verübte, stand im Jahre 1903 wegen Mißhandlung einer Schülerin vor dem Gerichte und wurde von dem damals amtierenden Gerichtsadjunkten Kollar zu einer Geldstrafe von 10 Kronen verurtheilt. Im Zusammenhang mit dieser Verurteilung wurde Stolba seines Katechetenamtes enthoben. Seit dieser Zeit zeigten sich an Pater Stolba Symptome von Verfolgungswahn.

**Das k. u. k. gemeinsame Kriegsministerium** hat mit der hiesigen bestrenommirten Fabrik für Rassen- und Tresorbau S. J. Arnheim einen Vertrag auf Lieferung von dreihundertzwanzig Panzerkassen modernster Konstruktion abgeschlossen.

**Wondesfinsterniß.** Sonntag, den 19. d., findet eine partielle Wondesfinsterniß statt, welche in Europa, Asien und Afrika sichtbar sein wird. Während dieselbe im östlichen Asien erst in den frühen Morgenstunden eintritt, haben wir es diesesmal bequemer, denn, nachdem der Vollmond um 5 Uhr 19 Minuten aufgegangen ist, taucht er 1 Stunde 40 Minuten später, um 6 Uhr 59 Minuten, in den Erdschatten ein. Um 8 Uhr 5 Minuten ist er mit vier Zehnteln seines Durchmessers verfinstert; von da an nimmt die Verfinsternung wieder ab und um 9 Uhr 12 Minuten Vormittags ist das Schauspiel vorüber.

**Pfälzlicher Tod.** In der Hausmeisterwohnung des Hauses Waiznergasse 16 brach heute Abends ein Brand aus, welcher rasch gelöscht wurde. Die 50jährige Witwe Frau Michael Köles geb. Therese Wajtd-Szabó, welche im dritten Stockwerke des erwähnten Hauses wohnt, erschrak beim Anblick der Flammen derart, daß sie, vom Herzschlag getroffen, nach wenigen Augenblicken starb.

**Aus dem Vereinsleben.** Der Susanne Lorántffy-Verein hielt heute Nachmittags seine Generalversammlung unter dem Vorhise des Ministerialraths Aladar Szilassy. Nach der Eröffnungsrede des Vorsitzenden erstatteten die Funktionäre ihre Jahresberichte. Vor der Generalversammlung fand im Prunksaale des ref. Obergymnasiums in der Vornagasse ein Gottesdienst statt. — Der Josephstädter Klub veranstaltet am 18. d. Abends ein mit Konzert verbundenenes Tanzfränzchen, zu welchem der Abgeordnete des Bezirks, Minister Dr. Albert Berzeviczy, sein Erscheinen zugesagt hat.

**Raubattentat.** Die Möbelfabrikantensgattin Frau Alex. Buchwald wurde in der Nagy Jánosgasse von dem 21jährigen Tagelöhner Stephan Karger angefallen. Der Räuber, welcher der Dame die Geldbörse entriß, wurde in Haft genommen.

**Klassenlotterie.** Bei der heutigen Ziehung wurden folgende Treffer gezogen:  
30,000 Kronen gewinnt: 67062; 15,000 Kronen gewinnt: 75880; 5000 Kronen gewinnen: 23219 63588; 2000 Kronen gewinnen: 260 1401 65333; 1000 Kronen gewinnen: 90695 105799; 500 Kronen gewinnen: 671 2401 8490 11142 11230 12844 17177 18234 18473 20467 21344 24741 26911 28124 28294 28749 31921 34184 36445 36776 38873 41923 42583 45473 53857 56715 59084 60555 71147 71670 74588 85520 86670 88619 89800 91523 92062 93782 95819 99307 102338 103693 106828. — Ferner wurden 1948 Treffer mit je 170 Kronen gezogen. — Die nächste Ziehung findet morgen statt.

**Öffentlichen biblischen Vortrag** hält Prediger C. Breidenbach, Sekretär des Junglingsbundes aus Deutschland, morgen, Donnerstag, Abends 8 Uhr, in der Baptistenkapelle, VIII. Bez., Wesselenyigasse 53. Zutritt frei.

**Eine Menzel-Anekdote.** Eine hübsche Anekdote des eben verstorbenen Malers Menzel erzählt Oskar Geller in der „Münchener Zeitung“: Wie bekannt, war Menzel ein Spätaufsteher, denn er hummelte gerne ein wenig herum. Da ist ihm nun durch dieses lange Schlafen in Berlin einmal etwas passiert, was er später mit viel Humor in München wieder erzählte. „Ich war damals krank“, hub er an, „und liege so gegen zehn Uhr Vormittags noch im Bette — da ertönt plötzlich die Glocke. Woller Jörn springe ich auf, eile zur Thür — kein Mensch da. Aber die Glocke bimmelt noch immer. Nun reize ich das Fenster auf, unten steht eine Equipage und irgend ein Mensch drückt ohne Unterlaß auf den elektrischen Knopf meiner Wohnung. Was ist denn los, rufe ich hinunter, es ist ein Skandal, nicht einmal zu nachtschlafender Zeit hat man Ruhe. . . Da geht die Thür der Equipage auf, der junge Kaiser Wilhelm wird sichtbar. Ich bin's, ruft er hinauf, wollte nur wissen, wie es Ihnen geht! Jetzt können Sie sich meinen Schreck denken. Aber der Kaiser lachte, war sehr gnädig und winkte mir mit der Hand zu.“

**\* Die Briefmarken des Admirals Togo.** Ein Wiener Gymnasiast, der sich in seinen Mußestunden für die Siege der Japaner begeistert hatte, richtete nach der Einnahme von Port-Arthur an den Admiral Togo ein Schreiben, in dem er ihn zu diesem Erfolge beglückwünschte. Doch der junge Japan-Schwärmer war auch so praktisch, sein warmes Interesse für die Siege der Japaner zur Bereicherung seiner Briefmarkensammlung zu benutzen und er schloß sein Glückwunschsreiben an Admiral Togo mit der Bitte, ihm japanische Briefmarken zu schicken. Daß sein Wunsch in Erfüllung gehen werde, hatte der Gymnasiast wohl kaum gehofft. Aber die Höflichkeit der Japaner hatte sich auch diesmal glänzend bewährt. Admiral Togo hat den Brief des jungen Wiener beantwortet und in freundlicher Weise für den Glückwunsch gedankt. Nicht wenig erfreut war aber der Empfänger, als er in dem Briefe Togo's eine kleine auserlesene Sammlung japanischer Briefmarken vorfand, die ihm der japanische Admiral überliefert hatte. Stolz wie ein Held, brachte er die Briefmarken in die Schule mit und der Vorfall rief nicht nur in der Klasse, sondern in der ganzen Anstalt allgemeines Aufsehen hervor. Der Besitzer der Marken ist seither der Gegenstand des Neides aller Mitschüler.

**\* Ein toller Hund.** In der Josephstadt schweifte dieser Tage ein toller Hund herum, der mehrere Hunde gebissen hat, bis er endlich erschlagen wurde. Die Bezirksvorstehung hat in Folge dessen für 40 Tage die Hundeverwehre angeordnet. Während dieser Zeit müssen die Hunde zuhause angebunden gehalten, auf der Straße nur an der Leine und mit Maulkorb versehen geführt werden.

**\* Die Schiffsbauten der Marine.** Die Marineverwaltung hat der Danubius-Schönichen-Hartmann-Werft in Budapest den Bau eines Patrouillenbootes aufgetragen. Dieses Boot wird binnen sieben Monaten an die Kriegsmarine abgeliefert sein. Der Preis beträgt 85.000 Kronen. Die Länge des Bootes beträgt 28,35 Meter, die größte Breite auf Spanten 4,41 Meter, die Rauntiefe 1,6 Meter, der Tiefgang 0,7 Meter und das Displacement auf Außenbau 36,5 Tonnen. Die Maschinen bestehen aus zwei Verbrennungsmotoren für Petroleumfeuerung zu 200 Pferdekraften und werden dieselben mit zwei Schrauben dem Boote eine Geschwindigkeit von vierzehn Seemeilen die Stunde geben. Die Maschinen befinden sich bei der Maschinenfabrik Daimler (Fischer) in Wiener-Neustadt bereits in Bau. Das ganze Fahrzeug wird aus Siemens-Martin-Stahlzähler Gattung hergestellt. Der Kommandothurm, das Krähennest (Mars) und die vertikalen Theile des Deckaufbaues werden aus gewehrstützender Nickelchromstahlbleche von 5 Millimeter Stärke hergestellt, die auf 50 Meter Schußdistanz das Geschöß des 8 Millimeter-Mannlicher-Gewehrs abweisen müssen. Die Armierung wird aus zwei Millimeter-Stopa-Mitrailleusen bestehen. Das gesammte Material ist inländischer Provenienz. Von diesen Booten, die auf der Donau in Verwendung gelangen werden, werden im Ganzen fünf gebaut. Das Stabilimento Tecnico Triestino baut für die Kriegsmarine fünf Destroners und dreizehn Hochsektorpedoboote mit einem Kostenaufwand von circa 15 Millionen Kronen. Die Meldungen, die Marineverwaltung hätte irgendeiner ungarischen Werfte bereits Aufträge bezüglich Torpedobootsbauten gegeben, entsprechen nicht den Thatsachen, die ungarische Schiffbauindustrie wäre auch mit den heute bestehenden Einrichtungen gar nicht in der Lage, derartige Bauten auszuführen.

**\* Jhr. Gottesdienst.** Im isr. Tempel in der Rombachgasse beginnt der Freitagabendgottesdienst bis auf weitere Verfügung um 5 Uhr.

**\* Polizeinachrichten.** Die Polizei verfolgt den Tischler Bazul Antonievics, gegen den der Möbelhändler Ignaz Sarkány wegen Veruntreuung die Anzeige erstattete, flechtbrüchlich. Antonievics hat vom Möbelhändler Waaren im Werthe von 400 Kronen zur Reparatur übernommen, dieselben indeß verkauft und dann die Flucht ergriffen. — Bei der Polizei wurde heute über das Verschwinden folgender Personen die Anzeige erstattet: des Feuerbüchsen Alexander Tpus (IV., Franziskaner-Bazar), der Arbeitersgattin Frau Joseph Schindler (Szentlörincz, Kossuthgasse 58), des Maschinenchloßers Ludwig Kocsi, der Dienstmagd Juliane Marcinkovics (Gyöngyputgasse 10), des Tagelöhners Franz Deli (Hunderthausgasse 39), des Tischlerlehrlings Joseph Heckelmann (Wiborggasse 3), des Zimmermalers Wilhelm Moleß (Fabelaplas 5), der Schuhmachersgattin Frau Joseph Süttö (Goussingasse 1/b), des Fleischhauers Ludwig Hertler (Ohegy 28), der Tagelöhnerin Frau Joseph Almási (Sajosgasse 158).

**\* Die Zahl der Geisteskranken** soll im russischen Heere in Ostasien erschreckend hoch sein. Ein bekannter russischer Arzt, Dr. Jacoby in Orel, berichtet in einem Vortrag hierüber unter Anderem: Die Entbehrungen und Ermüdungen durch die Obliegenheiten des Dienstes, die unablässige Anspannung der Nerven in Folge des Bewußtseins einer dauernden Gefahr, die häufigen großen Erregungen, der Alkoholismus und dazu noch die eigentlichen Verletzungen des Nervensystems durch Geschosse — all das führt zu einer Steigerung der Reizung zu Geisteskrankheiten. Schon 1870—71 und 1877—78 wurde eine große Anzahl von geistigen Störungen beobachtet. Im Feldzug gegen China 1900 waren acute Geisteskrankheiten unter den russischen Truppen sehr häufig; russische Soldaten, die den Verlust verloren hatten, wurden erschossen, damit sie nicht in die

Hände der grausamen Feinde fielen. Im jetzigen Kriege sind bereits viele Fälle von Geistesstörung beobachtet worden, namentlich in Port-Arthur. An Bord der „Manduria“ waren bei ihrer Eroberung durch die Japaner 14 geistesranke Soldaten, die nach Rußland zurückgeschickt wurden. In europäischen Kriegen hat sich das Bedürfnis nach einer besonderen Fürsorge für geistesranke Soldaten nicht so bemerkbar gemacht, weil immer in verhältnismäßig geringen Entfernungen geeignete Anstalten erreichbar waren. In der Mandchurie aber gibt es selbstverständlich keine Irrenhäuser. Wenn man die an nervösen Störungen oder Geisteskrankheiten leidenden Soldaten zu Kriegzeiten 10.000 Kilometer weit auf der mit militärischen Transporten überlasteten Eisenbahn nach Rußland befördern wollte, so würde man sie dadurch allein jeder Hoffnung auf Heilung berauben. Als einziges Mittel empfiehlt Jacoby die Entsendung von Spezialärzten.

**Familien-Nachricht.**

Herr Hugo Kamm er, Textillfabrikbesitzer, Budapest-Révbánya, verlobte sich mit Fräulein Ella, Tochter des Herrn Benjamin Kamm er, Theilhaber der Firma Bettelheim u. Co., Budapest.

**Dr. Kovács' Handpasta** zaubert jede Hand innerhalb 3 Tage ins Farte und Weiße. 1 Tiegel 1 K. 20 S. Hauptdepot: Dr. Kovács' Apotheke, Budapest, Gyár-utca 17.

**Banket der akademischen Jugend.**

Die Universitäts Hörer veranstalteten heute Abends zu Ehren der mit oppositionellem Programm in den Reichstag gewählten Universitätsprofessoren Julius Ság hy, Julius Wlassics, Madár Balagi und Karl Kmetty in der hauptstädtischen Redoute ein Banket, zu welchem sich nebst den in großer Anzahl erschienenen Studenten und Studentinnen die Führer der oppositionellen Parteien und viele oppositionelle Abgeordnete eingefunden hatten. An der Tete der Tafel saßen Franz Kossuth, Graf Albert Apponyi, Graf Madár Zichy, Ferdinand Szederkényi und die erwähnten Universitätsprofessoren, mit Ausnahme Wlassics'. Es war in drei Sälen gedeckt und die Zahl der Anwesenden betrug über tausend.

Als Erster ergriff der Obmann des Arrangementskomites Dr. Stephan Kovács das Wort, um in einem wirkungsvollen Trinkspruch Franz Kossuth zu feiern. (Stürmischer Beifall.)

Franz Kossuth dankt für die Ovation und erklärt zunächst, daß es ein Kampf um Ideale war, der jüngst im Lande ausgetragen wurde, ein Kampf um das Ideal der Unabhängigkeit Ungarns. Dieses Ideal, das jetzt zum Triumph geführt wurde, erwachte zum ersten Mal, als Fremde sich dieses Landes bemächtigen wollten. Dieses Ideal hat sich zuerst in Franz Rákóczi, später in meinem Vater und jetzt in der Gesamtheit des ungarischen Volkes personifiziert (Beifall), indem es die Unabhängigkeit zum Triumph führte. Ich habe das Wort Triumph zu früh ausgesprochen, denn wir haben bisher bloß das Recht erreicht, in Zukunft nicht nur anzugreifen, sondern auch zu schaffen. (Lebhafter Beifall.) Es ist daher heute unsere doppelte Pflicht, bedacht auf jenem Pfade fortzuschreiten, wo alle persönlichen Ambitionen vernichtet werden müssen und wo wir bloß für ein Ziel kämpfen können: für die Unabhängigkeit Ungarns mit der Wohlfahrt des ungarischen Volkes. (Lebhafter Beifall.) Redner bittet die Jugend, sie möge ihren schätzenswerthen Idealismus bewahren, den Idealismus, der auch mit den Gefühlen derjenigen Alten verbunden ist, deren Seele nicht zur Erde sinkt, sondern zum Himmel emporhebt. Der Kampf der Unabhängigkeitspartei ist ein idealer, denn er will die Unabhängigkeit Ungarns erkämpfen. Er ist aber auch ein realer, und ein Faktor dieses Kampfes, Redner selbst, war zeitweilen ein realer Mann. Wenn ich es daher versuche — schließt Redner —, daß die Unabhängigkeit Ungarns noch zu meinen Lebzeiten erkämpft werden möge, so erkläre ich und ich wäre darauf, daß dies möglich ist. (Langanhaltender Beifall.) Die Erlangung des Sieges ist an den Zusammenhalt und an zwei Bedingungen geknüpft: der Führer muß seinen Soldaten, die Soldaten ihrem Führer vertrauen. (Stürmischer Beifall.) Bisher hat das Glück unsere Fahne begleitet, und ich hoffe, es wird dieselbe auch nicht verlassen. (Langanhaltender Beifall und Applaus. Die Gesellschaft erhebt sich von den Sitzen und singt das Kossuth-Lied.)

Eugen Karafiatih läßt sodann Professor Ság hy hochleben. Abgeordneter Ság hy dankt für die Begrüßung und legt in längerer Rede dar, es sei ein Verdienst der Parteiführer, daß es gelungen ist, jene Gewaltmänner zu vernichten, die zu Gunsten fremder Mächthaber die ungarische Verfassung annulliren wollten. (Beifall.)

Tibor Jitwan toastirt auf Professor Julius Wlassics, der krankheitshalber dem Banket fernbleiben mußte, und verliest ein Entschuldigungsschreiben Wlassics'. Nach einer Begrüßung des Universitäts Hörers Andreas Tanyi ergreift Abgeordneter Professor Madár Ballagi das Wort, um in einem Trinkspruch scharfe Angriffe gegen die gestürzte Regierung zu richten. In bester Weise verurtheilt Redner das System Tisa's, der — wie er meint — mit dem Auftrag auf Ungarn losgelassen wurde, damit er das Land ebenso zugrunde richte wie die Industriebank. Die Nation habe sich aber ermannt und die Leute, die im Solde unserer Feinde standen, sind hinweggefegt. (Beifall.)

Franz Kázár begrüßt im Namen der Hörer der juristischen Fakultät den Professor Karl Kmetty.

Abgeordneter Kmetty dankt für die Worte seines Vorredners und sagt, er habe vor fünf Wochen nicht im Entschultesten daran gedacht, als Abgeordneter zu tandi-

ren, denn er wußte nicht, ob er sich in jener Sphäre wohl fühlen könne, wo das ungarische Recht und Gesetz seit vierzig Jahren mit Füßen getreten wurde. (Beifall.) Zwei Umstände haben jedoch seine Zweifel zerstreut: der aufrichtige Patriotismus seiner Ehrgomer Wähler, die nicht einmal „konstitutionelle Kosten“ aufrechneten, und die glänzende Manifestation der ganzen Nation, welche eine gründliche Purifikation vorgenommen hat. Im Hause, wo noch vor kurzer Zeit Attentate auf unsere Verfassung verübt worden sind, wurde eine gründliche Desinfektion vorgenommen, und nun werde er sich in diesem Hause wohl fühlen. (Stürmischer Beifall.)

Ludwig Chegyi feiert in einem überaus beifällig aufgenommenen Trinkspruch als das Ideal der Jugend und den Stolz Ungarns den Grafen Albert Apponyi.

Graf Albert Apponyi citirt zunächst die Worte Ludwig Kossuth's: „Ich beuge mich vor der Größe der Nation!“, um sodann fortzufahren: Wir Alle haben uns gegen das ungarische Volk verpflichtet, denn wir wußten nicht, welche große Kraft ihm innewohnt. Wir waren vom Zweifel befallen und kleinmüthig, wir vertrauten unserem Volke nicht, als wir sahen, daß alle Mächte sich gegen uns verbündet hatten, daß Kapitalismus und Einfluß, Streberthum und Macht, daß alle höllischen Mächte gegen uns losgelassen wurden. Und wir konnten demgegenüber bloß auf die Tradition, die Geistes- und Verfassungsliebe der Nation pochen. Wegen dieses kleinen Wörtchens sind wir der Nation volle Satisfaktion schuldig. Eine solche Offenbarung ist in einem anderen Kulturlande unmöglich. Anderseits kann man das Volk in den Kampf führen, wenn ein Interesse verlegt wurde, welches mit dem materiellen Wohl und Wehe jedes Einzelnen verknüpft ist. Bei uns bäumte sich die Nation gegen die Verletzung der Hausordnung auf — und das ist unser Stolz. (Beifall.) Die Nation fühlt es, daß ein Feind, der seit 400 Jahren unser Land bedroht und gefährdet, die Rechtskontinuität verlegen will und das politische reife Volk, welches diesen Feind aus seiner Tradition kennt, erwachte zu neuem Leben. Diese Offenbarung der Seele der Nation ist kein Werk des Zufalls. Redner gibt seiner Freude darüber Ausdruck, daß das Volk Männer der Wissenschaft in besonders großer Zahl ins Abgeordnetenhaus entsandte, wo sie eine Lücke auszufüllen haben. Man kann mit Genugthuung konstatiren, daß die Garde der ungarischen Gerichtsbarkeit und der ungarischen Wissenschaft, die Richter und Professoren, stets für das Recht und Gesetz kämpften und sich niemals von Machthabern beeinflussen ließen, und blieben selbst in jenen Zeiten standhaft, wo das nunmehr vernichtete System, das hoffentlich nie mehr zu neuem Leben erwachen wird, am Ruder war. Sie haben jeder Versuchung Widerstand geleistet und sind nun berufen, die reine Luft der Lehrsäle in die verpestete Luft des Abgeordnetenhauses hineinzutragen. Redner freut sich, daß die meisten Universitätsprofessoren sich um die Fahne der Unabhängigkeit scharten. Er hofft, es werde den Männern von heute gegönnt sein, der Jugend, die so viel Idealismus besitzt, die Unabhängigkeit Ungarns als Erbe zu hinterlassen. (Stürmischer Beifall, Applaus und Claqueurufe. Die Anwesenden singen den Hymnus.)

Joseph Freyler toastirt auf den Präsidenten der Volkspartei, worauf Graf Madár Zichy dankt, indem er den Grafen Stephan Karolyni hochleben läßt.

Graf Stephan Karolyni trinkt in Begleitung eines mit großem Beifall aufgenommenen Trinkspruchs auf das Wohl des Dreieckerns am Himmel Ungarns: Andráffy, Kossuth und Apponyi.

Noch folgte eine Reihe von Trinksprüchen, worauf die Gesellschaft, lange nach Mitternacht, auseinanderging.

**Die Affaire der Gräfin Montignoso.**

Die Angelegenheit der Gräfin Montignoso wird immer verwickelter und verworrener. Gestern schien eine friedliche Lösung bevorstehend zu sein, ja es hieß, Gräfin Montignoso habe sich bereit erklärt, Prinzessin Anna Monika an die Bonne und Justizrath Körner auszuliefern. Damit wäre wohl der Friede besiegelt gewesen. Demgegenüber wird nun aus Florenz gemeldet:

Justizrath Körner übersendete heute dem Senator Mucchi eine neue Intimation auf Grund des Artikels V des Kontakts vom 9. Januar 1903. Da Prinzessin Louise, ihrem Verprechen entgegen, ihre Ansichten der Presse mitgetheilt hatte, verordnete Justizrath Körner im Namen des Königs die Suspension der Zahlungen der Pension vom 1. März an. Prinzessin Louise wird an das Dresdener Obergericht rekurriren. Da behauptet wird, daß die Frage nicht durch die Gerichte, sondern durch die Aezte gelöst werden soll, erklärt Justizrath Körner, er bezweifle, daß die Prinzessin im Vollbesitz ihrer geistigen Fähigkeiten sei, und verlangte, daß zwei Irrenärzte ihre vollständige geistige Gesundheit bestätigen, ehe die gestern Abends von Lachenal gemachten Vorschläge nach Dresden übermittelt werden. Dieser Zweifel verhinderte ihn auch, weiterhin mit Prinzessin Louise oder ihren Vertretern zu verhandeln. In einer Berichtigung an die „Nazione“ dementirt Justizrath Körner, daß er gestern über den Vorschlag Lachenal's diskutiert habe, und versichert, er habe Lachenal immer gesagt, daß er vor der Rückgabe der kleinen Prinzessin auf bestimmte jeden Vorschlag ablehne, daß er dem sächsischen Hofe keinen Vorschlag unterbreiten wird vor der Rückstellung der Prinzessin Monika oder

erst nach dem gerichtlichen Verfahren, das eingeleitet werden soll.

Was die erwähnten Vorschläge Lachenals betrifft, so stellt dieser — wie verlautet — Namens der Gräfin Montignoso folgende Forderungen als Kompensation für die Herausgabe der Prinzessin Monika: Vor Allem soll der König die Erlaubnis erteilen, daß die Gräfin von Zeit zu Zeit ihre Kinder sehen dürfe. Dann erklärt sich die Gräfin bereit, die Prinzessin Monika am 15. April herauszugeben. Andernfalls behält sich die Gräfin vor, bei den italienischen Gerichten Widerspruch gegen die Herausgabe der Prinzessin zu erheben. Was die übrigen Forderungen, welche Justizrath Körner an die Gräfin stellt, betrifft, so würden diese nicht eher erfüllt werden, als bis der Gräfin das Recht zuerkannt wird, ihre Kinder in Dresden wieder zu sehen.

Was den Grafen Guiccardini betrifft, so weigert sich in Folge der Affaire mit Prinzessin Louise seine von ihm getrennt lebende Frau, ihm das einzige Töchterchen auszuliefern, das sie jetzt bei sich hat und das sie ihm im Mai hätte zurückgeben sollen.

Aus Dresden wird, augenscheinlich von einer dem Hofe nachstehenden Seite, gemeldet:

Von absolut zuverlässiger Quelle wird gegenüber den romanhaft gehaltenen Berichten italienischer Zeitungen, welche die tatsächlichen Vorgänge in der neuen Montignoso-Affaire wohl am liebsten in ein Melodrama umdichten möchten, versichert, daß trotz aller gegentheiligen Behauptungen der Beteiligten die allerintimsten Beziehungen zwischen der Gräfin Montignoso und dem Grafen Guiccardini bestehen. Es stehe außer jedem Zweifel, daß der Graf Guiccardini die Gräfin zur Weihnachtszeit sowohl nach Leipzig als auch nach Dresden begleitet hat. In der Hauptstadt des Königreichs hatte der Graf im Hotel „Stadt Gotha“, welches nur wenige hundert Schritte von dem königlichen Residenzschloß entfernt ist, Wohnung genommen. Auf alle diejenigen, welche, Alles verzeihend, in dem plötzlichen Besuch der Gräfin im Dresdener Schloß nur die Sehnsucht der Mutter nach ihren Kindern erblickten, muß es wohl einen starken Eindruck machen, zu hören, daß, während sich die bekannte Szene vor dem Schloß abspielte, der neue Geliebte der Gräfin kaum fünf Minuten vom Schloß entfernt weilt. Am 15. Mai 1904 war übrigens unfraglich der Dresdener Hof berechtigt gewesen, die weitere Erziehung der kleinen Prinzessin Anna Monika via selbst zu übernehmen. Der König von Sachsen hat aber mit Rücksicht auf Mutter und Kind keinen Gebrauch von diesem seinem Rechte gemacht, sondern die kleine Prinzessin auch weiterhin bei ihrer Mutter gelassen. Es wäre gewiß auch fernerhin so geblieben, wenn nicht die Gräfin Montignoso ein neues Liebesverhältnis angefangen, ihre Tante aus ihrer Umgebung entfernt und sich mit lauter italienischen Domestiken umgeben hätte, zwischen denen sich nun die Liebesaffäre mit dem Grafen Guiccardini weiter abspielte. Daß dem so ist, weiß man aus absolut sicherer lauterer Quelle.

Dresden, 15. Februar. Wie der „Dresdener Anzeiger“ von offizieller Seite erfährt, beruht die heute Früh verbreitete Nachricht aus Florenz, daß sich die Gräfin Montignoso zur Herausgabe der Prinzessin Anna Monika bereit erklärt habe, auf Unwahrheit. Ebenso wird die Nachricht, daß die Auslieferung schon geschehen sei, dementirt. Von einem derartigen Schritt der Gräfin ist amtlich überhaupt nichts bekannt.

Leipzig, 15. Februar. Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ melden aus Florenz: Rechtsanwält Lachenal stattierte gestern Abends dem Justizrath Dr. Körner im „Hotel Helvetia“ einen längeren Besuch ab. Namens der Gräfin Montignoso stellte Lachenal folgende Forderungen als Kompensation für die Herausgabe der Prinzessin Anna Monika: Vor Allem soll der König die Erlaubnis erteilen, daß die Gräfin von Zeit zu Zeit ihre Kinder sehen dürfe. Dann erklärt sich die Gräfin bereit, die Prinzessin Anna Monika am 15. April herauszugeben. Andererseits behält sich die Gräfin vor, bei den italienischen Gerichten Widerspruch gegen die Herausgabe der Prinzessin zu erheben. Was die übrigen Forderungen, welche Justizrath Körner an die Prinzessin stellt, betrifft, so würden diese nicht eher erfüllt werden, als bis der Gräfin das Recht zuerkannt wird, ihre Kinder in Dresden wiederzusehen. Justizrath Dr. Körner reist morgen nach Dresden zurück, um dem König Bericht zu erstatten.

Florenz, 15. Februar. Justizrath Körner erklärte die Nachricht, daß er bei der Konferenz mit Gräfin Montignoso im deutschen Konsulat der Gräfin gegenüber unehrliche Reden geführt habe, für gänzlich unwahr. Aus dem Protokoll, welches von ihm und dem deutschen Konsul, sowie von seinem Sekretär gefertigt sei, wird man nach der Veröffentlichung entnehmen, daß von einer Verletzung der Höflichkeit nicht die Rede sein könne.

Dresden, 15. Februar. Wie der „Dresdener Anzeiger“ von offizieller Seite erfährt, beruht die heute Früh verbreitete Nachricht aus Florenz, daß

sich die Gräfin Montignoso zur Herausgabe der Prinzessin Anna Monika bereit erklärt habe, auf Unwahrheit. Ebenso wird die Nachricht, daß die Auslieferung schon geschehen sei, dementirt. Von einem derartigen Schritt der Gräfin ist amtlich überhaupt nichts bekannt.

Dresden, 15. Februar. (Privat-Telegramm.) Der Kammerer des Königs, v. Krieger, dementirt die Meldung, daß Gräfin Montignoso bereit wäre, die Prinzessin Monika herauszugeben.

Florenz, 15. Februar. (Privat-Telegramm.) Als Justizrath Körner heute Morgens mit Begleitung vor der Villa der Gräfin Montignoso eintraf, um die Prinzessin Monika abzuholen, fanden sie Fr. Muth leicht gekleidet draußen. Unter dem Vorwand, der Konjul wolle sie sprechen, hatte man sie hinausgelockt, ihr die Kleider und ihre Sachen nachgeworfen und dann die Türen hinter ihr zugesperret. Justizrath Körner ließ dreimal klingeln, dann wiederholt klopfen, doch Alles vergeblich.

### Theater, Kunst und Literatur. Philharmonisches Konzert.

Das heutige achte Konzert der Philharmoniker stand von der ersten bis zur letzten Note im Zeichen der Romantik, und es war nur der Kürze des Programms zu danken, daß diese Silberwandtschaft nicht als Monotonie empfunden wurde. Es war ein Akkord, auf dessen erster Stufe die Poesie stand, auf der letzten aber der Wahnsinn. Nach ihrer privaten Auffassung spielten die Philharmoniker heute einen Haupttrumpf aus: Richard Strauß' neueste Hervorbringung, die derzeit durch alle deutschen Konzertsäle gehetzt, „Sinfonia domestica“. Die Symphonie ist natürlich Programm-musik tendenziöser Sorte. Nur behandelt der Autor diesmal keinen philosophischen, nicht einmal einen literarischen Vorwurf, er „bescheidet“ sich vielmehr, uns so etwas wie ein Blatt aus dem Tagebuch seiner Häuslichkeit vorzumuscheln. Die „Sinfonia“, deren Verständnis der Komponist durch kurze textliche Angaben in der Partitur erleichtert, gibt sich einsichtig, als ob es leichter wäre, drei Viertelstunden Strauß'cher Tongestreichelei ohne Atempausen zu genießen! Im Grunde aber lassen sich auch an der häuslichen Symphonie vier Abtheilungen von einander gliedern. Im ersten Satz lernt man die handelnden, will sagen: schreienden, polternden, zankenden, fichernden, fosen- den, lachenden, quietshenden, piepsenden, lärmenden, liebenden, schlafenden, erwachenden Personen der Symphonie kennen. Mann, Frau und Kind haben ihre verschiedenen Themen. Natürlich dreht sich in der Symphonie Alles um das schreiende Kleine. Man befaßt es, und im „Scherzo“, dem zweiten Theile der Dichtung, ist man zärtlich um das Kleingebemüht, es zu zerstreuen, endlich aber — denn schon schlägt es 7 Uhr — es zur eigenen Wohlfahrt in sanften Schlummer zu wiegen. Dies gelingt nicht ohne Mühe, und vor Allem nicht ohne Widerspruch seitens der zumeist interessirten Hauptperson. Schließlich aber schläft Baby ein, und Papa und Mama haben Zeit, in einem breiten, erotisch gefärbten Adagio auch einander ein wenig anzugehören. In sanfter Ermattung sinken auch sie in Schlaf, im Traum noch umschwebt sie die süße Sorge um das Kleine, bis wieder mit dem Morgenglockenschlag Sieben des Hauses windel- feuchter Tyrann sich abermals mit hellem Krähen anmeldet. Des Familienglückes letztes Bild. Wiederkehr aller Stimmungen und aller Motive, schließlich die Konzentration des Ganzen in eine schöne, große Glücksempfindung.

Wenn das Alles aber nur so harmlos vertont wäre, als es sich sagen läßt! Aber Strauß dichtet ja nicht um der Poesie, er geistreichelt nur um des Geistes willen. Wie wenig prägnant er in der Erfindung ist, mag die Thatsache erhärten, daß dem Hörer, der nicht an dem Leitfaden der programmatichen Erläuterung an das Werk herantritt, die Symphonie völlig unverständlich bleibt. Und es würde dann dem bescheidenen Genuß, den die wenigen lyrisch edlen, koloristisch interessanten, rhythmisch und harmonisch fesselnden Stellen der Symphonie gewähren, nicht den mindesten Abbruch thun, wenn das Werk etwa die Ueberschrift trüge: Ein Tag aus dem Leben eines papuanischen Helden. Die „Sinfonia domestica“ ist zu ihrem überwiegenden Theile wieder einmal moderne Gehirnmusik, die — Gott sei's geflagt! — in deutschen Landen zur Stunde nur allzu üppig wuchert, und von der es nicht immer festzustellen ist, ob sie ihre Entstehung nicht irgend einem Krankheitsreger zu danken hat. Zumindest beweist Richard Strauß selbst, daß man der geistreichsten Formenjongleur sein kann, ohne ein vernünftiger Musiker zu sein. Wenn das, und das noch Schrecklichere, wovon in deutschen Konzertberichten bald schauernd, bald auch jubelnd referirt wird, die Musik der Zukunft sein soll, nein, dann wollen wir doch diese Zukunft lieber nicht erleben. Die Novität schien sonderbarerweise den Beifall des Auditoriums zu finden. Wir

lassen uns jedoch nicht täuschen: für derlei kunstarme Künstelei ist unser naives Publikum noch lange nicht mustervoll genug. Der gesendete Applaus galt zum größten Theile dem Orchester und dessen Führer, Herrn Kerner, der in der klaren Gestaltung der Wiedergabe des enorm schwierigen Werkes in der That rühmens- und anerkennenswerthe Künstlerkraft offenbart hatte. Der Vorber, der ihm nach der Symphonie gereicht wurde, war ehlich verdient. Aber wir dächten doch, daß die Philharmoniker, die zweifellos auch gewisse moralische Aktualitätsverpflichtungen haben, in der Zusammenfassung ihres Programms doch mehr Rücksicht auf das Publikum, als auf sich selbst nehmen sollten. Denn darüber geben sich die Herren gewiß keine Täuschung hin, daß sich ihr künstlerisches Glaubensbekenntnis nicht mit dem unsererigen deckt. Also gilt es, ein beiderseits befriedigendes Kompromiß zu schließen.

Im Uebrigen enthielt das Programm Weber's herrlich schöne, uns indess keineswegs zu Dank gespielte „Carnanthe“-Ouvertüre, und Vorträge der ausgezeichneten Hamburger Sängerin Frau Katharine Fleischer-Edel — die — leider! — zwei zum Ueberdruß gehörte, Bruchstücke aus Wagner'schen Werken: Elisabeth's Begrüßung der Halle und Brünnhildens Schluffzene aus der „Götterdämmerung“ zur Interpretation brachte. Frau Fleischer-Edel ist, wie wir dies schon jüngst zu konstatiren Gelegenheit hatten, eine Gesangskünstlerin vornehmster Art. Ihr heller, hoher Sopran, dem es nur in der Mittellage an dem erforderlichen dramatischen Volumen gebricht, besticht durch seltenen Wohlklang und den feinsten Schluß der technischen Schulung, ihr Vortrag ist von edelstem Geschmack verklärt, von sicherstem Stilempfinden beherrscht, und erschöpft, ohne durch eine besondere Note der Individualität zu fesseln, dennoch fast ohne Rest Form und Inhalt des Interpretationsstückes. Die Künstlerin wurde von dem dankbaren Auditorium durch stürmischen, begeisterten Beifall und vielfache Hervorrufe ausgezeichnet. —y.

\* Unser in Paris lebender Landsmann Franz Szikszay, dessen Arbeiten schon seit mehreren Jahren hier nicht zu sehen waren, veranstaltet jetzt in den Parterrelokalitäten des kön. Zinshaus (Kigyó-tér 1 und 3) eine Kollektivausstellung, die etwa zweihundert seiner Gemälde umfaßt. Szikszay, dessen stark lyrisch angehauchtes Talent schon vor Jahren vielfach bemerkt wurde und der in der Zwischenzeit auch im Auslande bedeutende Erfolge erzielt hat, ist in den letzten Jahren nicht nur in seiner künstlerischen Reife, sondern auch im Können stark gewachsen. Auch jetzt werden gewiß seine mehr sentimental veranlagten Meeresbilder und Stimmungslandschaften den meisten Anhang finden. Nicht unerwähnt darf auch das äußerst geschmackvolle Arrangement der Ausstellung bleiben, mit welchem Szikszay bewies, daß er in Paris nicht nur malen gelernt, sondern auch mit Erfolg bei den Pariser die Schule des guten Geschmacks besucht hat. Die Ausstellung, welche von morgen ab zu besichtigen ist und bis 15. März geöffnet bleibt, wird gewiß auf unsere Kunstfreunde eine große Anziehungskraft ausüben.

\* Die nächste Novität des Nationaltheaters ist das Sardou'sche Drama „La sorcière“ („Die Hexe“). Das Stück wurde von weil. Béla F. Fáti überfetzt.

\* Die nächste Novität der kön. Oper ist die Oper „Mária“ von Szabados, Szenen und Vert. Die Hauptpartien des Stückes werden von den Damen Frau Theresie Krammer, Frau B. Dósy und den Herren Dalnoki, Mihályi, Szenzdó, Takács und David Key gesungen.

\* Yvette Guilbert, welche nächste Woche, Donnerstag, den 23. Februar, unter Mitwirkung der Pariser Sociéte de concerts d'instruments anciens im Royalssaal den ersten ihrer beiden Chantons-Pompadourabende veranstaltet, hat für denselben ein hochinteressantes Programm zusammengestellt. Die Vorträge von Yvette Guilbert werden alle auf dem Clavier begleitet von Fräulein Marguerite Delcourt. Beide Abende der berühmten Künstlerin werden vollständig besetzt sein. Das Konzert arrangirt Bela Merz.

\* Die ungarische ethnographische Gesellschaft hielt heute Abends unter dem Vorsitz Emerich Szalay's eine Sitzung, in welcher Dr. Bernhard Munkácsi über die Urheimath der Magyaren einen Vortrag hielt. Er führte aus, daß die alten Magyaren vom Kaukasus herkommen. Die Urheimath der Magyaren wurde zwar auch in anderen Theilen Asiens gesucht, und Julius Bauer wollte sogar beweisen, daß die Magyaren und die Bashkiren ein Volksstamm seien, doch kann er hierfür keinen annehmbaren Grund bieten. Die Urheimath der Ungarn — meint Vortragender — können nur im Thal der Flüsse Don und Kuban gesucht werden. Nach diesem beifällig aufgenommenen Vortrage würdigte Dr. Anton Herrmann Bela Vitár's Ralvala-Üebersetzung vom ethnographischen Standpunkte.

### Gerichtshalle.

Budapest, 15. Februar. (Die März-Geschwornen.) Ein Gerichtsenat hat heute die Auslosung der für Monat März zur Dienstleistung verpflichteten Geschwornen vorgenommen. Es wurden ausgelost: Al

**ordentliche Geschworne:** Peter Batos, Schneider; Bernhard Eisler, Tuchhändler; Ludwig Martonfy, Spezereihändler; Andor Rozma, Schriftsteller; Emil Kurzweil, Glashändler; Stephan Kerekestény, Spezereihändler; Gabriel Madary, Tischler; Guido Hefner, Architekt; Ludwig Bödhegyi, Gastwirth; Johann David, Hausbesitzer; Alois Hangel, pens. Wirtschaftsdirektor; Karl Kubelka, Kurator; Edmund Lechnis, Produktenhändler; Johann Leng, Schuhmacher; Koloman Arkay, Advokat; Roland Balogh, Architekt; Gustav Mahler, Bankier; Wilhelm Freund, Hausbesitzer; Emerich Marjosek, Obergewerke; Heinrich Vela, Journalist; Ludwig Erva, Privatier; Julius Illés, Architekt; Dr. Kristóf Mátyás, Advokat; Karl Harazdy, Holzbildhauer; Joseph Beliczay, pensionirter Major; Jakob Kohn, Juwelier; Béla Joltán, Apotheker; Desider Auer, Bankier; Julius Kötter, Ingenieur; Rudolf Blazsnet, Apotheker. **Erzsaßgeschworne:** Ignaz Németh, Dr. Alfred Urdó, Sigmund Polákovits, Anton Stern, Johann Dermát, Joseph Unger, Eduard Vandauer, Alexander Csontó, Johann Gindele und Max Cellert.

— (Die Folgen eines Fehlgelages.) Am St. Stephanstage des Vorjahres wollte der Ofner Gastwirth Alois Wittner nach einem frühlichen Fehlgelage in einem Mietwagen nachhause fahren. Zwischen dem sehr angeheiterten Wirth und dem Kutscher kam es wegen des Fehlgelages zu einem Wortwechsel, und der herbeigeeilte Polizist Merius Mojzsa wollte den betrunkenen Fabrikant behufs Legitimation nachhause führen. Unterwegs wollte Wittner bemerkt haben, daß der Polizist in seiner äußeren Ausrüstung herumtöbte, wozu er eine 50 Kronen-Note gesteckt hatte. Wittner packte den Polizisten am Arme und es entstand zwischen Beiden eine Keilerei. Schließlich führte der Konstabler Wittner zur Stadthauptmannschaft des I. Bezirks, woselbst der Gastwirth seine Anschuldigung aufrecht hielt, daß der Polizist ihm die 50 Kronen-Note entwenden wollte. Im Verlaufe der gegen den Polizisten eingeleiteten Untersuchung erhielt die Anklage keine Bestätigung, in Folge dessen Wittner wegen Gewaltthätigkeit gegen die Behörde unter Anklage gestellt wurde. Da bei der heutigen Hauptverhandlung mehrere Zeugen die völlige Betrunkenheit Wittners gelegentlich jenes Vorfalls konstatariren, sprach der Gerichtshof den Angeklagten frei.

— (Ein Epilog der Josephstädter Abgeordnetwahl.) Anlässlich der jüngsten Abgeordnetwahl in der Josephstadt trat als Kandidat der Kossuth-Partei der Buchhändler Eugen Horváth auf. Einzelne Anhänger der liberalen Partei ließen bezüglich des Vorlebens des oppositionellen Kandidaten Erhebungen anstellen, und über das Ergebnis derselben referirte der Brandweinagent Moriz Leskovits in einer Partekonferenz. Er behauptete, Horváth habe als Agent der Newyork Lebensversicherungsgesellschaft Unterschleife begangen, ferner, daß Horváth geohrfeigt wurde, ohne hierfür Satisfaktion zu verlangen, schließlich, daß er ein Mädchen entführt habe, weshalb gegen ihn die Kriminalanzeige erstattet wurde. Diese Enthüllungen Leskovits wurden von „H. H. H.“ reproduzirt. Horváth hat nun gegen Leskovits die Strafanzeige wegen Verleumdung und Ehrenbeleidigung angestrengt und gegen das genannte Blatt die Preßklage erhoben.

**Urad, 15. Februar. (Privat-Telegramm.)** [Unterschlagung.] Der Inhaber der bekannten Getreidekommissionsfirma Leopold Gruber wurde heute vom hiesigen Gerichtshof wegen Unterschlagung einer Summe in der Höhe von 25,307 K. 17 H. zum Schaden der Mühlenfirma Bernhard Badt ohne in Szeged zu einem Jahre Gefängniß und drei Jahren Amtsverlust verurtheilt.

**Wien, 15. Februar. (Die Nichtigkeitsbeschwerde der Frau v. Hervey.)** Die Nichtigkeitsbeschwerde der Frau v. Hervey wurde bekanntlich in jenen Punkten, welche sich auf das Verbrechen der Bigamie bezogen, vom Kassationshof in nichtöffentlicher Sitzung verworfen. Nur über jenen Theil der Nichtigkeitsbeschwerde, welcher die Verurtheilung wegen Falschmeldung bekämpft, wurde eine öffentliche Verhandlung gegen Frau v. Hervey, oder wie sie in der Ausschreibung des Kassationshofes genannt wird, „Elvira Leontine Bellachini“, auf den 17. d. angeordnet. Die Falschmeldung soll Frau v. Hervey dadurch begangen haben, daß sie sich auf einem Meldezettel des „Hotels Embach“ in Müzzuschlag um siebzehn Jahre jünger ausgab, als sie ist. Der Verteidiger Dr. Friedrich Elbogen hat nun im Einverständniß mit seiner Klientin den noch aufrechtstehenden Theil der Nichtigkeitsbeschwerde zurückgezogen, da selbst ein Freispruch von der Uebertretung der Falschmeldung auf die Strafe kaum einen Einfluß hätte. Die Kassationsverhandlung entfällt also und die gegen Frau v. Hervey ausgesprochene viermonatliche Kerkerstrafe erscheint nun als rechtskräftig und vollstreckbar.

**Madrid, 14. Februar. (Verurtheilung eines spanischen Redakteurs.)** Der Redakteur des Blattes „País“ wurde wegen Verleumdung und Verleumdung des Erzbischofs von Valencia Rosaleda zu drei Jahren Gefängniß, vier Jahren Verbannung und 3000 Pesetas Geldstrafe verurtheilt. Erzbischof Rosaleda ist, wie erinnerlich, jener fanatische Priester, welcher durch sein graufames Vorgehen auf den Philippinen ein Verdrüßliches zu dem dortigen Aufstande beigetragen hat, der den Verlust dieser so werthvollen Kolonie für Spanien zur Folge gehabt hat. Die allgemeine Entrüstung, wozu die im verflochtenen Jahre erfolgte Ernennung dieses verhassten Mönches zum Erzbischof von Valencia, dem energischen Protest der dortigen Bevölkerung zum Trost, hervorgerufen hat, ist noch unvergessen. Es war dieser Regierungsakt des klerikalen Premierministers Maura einer seiner weitest unpopulärsten. Diese jetzt über den Redakteur des „País“ verhängte ungemein harte Strafe dürfte dem allgemeinen Unwillen begegnen.

**Offener Sprechsaal. \*)**  
Zu vermieten für 1. August:  
**ein grosses Ecklokal im Parterre**  
(eventuell auch getheilt), vorzüglichste Kommunikation in unmittelbarer Nähe. Näheres: Soroksári-utóza 5, beim Hauseigentümer. Vormittags 9-11, Nachmittags 1-3 Uhr.

**Nászajándéknak**  
kiváló olasz és művészi kiviteltű lakásdíszek, díszmű-árak, képek és lakást kiegészítő butortárgyak kaphatók Hegedűs Zsigmondnál, Andrássy-ut 17. szám alatt. 42657

**3% Ung. Hypothekenbank-Prämien-Lose.**  
Jährlich drei Ziehungen.  
Nächste Ziehung schon am 25. dieses Monates.  
**Haupttreffer Kron. 200.000.**  
In allen Wechselstuben zu haben.

**Bouquets, Kränze und Tafeldekorationen**  
in künstlicher Ausführung bei der  
„PHILANTHIA“-BLUMENHALLE  
Budapest, IV., Váci-utóza 9.  
Direktrice: Frau Julie KELETI.

**Komptoirista,** keresztény, 22-26 éves, ki magyári irodába, nyugdíjjogosultsággal azonnali belépésre kerestetik. Részletes ajánlatok „F. F. 540“ a. kéretnek Schwarz József központi hirdetőjébe, Marokkai-u. 4.

**Külön értesítés helyett.**  
**Schweiger Armin mély fájdalommal jelenti, hogy felejtethetlen, jó neje szül. Schweiger Szidónia f. hó 15-én elhunyt.**  
Drága halottunkat **f. hó 17-én, pénteken, délelőtt 10 órakor fogjuk a Teréz-körút 27. szám alatti gyászházból a kerepesi temetőben örök nyugalomra helyezni.**  
Budapest, 1905. február hó 15-én.  
**Budai Goldberger Sámuelné szül. Schweiger Tercsi, leánya.**  
**Budai Goldberger Sámuel, mint veje.**  
**Budai Goldberger Anna, Budai Goldberger Sándor, unokái.**  
**Schweiger Márton, Schweiger Vilmos és neje, Schweiger Lajos és neje, testvérei, illetőleg sógorói.**  
**Báró Csetel Herzog Péter, Schweiger Adolfiné szül. Drach Zsuzsanna, Dr. Schweiger Zsigmond és neje, Schweiger Nándor és neje, sógorai, illetőleg sógorónői.**  
Közszokuk mellőzését kérjük.

\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

**Telegramme.**  
**Die österr.-ung. Eskadre in Athen.**  
Athen, 15. Februar. Die Offiziere der österreichisch-ungarischen Eskadre besichtigten über Einladung der griechischen Marineoffiziere das Arsenal in Salamis und die Alterthümer in Cleusis. Die griechischen Marineoffiziere gaben zu Ehren der österreichisch-ungarischen Kameraden ein Mahl, bei welchem Herzlich Toast gewechselt wurden. Beifällig wurde der Trinkspruch des Contreadmirals Ritter v. Pietruski aufgenommen, welcher die Erinnerungen an Salamis wachrief und auf die griechische Marine traf. Der Marineminister veranstaltete zu Ehren der österreichisch-ungarischen Offiziere eine Matinée, welcher der König und die königlichen Prinzen beiwohnten. Der König verlieh dem Contreadmiral v. Pietruski und den Offizieren seines Stabs hohe Auszeichnungen.

**Die Handelsverträge im deutschen Reichstag.**  
Berlin, 15. Februar. Die Kommission des Reichstags für die Handelsverträge begann heute ihre Beratungen und zog zunächst den Handelsvertrag mit Desterreich-Ungarn in Verhandlung.

Im Laufe der Debatte bemerkte Staatssekretär Freiherr v. Richthofen, es sei kein Anlaß vorhanden, irgend daran zu zweifeln, daß die Verträge den Parlamenten Desterreichs und Ungarns zur Beschlußfassung vorgelegt werden. Wie sich dort ihr Schicksal gestalten werde, lasse sich absolut sicher natürlich nicht sagen. Auf eine Anfrage, ob auch im Falle einer Zoltrennung zwischen Desterreich und Ungarn die Annahme des Vertrags gesichert sei, erwiderte der Staatssekretär, wenn die Sanktionierung in Desterreich oder Ungarn unterbleiben sollte, würde sich dieselbe Konsequenz ergeben, als wenn ein anderer Staat für einen Vertrag die parlamentarische Genehmigung nicht erzielt. Die Gesamtmonarchie sei das für uns kontrahierende Rechtsobjekt. Gegenüber der Bemerkung, daß Deutschland sich durch die Annahme der Verträge im Reichstag binde, während von anderer Seite eine solche Bindung nicht besteht, weist der Staatssekretär darauf hin, daß die Bindung erst durch die Auswechslung der Ratifikationen erfolge, und daß ähnliche Verhältnisse ja auch sonst beständen. So habe Rußland, das kein Parlament besitze, bereits mit dem Tage der Unterzeichnung sich gebunden, während bei uns erst die parlamentarische Behandlung erfolgen müsse.

Solche Situationen seien unvermeidlich, da die gleichzeitige parlamentarische Behandlung in Vertragsjahren sich fast nie erzielen lasse. Auf eine weitere Anfrage erklärte Freiherr v. Richthofen, daß die Kündigung der bestehenden Verträge bei der Auswechslung der Ratifikationen des neuen Vertrags mit Rußland erfolgen werde. Wenn dieser Termin erreicht sein werde, werde die Situation so weit geklärt sein, daß die Kündigung für den Fall des Zustandekommens der neuen Verträge erfolgen könne. Der Staatssekretär erklärte weiter, sollte einer der sieben Verträge die Genehmigung des Reichstags nicht finden, so müßten sich für diesen Fall die verbündeten Regierungen ihre Entscheidungen vorbehalten.

Im weiteren Verlaufe der Debatte erklärte Staatssekretär Graf Posadowsky auf die Frage, ob auch die Viehschneckenkonvention Gegenstand einer schiedsgerichtlichen Behandlung würde werden können, daß dies unter keinen Umständen der Fall sein werde. Ueberhaupt werde man mit der Ausdehnung des schiedsgerichtlichen Verfahrens über den Kreis zolltechnischer Fragen sehr vorsichtig sein und sich dabei nur von deutschen Interessen leiten lassen. Graf Posadowsky tritt ferner der Besorgniß entgegen, daß von österreichisch-ungarischer Seite auf Umwegen die Aufhebung der Reskription für Malz illusorisch gemacht werden könnte. Der Geist, in dem die Verhandlungen geführt wurden, gestatte nicht anzunehmen, daß die österreichisch-ungarische Regierung der Malzausfuhr prämiensartige Begünstigungen zuwenden werde. In diesem nicht zu erwartenden Falle hätte Deutschland durchaus das Recht und die Freiheit, Gegenmaßnahmen zu ergreifen. Auf eine Frage bezüglich des Inkrafttretens der Verträge erwidert Staatssekretär v. Richthofen, da der Reichstag die Verträge nicht bis zum 15. Februar 1905 verabschiedete, könne die allgemeine Einföhrung bis zum 15. Februar 1906 nicht mehr erfolgen. Man werde sich bemühen, die Inkraftsetzung auf einen möglichst frühen Termin nach der Genehmigung der Verträge durch den Reichstag zu legen und habe vorläufig den 1. März 1906 dafür in Aussicht genommen.

In der Nachmittagsitzung der Handelsvertragskommission des Reichstags wurde von Seite der Regierung auf eine Anfrage, ob die Auslegung der Unterscheidung zwischen Malz- und Futtergerste einem Schiedsgerichte unterworfen werden dürfe, erklärt, die Beurtheilung der Beschaffenheit der Gerste unterliege dem Ermessen der Zollämter, für ein Schiedsgericht sei kein Raum. Ferner führte Unterstaatssekretär Vermuth zu derselben Frage aus, daß die Bestimmungen der Anmerkung zur Gerstenposition keine Handhabe zur Anrufung eines Schiedsgerichts bieten. Der Zusammenhang der verschiedenen Bestimmungen sichere durchaus die Unterscheidung zwischen Bran- und Futtergerste. Auf eine Anregung, noch vor Erledigung des Vertrags durch diplomatische Verhandlungen festzusetzen, daß das Schiedsgericht betreffend die Unterscheidung von Bran- und Futtergerste nicht plagreife, erwiderte Staatssekretär Posadowsky, ein solcher Schritt sei in dem jetzigen Stadium durchaus inopportun und es würde dadurch die Gefahr entstehen, daß noch eine Reihe anderer Fragen aufs neue aufgrollt würde.

Zu Erwiderung auf mehrere Anfragen erklärt Staatssekretär Graf Posadowsky, er wolle keinen Zweifel darüber lassen, daß mit der Seuchenkonvention der Handelsvertrag stehen und falle. Der Staatssekretär erörterte sodann die Vortheile, welche die Konvention biete, und legte dar, daß man bei geeigneter Anwendung ohne Sorge um den Viehstand sein könne. Hierauf wurde die Berathung auf morgen vertagt.

**Dementi der Demissionsabsichten Loubet's.**  
Paris, 15. Februar. An kompetenter Stelle werden die nur im Auslande verbreiteten Gerüchte über die angeblichen Demissionsabsichten des Präsidenten der Republik, Loubet, entschieden dementirt. Loubet denkt nicht daran, jetzt zu demissioniren, und ist sehr befriedigt, daß es ihm gelungen ist, seinen Vertrauensmann Rouvier ans Ruder zu bringen und einem Kabinet Clemenceau auszuweichen. Nun macht Rouvier in der Kirchenpolitik dasselbe oder fast dasselbe wie Clemenceau, aber Rouvier bietet wenigstens der Politik des Präsidenten Garantien, indem er die Leitung der auswärtigen Politik in den Händen Delcassé's beliebt. Loubet wird also die gesegnete Funktionsdauer nicht abkürzen; er wird höchstens einen Monat vor Ab-



stehen. In der Mitte des Rahmens befindet sich in einem kreisförmigen Ausschnitte ein Kindeskopf oben, rechts, links und unten von je einer Guilloché-Rosette umringt; die letzteren sind abgestuft schattirt, in Guilloché-Feldern angeordnet. Zwischen der unteren Mittelrosette und dem umgebenden Rahmen liegt eine Platte auf der in weißer Schrift auf dunklem Grunde, sowohl auf der ungarischen als auch auf der deutschen Seite die Strafbestimmung steht: „A bankjegyek utánzása a törvény szerint büntetettik“, beziehungsweise „Die Nachahmung der Banknoten wird gesetzlich bestraft“. Der bunte Unterdruck bildet, in Reliefmanier gravirt, ein Feld, das abwechselnd aus einem quadratischen Ornament und der Zahl „10“ besteht. Dieses Feld ist in der Mitte der Schriftplatte mit einem großen „10“ versehen, und dort rein rothfarbig. Auf der deutschen Seite ist die Serie, auf der ungarischen Seite dagegen die Zahl mit grüner Farbe gedruckt, und zwar rechts und links von den betreffenden Landeswappen. Der Notentext mit der Firmenzeichnung der Bank lautet im Schriftfelde des ungarischen Textes folgendermaßen:

„Az Osztrák-magyar bank e bankjegyért bárki kivánságára azonnal fizet bécsi és budapesti fióktézeteinél

**Tíz korona**

törvényes ércpénzt. Bécs, 1904. január 2-án.

**OSZTRÁK-MAGYAR BANK.**

Bilinski

kormányzó.

Schreiber

főtanácsos.

Pranger

vizértitkár.

Auf der deutschen Seite aber: „Die Oesterreichisch-ungarische Bank zahlt gegen diese Banknote bei ihren Hauptanstalten in Wien und Budapest sofort auf Verlangen

**Zehn Kronen**

in gesetzlichem Metallgelde. Wien, 2. Januar 1904.

**OESTERREICHISCH-UNGARISCHE BANK.**

Bilinski

Gouverneur.

Schoeller

Generalrath.

Pranger

Generalsekretär.

Wien, 14. Februar 1905.

§ (Vom Getreidemarkt.) Bei uns hat sich nach kurzer Unterbrechung wieder kaltes und trockenes Wetter eingestellt. Das Thermometer verharrt zumweilen in manchen Theilen des Landes selbst tagsüber auf einige Grade unter Null, so daß sich auf den Flüssen wieder schwaches Eisrinnen eingestellt hat. Da fast die gesammte Anbaufläche der schneehenden Schneedecke enttrathet, sieht man in interessanten Kreisen der Entwicklung der Winterjaaten nicht ohne eine gewisse Beklemmung entgegen. Was das Geschäft in effektivem Weizen anbelangt, so gestaltete sich daselbe etwas lebhafter, und es wurden in den ersten drei Tagen der Woche seitens der Mühlen mehr als 100,000 Mztr. dem Markt entnommen, wobei sich eine Steigerung der Preise um 30 Heller ergab. Die Zugänge sind fortgesetzt sehr knapp und haben in der ersten Wochenhälfte nicht mehr als 21,000 Mztr. betragen. Demnach sind die hiesigen Weizenbestände in konstanter Abnahme begriffen, so daß folgerweise eine natürliche Gesundung des Geschäfts herbeigeführt wird. Ueber den Mehlsack wird allerdings nach wie vor Klage geführt, nachdem jedoch der Konsum nicht still steht, muß nothgedrungen früher oder später auch hierin eine Besserung zum Durchbruch gelangen. Auch auf dem Terminmarkt gestaltete sich der Verkehr etwas lebhafter. Aprilweizen erreichte vorübergehend den Kurs von 20 K., doch ist heute trotz der ausländischen Festigkeit in Erwartung einer milden Witterung hauptsächlich auf Abgaben der Coullisse eine Ermattung eingetreten und Weizen per April fiel Abends bis 19.76. — In andern Getreidearten ruht das Geschäft völlig und die Preise weisen kaum nennenswerthe Variationen auf. — Das Ausland meldet durchaus höhere Preise. In Frankreich ist die amtliche Schätzung der Ernteausfichten pro 31. Januar zur Veröffentlichung gelangt. Dieser Publikation zufolge wird die dortige Ernte auf 67.9 Prozent gegenüber 72.2 Prozent im Vorjahre tarirt. Im Jahre 1904 erntete Frankreich 104 Millionen Hektoliter Weizen gegenüber 128 Millionen Hektoliter im Jahre 1903. Die diesjährige Taxation ist noch um 4.3 Prozent schlechter als das Ergebniß von 1904. Selbstverständlich kann sowohl eine Besserung als eine Verschlechterung noch eintreten, doch muß immerhin hervorgehoben werden, daß die Vorbedingungen für eine gute oder gar nur für eine Mittelernthe dormalen nicht vorhanden sind. — Aus Indien sind in den letzten Tagen Frostmeldungen eingelaufen, wodurch die Ernteschätzung eine sehr merkliche Reduktion erfuhr. Unter dem Eindruck dieser Berichte weisen die amerikanischen Märkte eine hauffizierende Tendenz auf, indeß London, Liverpool und Berlin der Aufwärtsbewegung nur in beschränkterem Maße Gefolgschaft leisteten.

§ (Das internationale landwirthschaftliche Institut.) König Eduard von Großbritannien hat an König Victor Emanuel folgendes Telegramm gerichtet: In Kenntniß der Anregung Ew. Majestät zur Schaffung eines internationalen landwirthschaftlichen Instituts in Rom will ich dem tiefen Interesse Ausdruck geben, das ich stets an dem Gedeihen

dieses wichtigen Berufszweiges genommen habe und heiße freudigen Herzens jede Berathung über die zur Hebung der Landwirthschaft dienenden Maßnahmen willkommen. Ich habe daher mit großem Interesse die Vorschläge Ew. Majestät vernommen, welche meine Regierung einer sorgfältigen Prüfung unterziehen wird. — König Victor Emanuel erwiderte: Aus vollem Herzen danke ich Ew. Majestät für das meiner Anregung gewidmete Interesse. Mein Wunsch ist, daß dieser Gedanke mit Unterstützung Ihres ruhmvollen Reiches nützliche und den geheimen Wünschen entsprechende Resultate ergebe. — Auch der Präsident des schweizerischen Bundesraths richtete ein Glückwunsch-Telegramm an König Victor Emanuel. — König Carol von Rumänien richtete an König Victor Emanuel folgendes Telegramm: Mit Freude begrüße ich das ganz besonders lebhaftes Interesse, welches Du der Entwicklung der Landwirthschaft, dieser unerschöpflichen Quelle des Reichthums und des Wohlstandes der Völker entgegenbringst. Aus vollem Herzen bitte ich Dich, meinen herzlichsten Glückwunsch zu Deiner Anregung zur Schaffung eines internationalen landwirthschaftlichen Instituts entgegenzunehmen, welches, ich bin davon überzeugt, die besten Früchte zeitigen wird und dessen Gedeihen ich aufrichtig wünsche. — König Victor Emanuel erwiderte: Deine Wünsche für das Gedeihen des internationalen landwirthschaftlichen Instituts, welches sich im Interesse aller Länder ausbreiten und kräftigen möge, sind für mich ein werthvolles Pfand des Erfolges und danke ich Dir hierfür aus ganzem Herzen.

§ (Fallissement.) Aus Konstantinopel wird uns telegraphirt: Selim Messadie und Komp., Kommissionsfirma in Beirut, hat sich insolvent erklärt; die Passiven betragen 300,000 Kronen.

§ (Zur Erneuerung der Handelsverträge.) Der Tag, an dem sich die Vertreter Oesterreich-Ungarns zum Abschluß der Vertragsverhandlungen mit Italien nach Rom begeben werden, ist noch nicht festgestellt, doch sieht man der Abreise noch für diese oder doch für die nächste Woche entgegen. Im Monate März sollen hier die Vertragsverhandlungen mit der Schweiz beginnen. Für die Einleitung der Vertragsaktion mit Rußland sind die internen Vorbereitungen der beiden Regierungen in der Hauptsache abgeschlossen. Dem Beginn der mündlichen Vertragsverhandlungen wird auch in diesem Falle der Austausch von Noten vorangehen, in denen die beiderseitigen Wünsche formulirt sein werden. Vor dem Austausch dieser Noten wird wieder die Zoll- und Handelskonferenz zusammentreten, um das Verhandlungsprogramm der österreichischen und ungarischen Regierung hinsichtlich des russischen Handelsvertrages einvernehmlich festzustellen.

§ (Die Peter Victoria-Dampfmühle.) Heute unter Vorsitz des Barons Peter Herzog de Eszete ihre ordentliche Generalversammlung, der dieselbe mit einigen Bemerkungen einleitete, denen wir folgendes entnehmen: Wir sind in der angenehmen Lage, Ihnen ein befriedigendes Resultat vorlegen zu können, welches durch vorichtiges, jedes größere Risiko ausschließendes Gebahren erzielt wurde. Die Situation der ungarischen Mühlen hat sich in den letzten Jahren in Folge der Ueberproduktion und der Aufhebung des Mahlsteuerzweckes ziemlich schwierig gestaltet, und wir sehen nicht ohne Bangen der Zukunft entgegen. Zweifellos stehen wir vor großen, epochalen wirtschaftlichen Veränderungen. Für die ungarische Mühlenindustrie ist die richtige Lösung dieser Frage eine Frage der Prosperität, theilweise auch der Existenz. Und deshalb hoffen wir, daß jene Faktoren, die berufen sein werden, diese Angelegenheit zu regeln, Bestimmungen vereinbaren werden, welche die Interessen Aller und auch jene der Mühlenindustrie in ihre Obhut nehmen werden. — Der hierauf vorgelegte Direktionsbericht schildert in prägnanter Form das außerordentlich bewegte Geschäftsjahr, welches nach Aufschreibung von 120,000 K. Werthabschreibung einen Reingewinn von 467,688 K. aufzuweisen hat. Es wurde, konform den Anträgen der Direktion, beschloffen, dem Amortisationsfonds eine außerordentliche Dotation von 180,000 K. zuzuführen, zur Bezahlung einer Dividende von 28 K. den Betrag von 224,000 K. zu verwenden und 63,688 K. vorzutragen, und der Verwaltung das Absolutorium erteilt.

§ (Die Vergebung von Kriegsmaterial-Lieferungen.) Aus Wien wird telegraphirt: Der Industriethat genehmigte den Antrag betreffend die der Kriegsverwaltung zu erstattenden Vorschläge über die Vergebung der Lieferungen von Kriegsmaterial. Sektionschef Hasenöhr erklärt im Laufe der Debatte, das Handels- und Ackerbauministerium werde sich bemühen, eine endgültige Regelung der Lieferungsfrage mit dem Kriegsministerium zu erzielen, welches der österreichischen Regierung das mögliche Entgegenkommen beweise. Dem österreichischen Handelsministerium werde selbstverständlich derselbe Einfluß bezüglich der Lieferungen zugestanden wie dem ungarischen. Die neuen Bedingungen seien auch demgemäß abgefaßt.

§ (Verzeichniß der auf dem Gebiete der St. Stephanskronen befindlichen Genossenschaften.) Im Hinblick auf die neuerliche legislative Regelung des Genossenschaftswesens hat das Handelsministerium eine dankenswerthe Arbeit verrichtet, indem dasselbe in einem Großquartband von 450 Seiten die nöthigen Daten dieser Materie zusammengestellt hat. Es wird die Zahl aller vaterländischen Genossenschaften, deren territoriale Vertheilung, der Charakter ihrer Wirksamkeit und die Gruppierung von größeren Verbänden ausgewiesen. Diese Arbeit bildet gleichsam das Stammbuch, welches im

Handelsministerium über die heimischen Genossenschaften angelegt werden wird. Im Sinne der G. N. XXXVII v. J. 1875 und XXIII: 1898 können nur jene Genossenschaft als zu Recht bestehend angesehen werden, deren Firma ins Handelsregister eingetragen war, und diese Eintragung diente als Basis der in Rede stehenden Zusammenstellung. Am 1. Juli 1904 gab es in ganz Ungarn 4981 Genossenschaften, von denen 4300 auf das engere Ungarn und 681 auf Kroatien-Slavonien entfielen. Was das Gebiet anbelangt, so entfällt in Ungarn auf 65-655 Quadratmeter und 3916 Seelen und in Kroatien auf je 62-458 Quadratmeter und 35-49 Seelen je eine Genossenschaft. Was die geschäftliche Thätigkeit anbelangt, so figuriren mit der höchsten Zahl (3088) die Kreditgenossenschaften, diesen folgen die Konsumgenossenschaften (570), die Konsum- und Verwerthungsgenossenschaften (369) und die Milchgenossenschaften. In Ungarn gehören unter 4300 Genossenschaften 2178, d. i. mehr als 50 Prozent, dem Verband der Landes-Central-Kreditgenossenschaft, der Ganyva, dem Centralpunkt der christlichen Genossenschaften und dem Verband der Reifeisen-Centrale an; in Kroatien sind von den 681 Genossenschaften 131 Mitglieder der Central-Kreditgenossenschaft. Der Central-Kreditgenossenschaft gehören im Mutterlande 1443 Genossenschaften an, der Ganyva 418, den christlichen Genossenschaften 221, dem Reifeisen-Verband 98. Auf die thätigste Wirksamkeit der Genossenschaften wirkt ein eigenthümliches Licht der Umstände, daß von den protokollierten 4300 ungarländischen Genossenschaften nur 3872 wirksam sind, indeß 428 durch Konkurs und Liquidation in ihrer Thätigkeit behindert sind.

§ (Vom Landes-Industrieverein.) Das Exekutivkomité des Landes-Industrievereins hielt gestern unter Vorsitz Alexander Malekowitz eine Sitzung, in welcher beschlossen wurde, das Ansuchen mehrerer Gewerbetreibenden um Gewährung staatlicher Unterstützung durch Ueberlassung von Maschinen zu befürworten. Sodann wurde der Kostenvoranschlag pro 1905 votirt. — Die Möbel-Sektion hielt gestern eine Vortragssitzung, in welcher Professor Karl Gaul einen Vortrag über das Färben des Holzes hielt.

§ (Verschiebung der russischen Anleihe.) Aus Paris wird telegraphirt: Der Direktor des russischen Kreditwesens, Wischnegradsky, weilt in Paris. Seine Anwesenheit hängt mit der Verschiebung der Emission der neuen russischen Anleihe zusammen. Im Februar sollte die neue Anleihe in Paris zur Ausgabe gelangen. Der Credit Lyonnais hatte bereits Circulare ausgedruckt und Vorauszeichnungen angenommen, welche von der Klientel ziemlich zahlreich eingelaufen waren. Da kam der 22. Januar. Bald darauf stellte sich die Nothwendigkeit heraus, eine Verschiebung des Anlehens bis zum April, nach einer anderen Version bis zum Juni, eintreten zu lassen. Wie man in finanziellen Kreisen nachdrücklich versichert, wird das nächste Anleihen sicherlich noch zu placiren sein, wenn der Credit Lyonnais sich dafür einsetzt. Wjshnegradsky verhandelt hier über den Termin der neuen Anleihe und über die Bedingungen derselben, welche noch keineswegs feststehen.

§ (Der Börsevrath) hat angeordnet, daß Wechsel auf deutsche Bankplätze von der heutigen Mittagsbörse ab mit 3 1/2 Prozent Zinsen zu berechnen sind; ferner wurde der Werth des Bezugsrechtes von 1/17 ungarischen allgemeinen Kreditbankaktien mit 3 K. 25 H. bestimmt. — Wie ferner verlautbart wird, hielt der Börsevrath heute um 1/12 Uhr Vormittags unter Vorsitz des Vizepräsidenten Mar Neumann eine Plenarsitzung, in welcher die börsenmäßige Registrierung und Kotirung der 4-25prozentigen steuerfreien Obligationen angeordnet wurde, welche durch die auf Grund des Gesetzartikels XXIII vom Jahre 1898 konstituirte Landes-Central-Kreditgenossenschaft emittirt wurden. Außerdem wurden laufende Angelegenheiten erledigt.

§ (Ungarische Hypothekenauf.) Die planmäßige XXXVIII Verlozung (Gewinnst-, Prämien- und Tilgungszahlung) der 3prozentigen Prämienobligationen dieser Bank wird am 25. d. 4 Uhr Nachmittags, in den Banklokaltäten im Verein eines k. Notars stattfinden.

§ (Eisenbahn-Betriebseinnahmen.) Die Einnahmen der Südbahngesellschaft betragen 2,751,096 K. (+ 72,015 K.). — Die Einnahmen der Staatsbahngesellschaft betragen 1,406,938 Kronen (+ 38,339 K.).

§ (Insolvenzen.) Der Wiener Kreditoren-Verein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Karl Simaleczik, Weinwandhändler in Dunajská; Ljapó Klein, Handelsfirma in Geger; Augustin Sloba, Schneider in Nachod.

Wien, 15. Februar. (Spiritus.) Die Preise blieben heute behauptet. 200 Hektoliter prompter Kontingentspiritus wurden zu 49 K. 40 H. verkauft und schließlich prompt 49 K. 20 H. Geld, 49 K. 40 H. Brief.

§ (Wiener Fruchtbörse vom 15. Februar.) [Privat-Telegramm.] Der Markt zeigt ruhige aber unveränderte Haltung; das Preisniveau ist allgemein behauptet. Die Offerte aller Artikel bei fortgesetzt abnehmenden Beständen reservirt.

Budapest, 15. Februar. (Hauptstädtischer Schweinemarkt.) Der Auftrieb betrug 553 Stück. Von gestern zurückgeblieben 130 Stück, zusammen 683 Stück, verkauft wurden 601 St., verbleibt ein Stand von 82 Stück. — Man bezahlte: Ferkelschweine: alte, über 350 Kilogr. schwere von 90 H. bis 93 H., 280 bis 350 Kilogr. schwere von 84 H. bis 88 H., Aufschuß von — H. bis — H., junge, über 300 Kilogr. schwere von 94 H. bis 97 H., mittlere 220 bis 300 Kilogr. von 90 H. bis 96 H., leichte, bis 220 Kilogr. von 86 H. bis 92 H. Ferkelschweine: über 300 Kilogr. schwere von — H. bis — H., leichte 140 bis 300 Kilogr. von 90 H. bis 92 H., Frischlinge — H. bis — H., Spanserkel von — H. bis — H., kroatische Frischlinge — H. bis 88 H. Alles per Kilogramm Lebendgewicht. — Der Markt war lebhaft, die Preise fest.

Steinbruch, 15. Februar. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorkostenhändler...

Prag, 15. Februar. (Privat-Telegramm.) Rohzucker ander Basis eines Zuckergehaltes von 88 Prozent...

Hamburg, 15. Februar. (Privat-Telegramm.) Rohzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung...

Wiener Börse vom 15. Februar.

Während der hiesige Markt, angeregt durch den Eindruck der gestrigen Rede des Ministerpräsidenten...

(Amtliches Telegramm.)

Table with exchange rates for various locations like Eisenbahn, Ung. Kronenrente, etc.

(Privat-Telegramm.)

Table with exchange rates for various locations like 1864er Lose, Jansbruder Lose, etc.

Nach Schluss der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 678, ungarische Kreditaktien 778...

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 15. Februar. In Deutschland hat die Ermäßigung der Zinsrate eine freundliche Stimmung erzeugt...

An der Vorkbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditbankaktien zu 777.50 bis 778.50, ungarische Eskomptebankaktien zu 473 bis 473.50...

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Wasserländische Bankaktien zu 233. Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Kreditbankaktien zu 777.25...

Die Nachbörse war bei beschränktem Verkehr behauptet. Es notirten: Oesterreichische Kreditaktien zu 678.25 bis 677.75...

Zum Schlusse blieben österreichische Kreditaktien zu 677.75.

Getreidegeschäft. Effektiver Weizen verkehrte heute bei gutem Angebot und lebhafter Kauflust in fester Tendenz...

Wir notiren je nach Dualität Parität hier 15 K. 10 S. per Kaffe.

Futtergerste ist behauptet; wir notiren 14 K. 80 S. bis 15 K. 60 S. prompt ab und Parität hier.

Maïs (alt) notiren wir per prompt bis 15 K. 60 S., Neumaïs tendirt unverändert, per prompt notirt Parität Budapest 15 K. 30 S. bis 15 K. 35 S. per Kaffe.

Die Preise verstehen sich im Sinne der neuen Usancen per 100 Kilogramm.

Verkauft wurden: Weizen, Theiß: 1000 Mtr. 81 Kg. zu 20.90, 450 Mtr. 82 Kg. und 700 Mtr. 81 Kg. zu 20.85...

— Weissenburger: 100 Mtr. 76 Kg. zu K. 20.25, per drei Monate. — Bester Boden: 200 Mtr. 80 Kg. zu K. 20.75...

— Bader: 22100 Mtr. 77 Kg. zu K. 20.25, per drei Monate. — Weissereker: 4000 Mtr. 77.5 Kg. zu K. 20.20...

— Ujvidéker: 1000 Mtr. 75.8 Kg. zu K. 19.90, per drei Monate. — Donauwaare: 1300 Mtr. 76 Kg. zu K. 19.90...

— Rumänischer: 1000 Mtr. 78 Kg. zu K. 20.20, per drei Monate. — Serbischer: 1000 Mtr. 78 Kg. zu K. 19.45...

— Magazinswaare: 2580 Mtr. 77 Kg. zu K. 20.25, per drei Monate. Roggen: 500 Mtr. zu K. 15.60...

— Hafers: 100 Mtr. zu K. 14.45, 100 Mtr. zu K. 14.30, Weides per Kaffe.

Entgegen der Erwartung, welche man der heute gemeldeten 1/2 Cents betragenden amerikanischen Steigerung entgegenbrachte...

Der Druck zeigte sich vorwiegend bei April- und Maiweizen, Roggen, Maïs und Hafer wiesen nur einen geringen Rückgang auf.

Produktengeschäft. Der Verkehr war wieder gering. Verkauft wurde Schweinefett zu 128 K. per 100 Kg. — Amtlich notirten: Schweinefett, Stadtwaare K. 128. — Waare, Speck, Budapest Stadtware, vierstücker K. 104. — Geld, K. 105. — Waare, Budapest Stadtware, dreistücker K. 107. — Geld, K. 108. — Waare, — Pflanzen: 1904er Ujance-Dualität: bosnische K. 15.75...

— Waare, 100stücker K. 23. — Geld, K. 24. — Waare, 85stücker K. 39.50, Geld, K. 40.50, Waare, serbische 1904er Ujance-Dualität K. 13.50, Geld, K. 14. — Waare, serbische, 100stücker K. 20.50, Geld, K. 21. — Waare, 85stücker K. 37.50, Geld, K. 38. — Waare, Pflanzen: menusa, flavonische 1904er K. 25.75, Geld, K. 26. — Waare, serbische 1904er K. 22.50, Geld, K. 23.50...

— Waare, ungarische 1904er K. 86. — Geld, K. 104. — Waare, Nothflee, feinkörniger 1904er K. 110. — Geld, K. 124. — Waare, mittelförniger 1904er K. 130. — Geld, K. 138. — Waare, grobkörniger 1904er K. 140. — Geld, K. 160. Waare.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen: Theiß: 77 Kg. K. 19.95—20.15, 78 " " 20.15—20.35, 79 " " 20.20—20.40, 80 " " 20.35—20.65, 81 " " 20.50—20.70.

— Banater: 77 Kg. K. 19.75—19.95, 78 " " 19.85—20.15, 79 " " 20.10—20.30, 80 " " 20.35—20.55, 81 " " 20.50—20.70.

— Bacsfaer: 77 Kg. K. 19.95—20.15, 78 " " 20.05—20.25, 79 " " 20.10—20.30, 80 " " 20.25—20.45, 81 " " 20.25—20.50.

— Bester Boden: 77 Kg. K. 19.95—20.15, 78 " " 20.05—20.25, 79 " " 20.10—20.30, 80 " " 20.25—20.45, 81 " " 20.25—20.50.

Roggen, Ia neu K. 14.70—15.20, Roggen, Mittel, neu K. 14.60—14.85, Gerste, Futter, Ia K. 14.40—14.80, Gerste, Futter, IIa K. 14.15—14.40, Hafer Ia neu K. 13.95—14.50, Hafer, Mittel neu K. 13.65—13.95, Maïs, neu K. 15.50—15.70, Maïs, ungarischer K. 15.70—15.90.

Termin. Weizen per April K. 19.74—19.76, Weizen per Mai K. 19.60—19.62, Weizen per Oktober K. 17.28—17.30, Roggen per April K. 15.34—15.36, Roggen per Mai K. 19.76 bis K. 19.78, Weizen per Oktober K. 17.42, K. 17.44 und K. 17.30, Roggen per April zu K. 15.42, K. 15.44 und K. 15.40, Maïs per Mai zu K. 14.92, K. 15 und K. 14.86, Hafer per April zu K. 14.18, K. 14.20 und K. 14.14. — Nachmittags wurde gehandelt (per 100 Kilogramm): Weizen per April zu K. 19.74, Geld, K. 19.76, Waare, Weizen per Mai zu K. 19.60, Geld, K. 19.62, Waare, Weizen per Oktober zu K. 17.28, Geld, K. 17.30, Waare, Roggen per April zu K. 15.34, Geld, K. 15.36, Waare, Maïs per Mai zu K. 14.88, Geld, K. 14.90, Waare, Hafer per April zu K. 14.14, Geld, K. 14.16, Waare, Hafer per Oktober zu K. 12.18, Geld, K. 12.20, Waare, Kohlraps per August zu K. 22.50, Geld, K. 22.70, Waare. — Abends schließen: Weizen per April zu K. 19.76, Geld, K. 19.78, Waare, Weizen per Mai K. 19.54, Geld, K. 19.56, Waare, Weizen per Oktober K. 17.34, Geld, K. 17.36, Waare, Roggen per April K. 15.36, Geld, K. 15.38, Waare, Roggen per Oktober K. 13.86, Geld, K. 13.88, Waare, Maïs per Mai K. 14.88, Geld, K. 14.90, Waare, Maïs per Juli K. 15.74, Geld, K. 15.76, Waare, Hafer per April K. 14.10, Geld, K. 14.12, Waare, Hafer per Oktober K. 12.16, Geld, K. 12.18, Waare.

Erklärung der Zeichen: — unter Null; + über Null; < geteigert um; > gekuntet um; ° Temperatur nach Celsius; \* Eiswasser; † undestimmt.

Wasserstand. 15. Februar. Centimeter. Jun Schönbühl + 44 < 2 + 2, Donau + 143 > 12 + 4, etc.

Table with columns for 'Angekommen' and 'Versendet' with sub-columns for 'Eisenb.' and 'Schiffe'.

Table with columns for 'Lokalverkehr' and 'Wasserstand'.

Table with columns for 'Wasserstand' and 'Wasserstand'.

Table with columns for 'Wasserstand' and 'Wasserstand'.

Table with columns for 'Wasserstand' and 'Wasserstand'.

Table with columns for 'Wasserstand' and 'Wasserstand'.

Table with columns for 'Wasserstand' and 'Wasserstand'.

Table with columns for 'Wasserstand' and 'Wasserstand'.

Table with columns for 'Wasserstand' and 'Wasserstand'.

Table with columns for 'Wasserstand' and 'Wasserstand'.

Table with columns for 'Wasserstand' and 'Wasserstand'.

Table with columns for 'Wasserstand' and 'Wasserstand'.

Table with columns for 'Wasserstand' and 'Wasserstand'.

Table with columns for 'Wasserstand' and 'Wasserstand'.

Table with columns for 'Wasserstand' and 'Wasserstand'.

Table with columns for 'Wasserstand' and 'Wasserstand'.

Table with columns for 'Wasserstand' and 'Wasserstand'.

Table with columns for 'Wasserstand' and 'Wasserstand'.

Table with columns for 'Wasserstand' and 'Wasserstand'.

Table with columns for 'Wasserstand' and 'Wasserstand'.

Table with columns for 'Wasserstand' and 'Wasserstand'.

Table with columns for 'Wasserstand' and 'Wasserstand'.

Centralmarkthallen-Preise. (Bericht von G. Scheit u. M. A. L. L. Die gestrige Abkühlung des Geschäftes war nur eine vorübergehende...

Die heutigen Preise sind: Rindfleisch, Landwaare, hinteres 90 H. bis 1 R., vorderes 75 H. bis 85 H.

Schafffleisch von 60 H. bis 70 H., Säumer in der Haut 85 H. bis 95 H., Alles per Kilogramm en gros.

Fleischschweine 1 R. 10 H. bis 1 R. 16 H. Alles per Kilogramm en gros.

Speckschweine von 1 R. 6 H. bis 1 R. 10 H. per Kilogramm en gros.

Eier. Tendenz unverändert. Prima ungarische Risteneier von 100 R. bis 102 R. per Riste à 1440 Stück en gros.

Milchprodukte. Prima centrifugale Theebutter 2 R. 30 H. bis 2 R. 40 H., frische, gute Kochbutter 1 R. 60 H. bis 1 R. 80 H., Topfen 32 H. bis 33 H., Alles per Kilogramm en gros.

Geflügel, Lebend. Bachhendl 2 R.

20 H. bis 2 R. 40 H., Brathendel 2 R. 20 H. bis 3 R. 20 H., Suppenhühner 3 R. 20 H. bis 3 R. 60 H., Indiane 8 R. bis 9 R. per Paar en gros. Geflügel, geschlachtet.

Rein gepuht, schwere Gänse 1 R. 36 H. bis 1 R. 50 H., Enten, Indiane und Poularde 1 R. 44 H. bis 1 R. 56 H. per Kilogramm en gros.

Wild. Große Hasen 2 R. 40 H. bis 2 R. 60 H., Rebhühner 1 R. bis 1 R. 10 H., Fasane 3 R. bis 3 R. 20 H., Alles per Stück en gros, Hirsche 60 H. bis 70 H., Rehe 1 R. bis 1 R. 10 H., Wildschweine 70 H. bis 80 H. per Kilogramm en gros.

Äpfel. Feine, gewählte, sorgfältig gepackte Prima 40 H. bis 50 H., Sekunda 26 H. bis 32 H., Tertia 14 H. bis 24 H. per Kilogramm en gros.

Kartoffel. Große rosa 10 R. 50 H. bis 11 R. 50 H., große gelbe 9 R. bis 10 R., große weiße 7 R. bis 8 R., Alles per 100 Kilogramm en gros.

Zwiebel. Makler Prima 34 R. bis 40 R., gewöhnliche 24 R. bis 28 R., Knoblauch 42 R. bis 46 R., gelbe Rüben 18 R. bis 20 R., Peterfilie 36 R. bis 42 R. per 100 Kilogramm en gros.

Auszug aus dem „Közlöny.“

Konkurrenzöffnungen in der Provinz. Gegen den Kaufmann Joseph Färber in Körös, Konkurskommissar Georg Valos, Masseverwalter Dr. Stephan Pomper, Stellvertreter Dr. Karl Dptois. Anmeldestermin 1. Februar, Liquidationsverhandlung 1. März.

gegen den Kaufmann Pomperius Szabados in Torda, Konkurskommissar Eugen Szarka, Masseverwalter Dr. Aurel Szentovics, Stellvertreter Dr. Balazs Molodvan. Anmeldestermin 6. März, Liquidationsverhandlung 16. März.

Konkursaufhebung in der Provinz. Des Moriz Rohyn in Felső-Mindzent.

Budapester Todtenliste.

— Vom 15. Februar. —

Alexander Goldner, 18 J., 6. Bez. Paul Kertész, 45 J., 6. Bez. Ignaz Scheller, 76 J., 7. Bez. Michael Kiss, 53 J., 1. Bez. Witwe Vinzenz Kubicssek, 52 J., 2. Bez. Joseph Wottron, 41 J., 2. Bez. Joseph Ribon, 25 J., 5. Bez. Johann Bronik, 63 J., 2. Bez. Joseph Csik, 61 J., 2. Bez. Michael Handl, 53 J., 1. Bez. Alexander Bajtós, 33 J., 3. Bez. Katharine Schaffer, 23 J., zugereist. Frau Georg Bogdan, 49 J., zugereist. Frau Michael Bürger-Ronn, 56 J., 10. Bez. Karl Dorn, 62 J., 8. Bez. Witwe Stephan Kecskes-Viró, 82 J., 6. Bez. Witwe Johann Magda, 51 J., 8. Bez. Ferdinand Reir, 48 J., 10. Bez. Stephan Sejesik, 76 J., 6. Bez. Frau Alexander Bajda, 33 J., 7. Bez. Andreas Sufnagel, 48 J., 3. Bez.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brody. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgechäft.

Budapester Börsenkurse.

15. Februar

Table with columns for 'I. Ung. Staatsanleihen', 'II. Def. Staatsanleihen', 'III. Fremde Staatsanleihen', 'IV. Andere Anleihen', 'V. Pfandbr. u. Oblig.', 'VI. Banken', 'VII. Sparkassen'. Includes sub-sections like 'Goldrente per 11. Febr.', '1 1/2% Kronenrente', etc.

Table with columns for 'VIII. Besf.-Gesellsch.', 'IX. Mühlen', 'X. Bergw. u. Ziegelf.', 'XI. Eisen- u. Maschinen-Fabriken', 'XII. Buchdr.-Aktien', 'XIII. Diverfellntern'. Includes sub-sections like 'Wiener', 'Ungarische Allgemeine', 'Hannovers', etc.

Table with columns for 'XIV. Verkehrslnt.', 'XV. Lose', 'XVI. Saluten.', 'XVII. Divisen (vista)'. Includes sub-sections like 'Adria Seefahrt', 'Buda-Pest', 'Stadtbahn', etc.

Table with columns for 'Liquidations-Kurse vom 13. Februar'. Includes sub-sections like 'Ung. Kreditbank', 'Def. Kreditbank', 'Ung. Goldrente', etc.

Table with columns for 'Liquidations-Kurse vom 13. Februar'. Includes sub-sections like 'Ung. Kreditbank', 'Def. Kreditbank', 'Ung. Goldrente', etc.

VORNEHMER WIE COGNAC! Bosnischer Slivowitz!! Garantirt echtes, reines Pflaumendestillat. Zu beziehen en gros und en détail durch die Erste bosn.-herz. Obstbrennerei. Abr. Is. Papo, Sarajevo. Probe 3 Liter-Korbflasche 8 Kronen gegen Einzahlung des Betrages oder per Nachnahme.

Kocsi-gyártás. Budapesti korács- és kocsigyártó-ipartestület védnöksége alatt álló. Kocsi-Arucsarnok-Szövetkezet. Budapest, VII. ker., Kerepesi-ut 72. sz. Ajánl mindennemű hintókoost.

Spitzen-Purgieren und kunstgerecht Restaurationen, ergöt bei schmerzhaften Wasserleiden, sowie sämtl. Spitzentopfen-Wasserleiden liefert zu billigen Preisen u. gründl. Unterricht im Solgen-Röppeln ertheilt das Spitzen-Lehrinstitut von Frau J. Sigris, Wien, I. Bezirk, Fährichgasse Nr. 4. Auskünfte und Preislisten gratis und franco. 1233

Philipp Neustein's Verzuckerte Labführende Pillen. welche seit Jahren bewährt und von hervorragenden Ärzten als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden, sind nicht die Verabreichung, sind vollkommen unschädlich. Der verdauerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gerne genommen. Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 H., eine Rolle, die 8 Schachtel, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 2 Kronen. Bei Voreinsendung des Betrages von Kronen 2.45 erfolgt Frankozusendung einer Rolle. Man verlange Philipp Neustein's ABFÜHRENDE PILLEN. Nur echt, wenn jede Schachtel und Anweisung mit unserer gefällig prototypierten Schutzmarke in roth-schwarzem Druck „Holl. Beopold“ und Unterschrift „Philipp Neustein, Apotheker“, versehen ist. Unsere handelsgetreulich geschützten Umballagen müssen mit unserer Firma verzeichnet sein. PHILIPP NEUSTEIN'S Apotheke zum „Holl. Beopold“, Wien, I., Plantengasse 8. Depot in Budapest bei Herrn Josef v. Török, Apotheker, Königsgasse 19 und Andrássystrasse 40.

Abbazia PENSION BREINER. Südpromenade mit herrlicher, freier Aussicht auf das Meer. Elektr. Beleuchtung. Pension, inkl. Zimmer von K. 10 aufw. Rituelle Küche.

Ball- u. Gelegenheits-Schuhe in eleganter und dauerhafter Ausführung. Reiche Auswahl in jeder Form. Damen: Atlas, ausgeschnittene, lichtblau od. rosa fl. 1.80. Salolac, weißes Leder, ausgeh. mit Masche fl. 2.—. Salonac, Chevreau, weißes Leder mit Schnalle fl. 1.50. Pariser Chevreau, Halbsehne mit Schnalle fl. 3.50, 4.50, 4.—. Weißleder, Halbsehne fl. 2.20, Höhe fl. 3.50 fl. 4.80. Herren: Lack-Regatta fl. 3.—, hohe Schnür fl. 4.—. Ganslad, Schnür fl. 4.50, Knöpfel fl. 4.50. Offiziers-Lack oder Chevreau glatt fl. 4.50. Leder, Chevreau Schnür od. Zug fl. 4.50. Kalbleder Zug fl. 3.—, Schnür fl. 3.20. Verlangen Sie meinen großen illustr. Preis-Katalog, welchen ich gratis und franco sende. Nichtentsprechendes wird umgetauscht oder das Geld retourgegeben. Schubereme gratis. Agulár Dávid Budapest, Museum-körut 27/a.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Kaufleute werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke notwendig. (Telefon)

**Ein Mann**  
in den besten Jahren, definitiver Beamter, sucht sich passend zu verehelichen. Beantw. wird Bildung, Herz und Gemüth. Ges. Zuschriften unter „S. R. 239“ an die Exp. 25239

**Schöne Rundschrift-**  
Schreiber, der auch mit der Reiffeder umzugehen versteht und der deutschen Sprache mächtig ist, wird für 2 bis 3 Abende wöchentlich gegen gute Bezahlung aufgenommen. Zu erfragen: VIII., Szentkirályi-utca 10, Thür 11, nach 6 Uhr Abends. 25238

**Praktikant**  
für elektrotechnisches Bureau wird aufgenommen. Mr. in der Exp. 25226

**Kávémérés**  
billiárdal, forgalmas helyen, szép berendezéssel, azonnal átadó. József-körút 42. 25223

**Jóforgalmu**  
vendéglő eladó. Czim megtehető szivességből, Ferencz-körút 43, ajtó 8. Ügynökök kizárva. 1936

**Buchhalter,**  
bilanzfähig, perfekter deutsch-ungarischer Korrespondent, sucht Nebenbeschäftigung. Uebernimmt allerlei Bureauarbeiten. Anträge unter Chiffre „Gewissenhaft 210“ an die Exp. erbeten. 25210

**Cherchéé bonne**  
simple pour un garçon de quatre ans. Se représenter de 9 à 2 heures après-midi. VIII., József-körút 19, IV. emelet 9. 25214

**Gyakornok**  
bankrészevénnyársasághoz felvétetik. Ajánlatok „Szorgalmas 215“ jelige alatt a kiadóba küldendők. 25215

**Spezereigenschaft**  
mit Nebenbranchen, seit 40 Jahren bestehend, lebhafter Betrieb, ist Familienverhältnisse wegen sofort zu verkaufen. Letztjähriger Umsatz ca. 90,000 Kr. Ernste Reflexanten erhalten Auskunft bei S. Deutsch u. Co., Buchhandlung, V., Dorotya-u. 9. 25227

**Technikai üzlet**  
fizetőséssé gyakornokot keres azonnal való belépésre. Ajánlatok „K. H. 228“ címre a kiadóba. 25228

**Demoiselle**  
française instruite, bonnes références cherche matinée de 8 à 11 h. Adresse à l'expédition du journal sous „Février 240“. 25225

**Brantweinshaus,**  
20jähriger Posten, 8—10 tausend Gulden Jahreslohn, Fabriksgegend, sofort zu übergeben. Soroksári-ut 21. 1933

**Deutschberggärtnerin,**  
die mit Kindern gut umzugehen weiß, wird per sofort zu 10 Jähr. Mädchen u. 5 Jähr. Knaben gesucht. IV., Kronprinzgasse 10, III. 21. 1937

**Gebildete Engländerin**  
sucht Stunden in ihrer Muttersprache. Gesf. Zuschriften unter „London 37744“ an Josef Schwarz, Annoncen-Expedit., Maroffanergasse. 1925

**Gazdasszonyi**  
állást keres helyben vagy vidéken csinos fiatal urinő ki a külső és belső háztartás teljesén érti. N. M., Csömöri-ut 10. szám. II. em. 20. 1932

**Házasságközvetítők**  
jelentkezzenek. Czim a kiadóban. 1934

**A bor- és pálinkaszakmában**  
teljesen jártas fiatal volt kereskedő, ki a könyvvitel és magyar levelezésben otthonos, utazni is hajlandó, alkalmas állást keres. Szives értesítést kér „Török“ jelige alatt Budapest 16 posta poste restante. 1935

**13 különféle utazói**  
állás betöltendő. Bővebbet az Országos Pályázati Közlönyben. Száma 40 fill. Budapest, Teréz-körút 39. 25274

**Írógépemen**  
elfogadok bármilyen írásos munkát, sokszorosítást oldalanként papírral 8 filléért. D. József, Kápolna-u. 3, ajtó 8. 1939

**Csinos kézfárasztó**  
bíró keresztény kisasszony, a ki a könyvelésben némileg jártas, németül tökéletesen tud, gyári irodába felvétetik. Ajánlatok „U. H. 623“ jeligével Mosse Rudolf hirdetési irodájába, Budapest, intézendők. 25191

**Főkönyvelő**  
kerestetik. Bővebbet az Országos Pályázati Közlönyben. Száma 40 fillér. Budapest, Teréz-körút 39. 25275

**Seirath.**  
Aus Gefälligkeit suche für Beamten einer Aktiengesellschaft passende Partie mit 10—12,000 Kronen. Gesucht wird Mädchen, das einfach und sparsam ist und Sinn für Häuslichkeit hat. Der Herr ist aus guter Familie, 33 Jahre alt, ruhig gemüthet, selbständig, eingezogenen, einfachen Lebenswandels. Gehalt 3000 Kronen. Er wohnt in großer Provinzstadt Südbungarns. Anträge unter Chiffre „Ernster Entschluß 271“ an die Exp. erbeten. 25271

**Seirathé**  
eine Witwe oder älteres Mädchen, 35—40 J., mit etwas Vermögen; bin Witwer mit Kindern. Ernstgemeinte Anträge mit Adresse unter „A. Z.“, Annatelep, Rákosszent-Mihály. 1929

**Manicure.**  
Mme Alice, Gesichtsmassage, sowie Theil- und ganze Manicure. Magyar-utca 42, Barterre links. 25258

**Háztulajdonosok!**  
Ajánlok megbízható házmestereket. Közvetítés díjtalan. D'Elzeaux Tűzoltó-utca 33/b, II. 25. 25259

**Demoiselle**  
française cherchéé pour après-midi. Se présenter vendredi 10—2. Adresse à l'exp. 26255

**Ügynök,**  
ki a fűszerkereskedőknél jobb papirzacskókban stb. már dolgozott és hosszabb gyakorlattal bír, felvétetik. Ajánlatok „Fűszerkereskedő ügynök 250“ jelige alatt a kiadóba intézendők. 25250

## Erstklassige Werkzeugmaschinen

(Drehbänke, Hobel-, Bohr-, Schleif- und Fräsmaschinen etc.)  
erzeugt die  
Waffen- u. Maschinenfabriks-Aktiengesellschaft  
in Budapest.

**Original „Triumph“-Säemaschinen**

Lieferort  
18 15 17 19 21 23  
12 14 16 18 20 22 rechts  
nur

**Lakos Nándor,**  
Maschinenfabrik,  
BUDAPEST, VII.,  
Szövetség-utca 3. sz.  
Wichtig für Wiederverkäufer. 87229



### „Triumphator“

Patent-Rechenmaschine für alle 4 Species und deren Kombinationen. Auerkannt vorzüglichste Rechenmaschine der Neuzeit. Anfragen erbiten Bombicki & Lamm, Berlin Bülowstr. 98. 42844

Heber 1000  
Verden verfertigt!!

Als sicherer Schutz gegen Verfallung für Herren u. Damen, natürlich und bequem zu tragen, erzeugt die Natur vollkommen, verfertigt nach neuem und bewährtem System unter Garantie

**Anton Ohlmühl,**  
Seifeur und Verdenmacher,  
WIEN, Graben Nr. 22.  
Besondere Spezialität: Fiedco-Verden u. Foubets. Kommt mit 6 Metall- und Eisenblechen. Anterzung zum Nachnehmen und Fiedco wird eingeschaltet.

### GELD.

Darlehen auf Bode gegen leichte Zinsabgaben.

Johann-Loth. . . . . 8.50  
Hng. Nothe Str. . . . . 8.28  
Ital. Nothe Str. . . . . 4.33  
Öst. Nothe Str. . . . . 5.22  
Balkon . . . . . 8.20  
3loge Hypoth. 8.220  
auf Aktien u. Wertpapieren bis zu 90% des Tageswertes nur im Bankhaus

**FISCHER & RIESZ,**  
Epost, VII., Erzsébet-körút 9  
Pravinsautr. werden prompt aufgeführt. Anderweitig verpfändete Bode werden durch uns ausgelöst u. höher befehrt.

**Deutsche Gesellschaft**  
wünscht den Vertrieb lukrativer Sachen, speziell Massenartikel zu übernehmen. Ihre Organisation (40 eigene Zweigbüreau über ganz Deutschland) garant. unbedingt sorgfältiges, erfolgreiches Arbeiten. Gesf. Zuschr. erbeten unter „Großer Erfolg“ an die Annoncen-Exp. Eduard Braun, Wien, I., Liebenberggasse 2. 42882

**Gartenbesitzer und Blumenfreunde**  
wird es interessieren, dass ein neues Katalog-Gartenbuch von M. Peterseim's Blumengärtnereien in Erfurt erschienen ist. Es wird eingeleitet mit den Worten:  
„Auch das Beste, was wir bilden bleibt ein ewiger Versuch.“  
Das Katalog-Gartenbuch wird — man wende sich direkt an die Gärtnereien Peterseim — kostenlos versandt. 42844

**Pénzszekrény**  
irópuittal, használt állapotban, megvételre keresek. Ajánlatok „Pénzszekrény“ jelige alatt a kiadóba. 1876

**Amerik. Buchführung**  
lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt.

**H. FRISCH,**  
Büchereigeberte, 21517  
Zürich 22. (Schweiz.)

**Einlagerungs- und Vorschuss-Unternehmung**  
übernimmt allerlei Waaren, Handelsartikel, Möbel zur Einlagerung, gibt darauf die höchsten Vorzüge zu den günstigsten Bedingungen. Braucht für Waaren, Zölle, Versicherung, Lagerzins, Nachnahmepfeil werden vorgesehrt.

**BRAUN GÁSPÁR,**  
Kortárs-utca 33.

**Glänzender Verdienst**  
für Personen jeden Standes im ganzen Lande, die sich mit dem Verfahe von Lösen nach unserer neuen, leichten Methode befassen wollen. auch als Nebenberuf! Wahrmann & Comp. Bankhaus, Budapest, IV., Museum-körút 7.

Die gründliche und schnelle Heilung aufweisende allgemein bekannte Ordinations-Anstalt wird bestens empfohlen.

**Geheime Krankheiten,**  
ob männl. oder weibl., Harnröhrenkrankh., schließliche Krankheiten, Mannes-schwäche, Fluß der Frauen, Blasenleiden, Hautkrankheiten. Schönheitsfehler heilt am raschesten ohne Berufshörung auf bequeme Weise

**Dr. Czinczár**  
befähigter Spezialist aller obigen Krankheiten.  
Ordinations-Anstalt: Budapest, VII., Károly-Körút 5, I. St., Eingang b. Steingebäude.  
Ordination von 10—4 Uhr und Abends von 6—8 Uhr. Mäßiges Honorar. Briefe werden sofort erbetigt, auch Rebitamente besorgt.

Die seit einem Vierteljahrhundert bestehende Ordinationsanstalt ist bestens zu empfehlen.

Budapest, Andrassy ut 24 (neben der Oper).  
Univ. med.

**Dr. Garai,**  
emerit. I. u. I. Abtheilungs-Chefarzt.

**Spezialarzt**  
für geheime u. Hautkrankheiten, Mannes-schwäche, Blasen-, Harnröhren- u. Frauenkrankheiten, Syphilis und deren Folgen. Folgen der Zungenfäden. Behandelt Blasen- und Harnröhren-Erkrankungen der veraltetsten Formen mittelst Anwendung des elektrischen Lichtes (ohne Verunsicherung). Für gewissenhafte, gründliche Behandlung garantiert der Ruf des seit mehr als einem Vierteljahrhundert bestbekanntesten Spezialarztes. Honorar mäßig. Ordination täglich von 10—4 Uhr, Abends von 7—8 Uhr. — Briefliche Anfragen werden sofort beantwortet. Rebitamente besorgt.

**Jugendliche Verfehlungen**  
und deren Folgen, wie Mannes-schwäche u. Nerventränkheiten heilt

**Dr. Wrun's Peruinpulver**  
welches belebend wirkt, Kraft, Energie u. Lebensfreude wiedergibt. Preis per Schachtel 8. 3.60.  
D. v. Törst, Apotheker, Budapest, Königsgasse 12.

**Kontinentale Gesellschaft**  
mit hochluktativen Spezialitäten wünscht in Budapest für Ungarn ein selbständiges Zweigbüreau zu eröffnen und wollen sich Herren, die sich für eine durchaus gesunde Selbstständigkeit eignen und über mindestens 10,000 Kronen verfügen, unter Angabe von Referenzen melden. Ein Vertreter der Gesellschaft befindet sich in den nächsten Tagen in Budapest. Zuschriften sind unter „Lukrative Spezialität“ an die Annoncen-Expeditio Eduard Braun, Wien, I., Liebenberggasse 2, zu richten.

**GRATIS**

und franco in geschlossenem Couvert senden wir den neuesten mit interessanten Illustrationen und nähere Aufklärungen versehenen Preis-Courant.

**Bruchbänder**  
Universal-Bruchbänder  
mit englischer Stahl-Spinnfeder R. 4—12. — mit engl. Summigtütel. 7—12. — sind die besten, und werden durch eine kleine Summi-Pelotte die größten Brüche verschlossen.

**GUMMI LAVATOR IRRIGATORE,**  
und Fischblasen pr. Dugend R. 2, 4, 6, 8, 10, 12. — Pessar oculus. Damen-Schugmittel auf ärztliche Verordnung R. 3—5. — Mutterkollerktor 12 St. R. 4. — Mer sich auf dieses Blatt bezieht, erhält 2 Pterz. Kabait. falk. u. Königl. Privilegium, ist ein gutes und angenehmes Damen-Schugmittel . . . . . R. 14. — vollkommen abjustirt von . . . . . R. 3—7. — Kunstfäden, Kunstfische, Bauchbinden und Gummikrümpfe werden in unserer Fabrik gegen Quittung u. nach Maß angefertigt.

Zur Krankenpflege benötigte Artikel sind lagernd.

**Magyar Orvosi Müszertár**  
VII., Kerepesi-ut 32, (vis-à-vis dem Rochus-Spital).  
Bitten auf das „rothe Kreuz“ zu achten.

Die seit einem Vierteljahrhundert bestehende Ordinationsanstalt ist bestens zu empfehlen.

Budapest, Andrassy ut 24 (neben der Oper).  
Univ. med.

**Dr. Garai,**  
emerit. I. u. I. Abtheilungs-Chefarzt.

**Spezialarzt**  
für geheime u. Hautkrankheiten, Mannes-schwäche, Blasen-, Harnröhren- u. Frauenkrankheiten, Syphilis und deren Folgen. Folgen der Zungenfäden. Behandelt Blasen- und Harnröhren-Erkrankungen der veraltetsten Formen mittelst Anwendung des elektrischen Lichtes (ohne Verunsicherung). Für gewissenhafte, gründliche Behandlung garantiert der Ruf des seit mehr als einem Vierteljahrhundert bestbekanntesten Spezialarztes. Honorar mäßig. Ordination täglich von 10—4 Uhr, Abends von 7—8 Uhr. — Briefliche Anfragen werden sofort beantwortet. Rebitamente besorgt.

von 2 fl. an, ohne daß die Wurzel entfernt werden müssen.

**Zähne**  
auch ohne Gaumenplatten.  
Zahnleiden (Amelios). Sehr dauerhafte Wunden. — Zahnkrone werden auf Wurzeln aufgesetzt.

Zahnarzt Dr. NEUFELD, Kossuth Lajos-utca 14. sz.  
An Sonn- und Feiertagen bis 4 Uhr Nachm. 254



# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Donnerstag, den 16. Februar 1905. Beilage des „Neues Bester Journal“

Seite 17

## Nemzeti Színház.

Evi bérlet 85.

### Killicrankieherceg.

Boboztos szerelmi történet 3 felvonásban. Irta: Robert Marschal. Ford. Mihály József.

J. Douglas Macbayne Császár  
Henry Pitt-Welby Dezső  
Ambrose Hicks Rózsabegyi  
Alex. Macbayne Hetényi  
Inas Narcisz  
Gangburgné Szacevayné  
Lády Henrietta D. Ligeti  
Mulhollandné Csellag  
Macbayné Demjén  
Komornyik Deak  
Kezdeté fél 8 órakor.

### Hagy. kir. Operaház

Evi bérlet 25. Havi bérlet 2.

### Parasztbecsület.

Melodráma 1 felvonásban.  
Zenéjét szerzette Mascagni P.  
Santuzza Kaczer M.  
Lola Ambrusné  
Turridu Prevost  
Alfo Mihályi  
Lucia N. Valent  
Kezdeté fél 8 órakor.

### ALOM.

Fantasztikus ballet 5 képből.  
Zenéjét szerzette Szikla Adolf.  
Ehrenfels Smeraldi  
Anna Mazzantiuné  
Hulda Koós  
Kunwald Kodolányi  
Elza Tragizer  
Herbert Gaszner  
Heinrich Szepesi  
Kling-Klang Faludi  
Adelchi Zolnai  
Fantazia Balogh  
Kezdeté 7 órakor.

### Népszínház.

#### Granadai vőlegény.

Regényes daljáték 3 felv. Irta  
Martos Ferencz. Zenéjét szerz.  
Bahner József.

Don Rodrigo Szirmai  
Donna Benita Hegyi  
Don Fernando Raskó  
Pepita Székely  
Noe Kiss  
Pepillo Kovács  
Paplo Pázmán  
Barbara Siposné  
Jose Dezsői  
Bastian Vágó  
Mercedes Abelovszki  
Manuel Ledovszki  
Mignuel Rusnyák  
Fedro Toronyi  
Inas Mangu  
Kezdeté fél 8 órakor.

#### Repertoire des Nationaltheaters.

Freitag, „A titok“. (3. M. 36.)  
Samstag, 18. Februar, „Veu leányok“. (3. M. 37.)  
Sonntag, 19. Nachm. „Constantin abbé“, Abends „Elnémult harangok“. (Ab-  
susp.)  
Repertoire der kön. ung. Oper. Freitag, 17. Februar, ge-  
schlossen. Samstag, 18. Februar, „Tannhäuser“. (3. M. 29  
M.-Ab. 10.)  
Sonntag, 19. „Sevillai borbély“, „Alom“. (3. M. 26. 27  
M.-Ab. 11.)  
Repertoire des Lustspieltheaters. Freitag, 17. Februar, und  
Samstag, 18. Februar, „Az aranypatkó“.  
Sonntag, 19. Nachm. „Diakélet“, Abends „Az aranypatkó“.  
Repertoire des Volkstheaters. Freitag, 17. Februar, und  
Samstag, 18. Febr., „Granadai vőlegény“. Sonntag, 19. Febr.  
Nachm. „Két Hippolit“, Abends „Granadai vőlegény“.  
Repertoire des Ungarischen Theaters. Freitag, 16. Februar, und  
Samstag, 18. Februar, „Mulató istenek“. Sonntag, 19.  
Februar, Nachm. „Drótostót“, Abends „Mulató istenek“.  
Repertoire des Königstheaters. Freitag, 17. Februar, bis tuft.  
Sonntag, 19. Febr. Nachm. und Abends „János vitéz“.

**FŐVÁROSI ORFEUM**  
Direction: Waldmann Imre. Nagymező-utca 17.  
**REVUE!** Heute und täglich **REVUE!**  
„Rund um Budapest“  
mit dem grossen Zeitungsballer.  
Ferner **Angèle** Zeitbild von O. C. Hartleben  
und das neue Programm.  
Im Wintergarten bis 5 Uhr Früh Konzert der Zi-  
gnerkapelle Vörös Elek.

Donnerstag, 23. u. Samstag, 25. Februar, im Royal-  
saal 2. Soirées Chansons Pompadour Yvette

# GUILBERT

Mitwirkend die Pariser Société de Concerts d'Instru-  
ments anciens.  
Sitz 4-10 Kr. ausschließlich bei **BÉLA MÉRY**,  
Andrássy-ut 12. 42437

**GRIES bei BOZEN**  
Wilderer klimatischer Kurort im deutschen Südtirol.  
Saison vom 1. September bis 1. Juni.  
Prospekte durch die Kurverwaltung.

## Vigszínház.

### Az arany patkó.

Vigjáték 3 felvonásban. Irta:  
Kadelburg Gusztáv, Fordította  
Timár Szaniszló.

Wollien Ludolf Hegedüs  
Mária, felesége Haraszti  
Wollien Egon Góth  
Wollien Viktor Fenyvesy  
Wollien Rikárd Balassa  
Elly, lány Fábian  
Gáspár, fia Csáky  
Wollien Klotild Nikó  
Wollien Genovéra Hunyadi  
Dr. Wollien F. Sarkadi  
Otto, fia Tapolczai  
Ruschke Károly Szerényi  
Elza, felesége Rostagni  
Ramberg Hilda Gazi  
Kezdeté fél 8 órakor.

### Magyar Színház.

#### Mulató istenek.

Operett 2 felvonásban, elő-  
játékkal. Irta: Leon Viktor  
és Stein Leo. Zenéjét szer-  
zette: Lehár Ferencz.

#### Az előjáték szereplői:

Jupiter Ráthonyi  
Juno Anday B.  
Merkur Heltai  
Mars Marton  
Amor Rácz  
Bachus Erdey  
Thália Tallán

#### A darab szereplői:

Jupiter Ráthonyi  
Merkur Heltai  
Amphytrion B. Szabó  
Alkmene Anday B.  
Sosias Boross  
Charis Szentgyörgyi  
1. harezos Szabó  
2. „ Solyom  
3. „ Fodor  
Kezdeté fél 8 órakor.

### Király Színház.

#### János vitéz.

Daljáték 3 felvonásban. Irta  
Bakonyi Károly.

Kukoricza Jancsi Fedák S.  
Iluska Batizfalvy  
A gonosz mostoha Csitay  
Strázsmester Vécsey  
Bagó, trombitás Papp  
A falu eszébe Csizsér  
A francia király Németh  
Francia királyk. Bánó  
Kezdeté fél 8 órakor

### Uránia Színház.

#### A LÓ.

Kezdeté fél 8 órakor.

## FOLIES CAPRICE

### VI. Révay-utca 18.

Direktion: LEITNER & KELETI. Oberregisseur: GÉZA STEINHARDT.

### „EINE KANDEKEE“

Original-Posse in 1 Akt von Glinger u. Tausig.

Vorher 10 Uhr: Vorher 10 Uhr:

### A KONVÁNYOZHATÓ SZERLEM.

LUCIE BERNARDE, Soubrette. 100

Zegestaff: Szerdánként 10-11 óráig és péntekenként 3-6 óráig.  
Zu prachtvollen Wintergärten bis 5 Uhr Früh Konzert der  
beliebten Zigeunerkapelle Vörös Rajos und Söhne.

## WERTHEIMER Mulató

VIII. Népszínház-utca 28 (Tisza Kálmán-tér sarkán)

Genie und taq. Rintreten der einzig u. allein bestehenden

polnisch-jüdischen Operetten-

Gesellschaft.

Zum ersten Male

### „UNESANETOIKEF“

jüdisches Singpiel.

### Kanner-Duett

unübertreffliche Duettisten.

### SALCI WEINBERG

preisgekrönte Schönheit.

### S. Brandes

Tenorist.

### J. LION, Konzertfänger

Berner Kapellmeister u. Dirigent, nur Kräfte ersten Ranges. (Neue Mitglieder.)

Im Palmengarten bis in der Früh Konzert.

Jeden Sonntag Nachmittagsvorstellung.

**TÁTRA MULATÓ**  
VII., Király-utca 77.  
Sensation erregt das aus  
**20 Schlagern**  
Alles ganzlich neu!  
Alles ganzlich neu!

### Menjen el a király házába (Kigyó-tér 1. sz.)

Nézzé meg a József Főherceg Szanatorium Egye-  
sület jótékonyozélu sorsjátékának nyereményeit.

**730 nyeremény. A főnyeremény 22 ezer k.**

Huzás feltétlenül február 25-én.  
Egy sorsjegy ára 1 kor.

**Gicht, Rheumatische Schmerzen**

Arztlich anerkannt vorzügliches Mittel ist die **ZOLTÁN-SALBE.**  
Preis einer Flasche 2 Kronen.  
In der Apotheke **BÉLA ZOLTÁN,**  
Budapest, V., Szabadság-tér.  
Postverandt täglich 2mal.

**BENZINMOTORE u. BENZINLOKOMOBILE**  
mit Ventilsteuerung von 2-50 P  
Absolut verlässlicher,  
Billigster Betrieb,  
Bequeme Zahlungsmodalitäten.  
Preiskatalog auf Verlangen  
gratis und franko.  
Solide Vertreter gesucht.  
Budapester Mühlenbau-Anstalt und Maschinenfabrik  
Podváczy & Heisler, Budapest, Váci-ut 141.

## KLAVIERE



der ersten Weltfirmen, so auch  
eigene, in Paris prämierte  
Fabrikate, Alles mit 10jähriger  
schriftlicher Garantie, derzeit  
am ganzen Budapester Plage am  
billigsten zu verkaufen und  
auszuliehn im

### Musterklaviersalon

## Keresztély VI., Váci-körút 21

Ueberspielte Klaviere stets vorrätig.  
Alleinvertretung des berühmtesten Selbstspielapparates PHONOLA.

**Aufsehen**  
erregende Preise in Folge Zusammenkaufes  
großer Posten Waaren gegen baare Kaffe.

Weisse á-jour-Stoffe . . . 15 kr.  
Delaine, reizende Dessins 28 „  
Feinste Seiden-Batiste . . . 35 „  
Mode Flor-Strümpfe . . . 50 „  
Feinste Glacé-Handschuhe 95 „

Bécsi-u. **Vajda Mór** Bécsi-u.

Jedes **Ungarische rote Kreuz-Lose**  
zu haben gegen  
**LOS 24 Monatsraten.**  
Monatliche Einzahlung:  
auf 1 Stück . Kr. 1.60 | auf 2 Stück . Kr. 3.20.  
Schon nach Einzahlung der ersten Rate und 85  
 Heller Porto sende ich den die Serien und Nummern  
der Lose enthaltenden gefällig ausgestellten Katen-  
brief, auf Grund dessen der Käufer in sämtlichen  
Ziehungen das **alleinige Spielrecht genießt.**  
Bei Einzahlung der ersten 2 Raten, erhält der Käufer  
für die dritte Rate gratis quittirt.

**Ziehung**  
am **1. März. FLEISSIG** Bankhaus, Budapest,  
Erzsébet-körút 2. sz.

**„A Hófehérke“**  
vászon vállalat  
eredeti végből vágott vászon,  
siffon stb. mintái elkészültek,  
az érdeklődőknek  
ingyen és bérmentve  
megküldhetők.  
Tisztelettel  
**Ács Jenő**  
Budapest, IV., Múzeum-körút 39.

**Zähne**  
obte Gaumenplatte von 3 Kronen. Die durch uns verfertigten und in  
Paris mit dem ersten Preise ausgezeichneten Gebisse kann man  
sich sofort gewöhnen und sind zum Kaufen vorzüglich geeignet. Alle Ge-  
bisse werden umgearbeitet. Fremde werden in 12 Stunden befristet.  
10jährige Garantie.  
**Zahnärztliches Institut**  
Budapest, VII., Elisabethring 50, I.  
Gebnarzt Emil Löffler. Technischer Chef **GROSSMANN S.**  
Dauerhafte Plomben von 3 Kronen, schmerzlose Zahnoperation 2 Kronen.  
Empfängt von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Auch an Sonn- und  
Feiertagen.  
Mässige Preise, auch gegen Theilzahlungen.

Pariser Bühnentoiletten.

Paris, 7. Februar.

Die neuen Toilettenköpffungen, die in der nächsten Frühjahrssaison modern werden sollen, gelangen durch die Bühne schon jetzt an das Licht, die Damen haben also recht früh einen Ausblick auf das, was die Frühjahrsmode bringen mag. In einer Anzahl köstlicher Toiletten eines jungen eleganten Mädchens bewegt sich — so schreibt man der „Frankfurter Zeitung“ — Marthe Régier in jugendlichem Uebermuth auf der Bühne. Mit Recht scheint sie die Bewunderung eines jungen Herrn für ihre vornehme Diner-Toilette zu fordern, einer Spitzenrobe in Champagnerfarbe. Der Rock besteht aus drei Volants, das Corset ist ein wenig rund dekollirt und Spitze ist transparent auf den Hals gelegt; auch die Volants der Halbärmel lassen die Haut durchschimmern. Von zwei weißen sommerlichen Toiletten in Linon, die eine mit durchbrochenen Stidereinlagen, die andere mit erhabener Stiderei auf Mouffelin, weiß man nicht, welcher man den Vorzug geben soll; geschmackvoll und elegant sind beide. Besonders apart ist das Haus- und Gartenkleid in Empireform. In schmale Falten gebrannt, fällt zart rosa Mouffelin an der Figur herab, von einer großen großen Bandschleife über der Brust gehalten. Die Bandenden von rosa Liberty sind nach dem Rücken geführt, wo sie mit einer Schleife und langen Enden abschließen. Ein Mouffelinvolant mit Stiderei legt sich um den kleinen herzförmigen Ausschnitt und drei Volants bilden die kurzen Ärmel. Kleidlich gefüllt dazu ein großer Florentinerhut, auf dem sich große rote Rosen wiegen und dessen Krämpfe über der Stirn mit hellblauer Bandschleife ausgenommen ist. Originell wirkt die Mütze der schottischen Nationaltracht mit den flatternden schwarzen Bandenden zum Tennisanzug aus weißem Flanel mit schottischer Stravatte.

Mlle. Thomassin hat eine schön gearbeitete Promenade-Toilette aus beige Voile gewählt, deren Corset wie das Devant des Rockes in Falten gelegt ist. Kleine Schultertragen legen sich über die absteigenden Aermelpuffen und hellfarbig gestickte Revers schließen ein Chemisette aus Linon mit Spitze ein. Ein rundes weißes Strohhütchen zeigt nur ein schmales Sammtband um den Kopf, aber reiche Rosengarnitur an der Rückseite unter dem Rand. Eine Prinzessprobe von durchbrochener Grenadine in socr-Farbe, die sich zart von rosa Mouffelinfond abhebt, bringt die schlanke Figur zu besser Geltung. Die schönsten ihrer Toiletten, ein weißes Tea Gown, hat Mlle. Thomassin für den letzten Akt reservirt. Ueber rosa Fond mit duftigen Volants am Saum legt sich in Form einer Redingote weiße prächtige Spitze. Rosa Seidenmouffelin wird an der Front dazwischen sichtbar und ist wie die Halbärmel mit kleinen zart grünen Bandnoten abgebunden.

Die Damen Lender und Loutain haben in den Rollen der reichen Amerikanerinnen in „L'Abbé Constantin“ Gelegenheiten, kostbare Toiletten zu wählen, die gleichzeitig die vornehme Gesinnung dieser Schwestern ahnen lassen sollen. Gleich in dem ersten Akt zwei schöne Besuchtoiletten: Mlle. Lender trägt eine pastellblaue Tuchrobe mit salziger Redingote und einem Bolero mit Spitzengarnitur, unter dem sich eine weiße, gestickte Mouffelinweste kreuzt. Der Hut hat Amazonenform, er ist von pastellblauem Strohgewebe und zeigt wallende weiße Paradiesfedern an der Seite. Mlle. Loutain ist etwas einfacher, jugendlicher gekleidet. Die beige Tuchrobe hat ganz uni gehaltenen Rock und ein schräg über hohen Gürtel drapirtes Corset, das, wie auch die Halbärmel, mit kleinen Spitzchen zierlich gepußt ist.

Dazu ein mattgrüner, an den Seiten aufgeschlagener Strohhut mit weißen Ägeln an der Seite und herrlichen Rosen an der Rückseite. Prachtige Balltoiletten bringt der zweite Akt: eine Robe aus zart rosa Crêpe de Chine mit goldglänzender farbiger Balleststiderei in Form von großen Medaillons über weißem Spitzenaum am Rock und kleineren pailletirten Medaillons am Corset, das von Diamant-Bretellen gehalten ist. Faltige Mouffeline de Soie verschleiert leicht den Oberarm und ist vorn unter Diamantspangen gerafft. Dann eine entzückende Balltoilette für ein junges Mädchen. Weißer glänzender Satin fällt in weichen Falten herab. Am Rock steigen Rosenzweige auf, die Blumen sind aus rötlichen, die Blätter aus grünen Paillettes und Perlen gestickt. Das Corset in Schneckenform hat eine Spitzengarnitur um den runden Ausschnitt, ebenso sind die kurzen Ärmel von Rüschen gehalten und ein gestickter Ärmelstreifen mit Bänder-Durchzug ist um den Ausschnitt eingelegt. Im letzten Akt erscheint die junge Dame in einer blaurosa Voile-Toilette mit Volant am Rockrand und einer Schneckenbrette, die unter kleinen Schleifen schließt und durch bauschige Halbärmel vervollständigt wird. Der Hut ist rosa und wird von beige Tüll verschleiert, unter dem Rosen hervorsehen. Die ältere Schwester trägt eine kostbare Robe von matter Dähdemfarbe. Sie besteht aus einem Rock in Seidenmouffelin mit drei Doppolvolants und einer Casaque Louis XVI, mit reicher farbiger Stiderei. Ein schwarzes Sammtband hält diese über der Brust zusammen und die Halbärmel mit gestickten Aufschlägen haben Spitzenvolants mit Sammtband. Der Hut ist in Stroh von Orchideenfarbe, an der Seite hoch aufgeschlagen und weiße Rosen stehen über dem Rand.

Mlle. Le Barqy läßt sich in „Le Bercail“ in zwei entzückenden Toiletten bewundern, von welchen die eine im Stil Louis XV., die andere im Stil Louis XVI. gehalten ist. Die erstere ist aus Seidenmouffeline morderbe hergestelt und ruht auf einem matt violetten Mouffelin-Unterleib, wodurch ein eigenartiger Farbeneffekt erzielt wird. Der Rock zeigt Korarden von violetter Seide, durch Bänder verbunden, und darüber Bouquets in Stiderei mit Perlen und Gold. Das Corset in Schneckenform wiederholt diese Garnitur in kleinerem Maße um einen viereckigen Halsausschnitt. Die Ärmel sind kurze weiße Puffen mit Spitzenvolants. Die andere Toilette ist aus Taffet von zartem Grün. Der Rock ist uni und fällt sehr weit aus. Das Corset ist drapirt und unter kleinen Sammtschleifen feilich geschlossen, oben mit Fisch aus Mouffelin, Sammt und Spitze garnirt. Die Ärmel sind zierlich geknäuelst und am Ellbogen eng mit Spitzchen und Sammtschleifen abgeschlossen.

Mlle. Brandès, deren Schauspielkunst man in „La Massière“ im Theatre de la Renaissance bewundert, gibt den Beweis, daß eine Pariser Künstlerin auch in der Rolle eines in bescheidenen Verhältnissen lebenden jungen Mädchens sich zu kleiden versteht. Bei aller Einfachheit ist ihr tabakfarbiges Wollstoffkostüm mit dem Faltenrock und kurzem Bolero, das geöffnet ein weißes Chemisette jehen läßt, chic und kleidlich. Ebenso der Canotier gleicher Farbe mit bescheidener Bandgarnitur, deren Schleife nach neuester Mode geknüpft ist.

Allerlei.

(Der Roman der Baronesse H.) Aus Krem's wird geschrieben: Das hiesige Kreisgericht hat kürzlich einen Prozeß durchgeführt, der wie ein Roman anmutet.

Im Hause des hier wohnenden Baron H. lebte mit den sechs Kindern aus dessen Ehe auch Baronesse Irma. Kein Mensch zweifelte, daß Baronesse Irma die Tochter des Hauses sei. Sie genoss die gleiche Erziehung und Behandlung mit den Kindern des Ehepaars, in der Schule war sie als Baronesse Irma H. eingetragen und ihre Zeugnisse lauteten auf diesen Namen. Sie wurde auf diesen Namen in Wien getauft und galt im Gesellschaftsverkehr stets als die Tochter des Hauses. Im April 1903 kam es im Hause des Barons zu einer Katastrophe. Baronesse Irma, die mit einem Lieutenant Beziehungen angeknüpft hatte, die nicht ohne Folgen geblieben waren, wurde aus dem Hause gewiesen. Bei dieser Scene erklärte ihr die Baronin, sie sei weder die Tochter des Barons H., noch ihr eigenes Kind. Sie würde nie erfahren, wer ihre Eltern seien. Die verstoßene Tochter ging nun nach Wien, wo sie jetzt als Blumenmädchen in einem Vergnügungslokal ihr Leben fristet. Da sie aber Klarheit wollte, wiewohl ihre Eltern seien, klagte sie durch Dr. Adolf Altmann den Baron und die Baronin H. auf Feststellung, daß sie die eheliche Tochter oder mindestens deren außereheliches Kind sei, das durch die nachgefolgte Ehe der beiden Beklagten legitimirt wurde. Der Vertreter des freiherrlichen Baars, Dr. Heß aus Krem's, erklärte, daß die angebliche Baronesse laut Geburtschein ein außereheliches Kind Namens Anna Marie H. sei. Weiter bestritt er die Zulässigkeit der Prozeßführung, da es sich um eine Angelegenheit der politischen Verwaltung handle, und schließlich die Zuständigkeit des österreichischen Gerichtes, da für Staatsanliegen ungarischer Staatsangehöriger nur die ungarischen Gerichte kompetent seien. Dr. Heß verwies darauf, daß die Ehe des Barons H. in Kassa geschlossen wurde. Dr. Altmann beehrte daraufhin die Feststellung der Familienzugehörigkeit der Baronesse Irma nur für den Bereich der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder. Bei der Verhandlung gab die Baronin zu, daß Irma wohl ihre Tochter, aber nicht die des Barons sei; sie sei vielmehr die Tochter eines „Burschen“ des Barons. Der Baron bestätigte dies und verweigerte die Eidesleistung betreffend die Vaterschaft. Der Senat, unter Vorsitz des Landesgerichtsraths Thalhofer stellte für den Bereich der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder fest, daß Irma ein außer der Ehe geborenes, jedoch durch die nachträgliche Verehelichung der Beklagten legitimirtes Kind des freiherrlichen Baars ist, und verurtheilte die Beklagten zur Zahlung der Gerichtskosten. Der Gerichtshof hielt sich für berechtigt, ein Feststellungsurtheil für Oesterreich zu fällen, weil die Beklagten in Oesterreich ihren Wohnsitz haben. In dem Urtheil, daß Baron H. das Kind als Baronesse H. die Schule besuchen ließ, die Zeugnisse selbst fertigte, erblidete der Gerichtshof das außergerichtliche Geständniß der Vaterschaft. Die Beklagten haben die Klägerin auch stets wie ihr Kind gehalten. Der Gerichtshof war endlich der Ansicht, daß die Legitimation der Tochter durch die nachgefolgte Ehe stattfand. Diese Feststellung ist, wenn sie im Instanzenzuge bestätigt wird, für die Klägerin von weittragenden Folgen, weil sie berechtigt erscheint, den Namen und Titel des Barons, wenigstens in Oesterreich, zu führen und ihre Vermögensrechte als Tochter geltend zu machen.

(Die wandernden Häuser Amerikas.) Es ist in Amerika nichts Ungewöhnliches, daß ein ganzes Gebäude verschoben wird. Man hat nicht nur Häuser in die Höhe gehoben, wenn sie durch Nachgiebigkeit des Bodens eingesenken waren (z. B. in ganzen Stadtvierteln von Chicago), oder wenn man sie, ohne die

13.]

Klippen der Liebe.

Roman von Champol.

— Deutsch von Ludwig Wechsler. —

— Ich gehöre keiner Familie wie die Ihrige an. Großpapa — Sie dürfen ihn nicht daran erinnern! — war Notar, und meine arme Mutter, meine theure Mutter... Sie müssen auch das erfahren...

Ja's Ton wurde ein unfählich weicher, eine unennbare Zärtlichkeit schimmerte aus ihren Augen.

— Meine geliebte Mutter gehörte einer noch tiefer stehenden Klasse an, denn man machte meinem Vater den Vorwurf, daß er eine nicht ebenbürtige Heirath geschlossen. Was meine Eltern aber nicht gehindert hat, vollkommen glücklich mit einander zu sein. Wenn man sich liebt, so ist man stets gleichgestellt, und wen man liebt, ist uns sogar immer überlegen, steht sogar höher als wir, denn wir hängen von ihm ab und wir empfangen es als ein großes Almosen, wenn sich die betreffende Person herbeiläßt, auch uns zu lieben.

— Fräulein Isabella, wollen Sie mich wahnsinnig machen?

Die Versuchung war zu groß, Heinrich von Chaulme hatte nicht den Muth, nicht die Kraft, sie zu stehen. In ihrem blüthenweißen Kleidchen, das so rein und unbeflekt war wie ihre Seele, stand Ja vor ihm, und unter den alten Bäumen, die seine Versuchung gepflanzt, streckte sie ihm beide Hände entgegen, indem sie sagte:

— Nein, wahnsinnig sollen Sie nicht werden, aber lieben sollen Sie mich!

Und sie überließ ihm nicht bloß ihre beiden kleinen Hände, sondern hielt ihm, als hätte sie gewünscht, daß er jemals anderen Sinnes werden könnte, auch die blühende Wange hin, auf der sie seinen ersten Kuß mit derselben Freude, demselben unschuldigen Triumph empfing, den sie an dem Tage empfunden, als sie ihm beim Durchschreiten des hohen Grasfeldes sein erstes Lächeln entlockt hatte. Nun beneidete sie nicht mehr die Heiligen, die nach der heute vernommenen Predigt so viele Wunder vollbracht hatten; auch sie hatte ihr Wunder vollbracht, indem sie den tief Gefallenen emporrichtete und dem Manne, dem Alles genommen worden, all das zurückgab, was er verloren, ja noch mehr als was er verloren, denn sie gab sich ihm selbst auch zu eigen, ohne zu bedenken, daß sie gleich bei ihrem ersten Auftreten in der Gesellschaft mit einem Male all das vorausgabte, was sie an Macht und Großmuth besaß...

7.

Schon seit einer ganzen Weile hatte der Break der Vinets Herrn Lecouteur nachhause gebracht und noch immer glühten seine Wangen von der übermäßigen raschen Fahrt, tönten in seinem Ohr Bruchstücke der pikanten Gespräche, die die Baronin geführt. In der eingetretenen Dämmerung stritt er mit seiner Frau in dem kleinen orientalischen Salon herum, als Ja eintrat.

Sie war noch ein wenig betäubt, wie Jemand, der aus höheren Regionen unermuthet in die graue Wirklichkeit zurückversetzt wird; allein ihr Großvater merkte nichts davon.

— Da bist Du ja endlich! rief er ihr entgegen. Während Deiner Abwesenheit haben sich nette Dinge zugezogen. Denke Dir nur...

Doch Ja fiel ihm rasch ins Wort. Sie wollte zuerst sprechen, wollte auch nicht einen Moment ein Geheimniß aus ihrer Herzensangelegenheit machen, und sich auf die Knie ihres Großvaters setzend, schlang sie die Arme um seinen Hals und sagte leise:

— Mein guter Großpapa, ich habe gethan, was Du mir zu thun erlaubt hast.

— Gewiß irgend eine Dummheit! rief Frau Lecouteur beunruhigt aus.

Ja erfaßte sie am Kleide, zog sie mit schmeichelnder Bewegung zu sich nieder und nun begann auch schon der alte Herr zu ahnen, daß es sich um ein Geständniß handle.

— Was soll ich Dir erlauben haben? suchte er sich nicht ohne Mißtrauen zu erinnern. Man pflegt meinen Worten eine so seltsame Bedeutung zu geben. Wenn ich an die Gräfin Bagranine denke...

Auch heute konnte er seine Geschichte nicht an den Mann bringen, denn Ja schmiegte sich an ihn und sprach lachend:

— Du hast mir gestattet, meinen Gatten nach eigenem Ermessen zu wählen, und das habe ich gethan. Meine Wahl ist auf Heinrich von Chaulme gefallen.

Die Bombe war geplatzt.

Mit ausgestreckten Armen wick Frau Lecouteur einer Ohnmacht nahe bis zur Wand zurück, wo sie regungslos verharrte, wie ein an seine Schürze gebundener alter Baumstamm, während sich ihr Gatte erinnerte, daß es unter solchen Umständen die Rolle eines Vaters sei, den Erzurtenen hervorzuführen.

— Das ist ja der helle Wahnsinn! rief er aus und drängte Ja von sich, um sich majestätisch

Bewohner zu stören, um ein Stockwerk erhöhen wollte, sondern man hat auch Häuser von einem Ort zum anderen geschafft. Jetzt sind noch weitere Fortschritte in diesem merkwürdigen Verfahren zu verzeichnen, wie ein Fall lehrt, dessen schwierige Verhältnisse wohl in jedem anderen Lande den bloßen Versuch eines solchen Wagnisses verbietet haben würden. Es handelte sich um ein zweistöckiges Ziegelgebäude, das 900 Tonnen wog und schon etwa 60 Jahre alt war. Man wollte das Haus um mehr als sechs Kilometer verlegen. Das Unternehmen mußte um so heikler erscheinen, als der Transport teilweise zu Lande und teilweise zu Wasser geschehen mußte. Die zu durchmessende Strecke war denkwürdig ungunstig, weil der Boden von sumpfiger Beschaffenheit war und ein Versinken der eigentümlichen Ladung zu befürchten stand. Als man diese Schwierigkeit übermunden und die ungeheure Ladung glücklich bis ans Ufer des Flusses geschafft hatte, trat ein neuer unvorhergesehener Umstand ein, der die Vollendung des Werkes in Frage stellte. Der Fluß schwoll nämlich plötzlich an, so daß das Haus bis zur Hälfte des zweiten Stockwerkes überflutet wurde, und somit auf einmal mitten im Strom stand. Nun wurden die Balken, auf die das Haus gestützt war, in aller Eile durch eiserne Schienen verstärkt. Das Mittel half, und nachdem das Wasser gefallen war, konnte man das Gebäude vom Ufer auf einen großen, für Kohlen bestimmten Prahm gleiten lassen, worauf es den Alghangfluß abwärts auf seinen Bestimmungsort zugetrieben wurde. Noch immer war man nicht am Ende der Hindernisse. Es stellte sich nämlich heraus, daß die vier Brücken, die auf dieser Strecke den Fluß überspannten, zu niedrig waren, um das Boot mit seiner Fracht hindurch zu lassen. Der einzige Ausweg war, den Prahm so weit voll Wasser zu lassen, daß die Durchfahrt möglich wurde, ohne die ganze Geschichte zum Sinken zu bringen. Dann mußte der Transport noch eine Schleufe passieren und schließlich noch einen dreieckigen Bahnhöfen. Trotzdem soll das Haus all diese Reiseabenteuer in gutem Zustande überlebt haben.

**(Das austorbende England.)** Nicht nur der Boden des britischen Inselreiches schrumpft, wie wir kürzlich meldeten, von Jahrhundert zu Jahrhundert immer mehr unter dem Ansturm der raubgierigen Meeresmogen zusammen, sondern auch die Ziffern der Volksvermehrung sind in beständigem Rückgang begriffen. Die Verhältnis der Geburten ist in England und Wales im Jahre 1904 so niedrig gewesen wie noch in keinem anderen Jahr, und wenn man diese Ziffern die letzten 10 Jahre hindurch verfolgt, so kann man ein ganz gleichmäßiges Fallen von Jahr zu Jahr konstatieren. So kamen im Jahre 1897 auf 1000 Einwohner noch 29.6 Geburten, 1898 nur noch 29.3, 1899: 29.1, und so geht die Zahl langsam weiter herunter bis 27.9 für das Jahr 1904. Aber nicht nur im Verhältnis zur Einwohnerzahl ist der Geburtenzuwachs zurückgegangen, sondern es sind überhaupt im Jahre 1904 über 3000 Geburten weniger verzeichnet worden als 1903. Diese Verhältnisse nähern sich immer mehr denjenigen Frankreichs: aber während man dort mit aller Macht den Ausfall der Geburten durch eine Verminderung der Sterbefälle nach Möglichkeit wettzumachen sucht, ist die Kindersterblichkeit in England noch sehr groß: von 1000 geborenen Kindern starben 136 vor Ablauf des ersten Jahres.

**(Der Akademiker Gorki.)** Im Jahre 1902 wurde A. M. Bjeschkoff (Maxim Gorki) von der Akademie der Wissenschaften in Petersburg zum Ehrenmitglied erwählt, allein bald darauf erschien eine Mitteilung, welche die Wahl als nichtig bezeichnete. Diese Mitteilung ging nicht von der Akademie aus und der hervorragende Mathematiker und Akademiker A. M. Ljapunoff erhob damals gegen die Richtigkeit der Wahl Protest. Wie nun die „Dinowschdenje“ mitteilt, hat Herr Markoff am 2. Januar d. J. mit Berufung auf den kaiserlichen Ulas vom 25. Dezember 1904, in dem unter Anderem auch die Beobach-

tung der Gelehrten verlangt wird, in der Akademie beantragt, den Namen des Herrn Bjeschkoff endlich in die Liste der Ehrenmitglieder einzutragen und ihn aufzufordern, an den Arbeiten der Akademie entsprechend dem Geleze teilzunehmen. Dieser Antrag ist am Tage vor dem blutigen Sonntag gestellt worden, in dessen Folge Gorki verhaftet wurde. Präsident der Akademie ist der selbst als Dichter auftretende Großfürst Konstantin Konstantinowitsch.

**(Die Entführung eines Kindes.)** macht in Leipzig umso größerer Aufsehen, als sie am hellen Tage und auf offener Straße geschah. Durch Gerichtsbeschluss ist dem in Zürich lebenden Moriz Platen, Verfasser eines bekannten Werkes über Naturheilkunde, die Entführung seiner zwei Kinder — eines Knaben und eines Mädchens — entzogen worden. Verschiedentlich hatte er sich bemüht, durch das Versprechen hoher Geldbelohnungen Personen für Entführung eines seiner Kinder zu gewinnen, an der Wachsamkeit seiner Gattin scheiterten bisher alle seine Bemühungen! Am Samstag Früh gegen 8 Uhr brachte Frau Platen ihre achtjährige Tochter Louise Katharine aus der in der Wettinerstraße belegenen Wohnung nach der in der Lortzingstraße belegenen höheren Bürgerschule. Als sie sich an der Rathshauschule befand, hielt plötzlich ein vorüberfahrender Wagen, in dem sich drei Männer befanden, an; einer der Männer sprang heraus, riß das Kind von der Mutter los, und nahm es mit in den Wagen zurück, der sofort in der Richtung nach Gohlis wegfuhr. Hilferufend setzte Frau Platen dem Wagen nach, allein sie erreichte ihn nicht. Platen selbst befand sich nicht unter den drei Männern; man hält ihn aber für den Anführer. Der Führer der Droische hatte sich bis Samstag noch nicht bei der Polizei gemeldet.

**(Totto und Aberglauben in Sizilien.)** In Bizzini bei Catania lebt ein Bauer Antonino Lo Presto, der beim Volke in dem Ruf steht, ein Zauberer zu sein und die gewinnbringenden Tottonummern voraussagen zu können. Dieser Wundermann wurde eines Tages vor das Städtchen gelockt, dort von zwei maskierten Banditen gebunden, auf einen Wagen gelegt, nach einer Fahrt, die die ganze Nacht dauerte, in einer verlassenen Gegend von seinen Festeln gelöst und in einem von den Banditen bewachten Hause untergebracht. Hier zwang man ihn drei gute Nummern auszulapern und hielt ihn bis zur nächsten Ziehung gefangen. Als die Nummern aber nicht herauskamen, erhielt er die jämmerlichsten Prügel und mußte andere Nummern nennen. Glücklicherweise gelang es dem Bauern, vor der nächsten Ziehung zu entkommen und, übel zugerichtet, seinen Heimatort zu erreichen, wo er die Banditen zur Anzeige brachte. Wenn das Bauerlein den Zauberer spielte, so hat er die Sektion sicher verdient; aber das Geschichtchen beweist andererseits, wie tief das sizilianische Volk noch im Aberglauben steckt.

**(Der älteste Soldat Frankreichs.)** Ein seltenes Jubiläum wurde letzten Mittwoch in dem Städtchen Melun im Departement Seine-et-Marne gefeiert. Ein Greis Namens Desmaret, seines Zeichens Major a. D., feierte seinen hundertsten Geburtstag. Er ist am 8. Februar 1805 in Günningen in Elsaß geboren und der Sohn armer Leute. Anfangs übte Desmaret das ehrliche Handwerk eines Metallgraveurs aus und erst im Alter von 27 Jahren trat er als Freiwilliger in das 30. Infanterie-Regiment ein. Er diente von der Pike auf, wurde acht Jahre später (im Jahre 1840) Unteroffizier, drei Jahre danach Lieutenant, weiterhin Hauptmann und in der Krim nach dem Sturm auf den Malakoff, an dem er teilnahm, Major. Als solcher machte er noch den italienischen Feldzug mit, erhielt das Kreuz der Ehrenlegion wegen der Rettung eines Oberleutenants beim Einsturz einer Brücke in Anvers, später sogar das Offizierskreuz und den italienischen Lazarus-Orden, sowie die Denkmünzen der Feldzüge, an denen er teilgenommen hatte. Im Ganzen machte er zwölf Campaignen mit, doch muß berücksichtigt werden, daß man

in Frankreich unter diesem Ausdrude jedes Halbjahr eines Krieges versteht. Hierbei wurde er achtmal verwundet, zuletzt als Frontkämpfer im Kriege gegen Deutschland. Mittwoch brachten ihm die beiden Militärkapellen von Melun, wo er seit dem Kriege lebt, Ständchen dar. Die ganze Bevölkerung des Städtchens beteiligte sich an der Kundgebung, und zahlreiche Deputationen von alten Kriegern stellten sich bei ihm vor. Desmaret soll noch leidlich rüstig sein, obgleich sein linkes Auge durch Staar erblindet ist. Er dankte in bewegter Weise den Freunden und Gönnern, unter denen sich auch sämtliche in Melun stehenden Offiziere befanden, doch war er zu schwach, um selbst nur bis ans Fenster zu gehen. Er empfing die Abgeordneten im Lehnstuhl. Desmaret dürfte gegenwärtig der älteste Krieger Frankreichs sein.

**(Ein Drama Tolstois gegen den Krieg.)** Aus Petersburg wird berichtet: Graf Leo Tolstoi hat ein neues Drama unter dem Titel: „Hinter den Coulissen des Krieges“ geschrieben, welches in Petersburg Alexandra-Theater aufgeführt werden sollte. Es ist selbstverständlich, daß Tolstoi nach seiner bekannten Weltanschauung und angesichts der russischen Mißstände in seinem Drama den Krieg auf das schärfste verurteilt. Die dramatische Censur hielt die Aufführung des Dramas daher für gefährlich und belegte das Stück mit strengem Verbot. Tolstoi hat sein Werk nunmehr nach München geschickt und stellt es allen europäischen Bühnen zur freien Verfügung.

**(Der Heroismus eines Knaben.)** Man meldet aus Berlin: Der Heroismus eines 13jährigen Knaben, Richard Meißner, erregt hier tiefe Teilnahme. Seine jüngste Schwester, ein Arbeiterkind, hatte sich lebensgefährliche Brandwunden zugezogen; ihr Linter Arm konnte nur durch eine Hautverpflanzung auf chirurgischem Wege gerettet werden. Mit bewundernswerther Tapferkeit erklärte sich ihr Bruder zu dem Opfer bereit und ertrug die vom Oberarzt des Kreiskrankenhauses Dr. Stabel glücklich vollführte Operation, bei der dem Knaben Hautstreifen von mehr als doppelter Handgröße aus den Oberschenkeln losgelöst wurden.

**(Blüthen amerikanischen Humors.)** „Ja, so ist es, Klara, unsere Liebe soll kein Ende haben.“ — „Also willst Du mich denn wirklich nie heirathen, Georg?“ — „Baba, Bobby hat mich ein Schwein geheißt. Nicht wahr, das ist nicht wahr?“ — „Wir wollen sagen, es sei übertrieben, Tommy.“ — „Wissen Sie auch, daß Sie für das Gehalt Ihres neuen Jobs mindestens acht Unversitätsprofessoren haben können?“ wurde der Kennstallbesitzer gefragt. — „Das mag sein,“ lautete die Antwort, „aber ich habe noch keinen Unversitätsprofessor gefunden, der das nötige Leichtgewicht gehabt hätte.“ — „Mr. Grand, den ich erst vor wenigen Wochen für 50,000 Mark versichert habe, ist vor acht Tagen gestorben,“ sagte der Versicherungsagent, „und es hat mich nicht wenig Mühe gekostet, ihn zu überreden, sich so hoch versichern zu lassen.“ — „Da hat es Ihnen nachher nicht sehr leid gethan, daß Ihre Ueberredungskunst solchen Erfolg gehabt hat?“ — „O, ganz und gar nicht; ich habe gestern meine Witwe geheirathet.“ — „Der Professor fragte mich, welcher Mann meiner Meinung nach am meisten zur Popularisirung des Theaters beigetragen habe.“ — „Und was hast Du erwidert?“ — „Der Mann, der den Operngucker erfunden hat.“ — „Es war weit nach Mitternacht, als der lästige Besucher sich endlich erhob. „Niß Fort,“ sagte er, „dies war einer der schönsten Tage meines Lebens.“ — „Meinen Sie Dienstag oder Mittwoch?“ erwiderte das Fräulein mit einem Blick auf die Uhr. — „Nad ist einer der besten Schlittschuhläufer; er kann seinen Namen aufs Eis schreiben.“ — „All right — aber ich bleibe doch bei Dir; der kann seinen Namen auf fünfzigjährige Eckschreiben.“ — „Bevor wir verheirathet waren, sagtest Du immer, Du liebtest den Boden, auf dem ich schritt.“ — „Wußte ich, daß Dein Vater bereits eine zweite Hypothek darauf hatte?“

emporrichten zu können. Das ist auch unmöglich, hörst Du, un—mög—lich!

— Weshalb unmöglich?

— Weil . . . weil dies nicht in der Ordnung ist.

— Was denn ist in der Ordnung?

— Und dann weil Du zu jung bist, jawohl, viel zu jung, fügte er hinzu, froh, eines seiner klassischen Argumente gefunden zu haben.

— Heute Morgens war ich heirathsfähig, wie Du selbst sagtest, und seitdem bin ich nicht jünger geworden — im Gegentheil!

— In der That, sehr lobenswerth von Dir, dem Kinde solche Schrollen in den Kopf zu setzen, ließ sich Frau Lecouteur mit einer wahren Grabesstimme vernehmen und löste allmählig von ihrer Wand los. Ich sagte Dir schon vor Monaten, wir müßten sie die letzte Klasse im Kloster nochmals machen lassen; aber Du wolltest nichts davon wissen . . .

— Laß mich zufrieden mit Deiner letzten Klasse, sagte der Gatte ärgerlich. Damit wäre die Sache nicht besser geworden. Und bevor wir irgend etwas beschließen, müssen wir doch wissen, worum es sich handelt. Laß also hören, Kleine, was hat sich ereignet?

— Ja zögerte keinen Moment, die Wahrheit zu sagen.

— Es hat sich nichts weiter ereignet, als daß ich Herrn von Schaulme sagte, daß ich ihn liebe.

— Das hast Du ihm gesagt? jammerte die Großmutter händeringend.

— Und damit er nicht etwa daran zweifle, fuhr Jsa fort und ergänzte nach kurzem Zögern tapfer: habe ich ihn auch geküßt!

Wie von einer Tarantel gestochen, fuhr Lecouteur herum.

— Gefüßt hast Du ihn? Einen jungen Mann hast Du im Walde geküßt? Welche Schamlosigkeit! Ja, hast Du denn gar keinen Begriff von Sitte und Anstand? Du weißt ja gar nicht, wissen Du Dich da ausgesetzt! Wenn das die Welt erfährt, so sind wir gebrandmarkt für alle Zeiten . . . Dein Benehmen ist ja ein unerhört schändliches . . .

Seine Entrüstung wurde nur durch die seiner Frau überbot, die wie in höchster Verzweiflung durch das Zimmer und jammerte:

— Die Unglückliche! Sie ist verloren! Meine Entlein ist verloren!

— Aber so schweige doch! herrschte sie der liebende Gatte an. Willst Du sie vielleicht überzeugen, daß sie ihrer Ehre beraubt und gezwungen ist, ihren Verführer zu heirathen? Eine nette Absicht das! Nun sollst Du uns aber auch Alles sagen, kleine Narrin Du! Hat er Dir den Hof gemacht? Da soll man noch Vertrauen zu den jungen Leuten haben!

Großpapa begann schon die tragische Maske, die ihm gar nicht gut saß, abzustreifen und den gutmüthigen Menschen, der er im Grunde war, zur Geltung kommen zu lassen, so daß Jsa ihre bereits etwas erschütterte Sicherheit zurückgewann.

— Den Hof hat er mir niemals gemacht, Großpapa, widersprach sie.

— Dann begreife ich nicht . . .

— Ich habe ihn ihm gemacht und das mußte ich, weil ich reich bin und er sonst niemals um meine Hand anzuhalten wagen würde.

Angesichts dieses Gipfels der Verderbtheit ver-

harte Frau Lecouteur sprachlos; dafür zitterte und bebte sie am ganzen Körper.

— Ich liebe ihn! erklärte Jsa, und die Worte nahmen sich aus ihrem Munde so anmuthig aus, daß Großpapa von einer Schwäche erfaßt, unwirsch brummte:

— Wenn der junge Mensch wenigstens etwas hätte! Er besitzt aber keinen rothen Heller!

— Er besitzt seinen Namen, seinen Titel, behauptete Jsa nicht mit Unrecht.

Das hatte sich Lecouteur selbst auch schon gesagt und mit einem spöttischen Lachen meinte er:

— Da seh' mal einer! Das Fräulein will Frau Marquise werden!

Er hatte Jsa wieder auf seine Knie niedergezogen. Der Gedanke, daß eine Marquise auf seinem Schoß sitzen könnte, ließ ihn nicht gleichgiltig, und mit der Rücksicht von Eltern, die bei ihren Kindern die eigenen Schwächen zu erkennen meinen, sprach er:

— Thatsache ist, daß Name und Titel ihren Werth haben, namentlich hier . . .

Doch als würde er fühlen, daß er zu weit gegangen, suchte er die Bedeutung seiner Worte abzuschwächen, indem er hinzufügte:

— Doch ist von alledem keine Rede . . .

Und für heute habe ich bereits genug von diesen Dingen, ich will nichts mehr davon hören . . .

Müde zu sitzen und ordentlich froh, in der Ruhe und ungestört nachdenken zu können, entfaltete Lecouteur seine Zeitung, die an stürmischen Tagen die Rolle der spanischen Wand für ihn spielte.

(Fortsetzung folgt.)

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstalten werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nothwendig. (Telefon)

**Gut**  
zu verpachten, an der Theil-  
gelegen, in der Nähe von  
Vásáros-Námény, 1500  
Joch, 100 Joch zum Tabak-  
anbau, das Tabakseiröhrungs-  
amt befindet sich auf dem  
Gute, mit Bahnstation, schö-  
ner Garten mit Herrenhaus  
und Wirtschaftsgebäude. Aus-  
Gefälligkeit ertheilt Auskunft  
M. Weis, Neupest, Lörincz-  
utoca 126. 1871

**Sommerwohnung gesucht.**  
Nette Villa mit drei  
Wohnungen. Anträge unt.  
„S. G. 45“ an die Annonc-  
Exp. J. Blodner (Sütö-  
utoca), erbeten. 1872

**Zinshaus-Verkauf.**  
Elegantes städtisches Haus,  
VII. Bezirk, mit Parquetten,  
Badezimmer versehen, trägt  
fl. 7500, um fl. 75.000, fer-  
ner Baubrief, Akkordsa-u.,  
fl. 135 pr. □. Ignaz Reich  
Dob-u. 10. 25111

**Gasthaus.**  
Erfollos, seltener Gelegen-  
heitskauf, elegant eingerichtet,  
in der Hauptstadt, Jahres-  
umsatz Bier 400, Wein 600  
Hektol., Küchenlohnung täglich  
50 fl., wegen Familienange-  
legenheit billig zu übergeben.  
Kaffeehalle auf der beleb-  
testen Straße der Hauptstadt,  
wo täglich 80 Liter Milch  
im Kaffee verbraucht wird,  
krankheitshalber zu übergeben.  
Spezialgeschäfte, Bäder-  
filiale, Delikatessen-Ge-  
schäfte, gutgehende, sind in  
Vormerkung, unter günstigen  
Bedingungen zu übergeben  
bei Josef Dösi, Agentur,  
Budapest, Aggteleki-u. 5.  
25115

**Zu vermieten**  
höflich möblirtes Lichtes Sof-  
zimmer an intelligenten Herrn  
bei intelligenter christlicher  
Dame. Váci-körut 31, I.  
12. 25063

**Flaschenwein.**  
Thee, Cognac und Liqueur-  
geschäfte in feiner Gegend  
sichert zu verkaufen. Auskunft  
G. Balázs, Nachmittags  
„Café Király“. 25224

**Schöne Wohnung.**  
bestehend aus 4 Zimmern  
und Nebenlokalitäten, separa-  
ter Hof und kleiner Garten,  
billig zu vermieten. III. Bez.,  
Miklósgasse 29. 25252

**Elegantes butoro-  
zott 2 szobás gazon-  
lakás villany, gáz-  
világítással és fürdő-  
szobával azonnal ki-  
adó. Bálvány-utoca  
2, I. 7. 1928**

**Intelligens**  
izr. családnál különbejá-  
ratu kis szobát keres  
egyedül álló ur ebédrel  
és reggelivel a bazilika  
közlemben, legfeljebb 1.  
emeleten. Ajánlatok „Al-  
landó 272“ jellegével a ki-  
adóba. 25272

**Großes Gassenlokal,**  
auch getheilt zu vermieten  
per 1. Mai 1905. Geeig-  
net für Kaffeehaus, Restau-  
ration oder großes Bier-  
haus, samt Gassenwohnung  
im Hause Király-utoca 10.  
Näheres beim Hausmeister  
im Hause. 1927

**Rákos-Keresztúr,**  
Pesti-utoca 19, egy minden  
kényelemmel ellátott, 4  
szobás uri lakás kerttel  
olcsón bérbe vehető, most  
az orvos lakik benne, ki  
közlebbi felvilágosítást is  
ad. 1926

**Gassenzimmer**  
mit Kofen oder 2 Gassen-  
zimmer, schön möblirt, Trepp-  
eingang, elektrische Be-  
leuchtung, ist zu vergeben.  
Christophlay 6, 2h. 8. 1916

**Zólyom-megyel bir-  
tok,** kiterjedése 500 hold,  
a vasut mentén, 520 hl.  
szeszkontingenssel, új  
szeszgyárral, azonnal  
bérbeadó. Czim a kiadó-  
hivatalban. 25055

**In Isaszeg**  
sind 2 Wohnhäuser sammt  
Garten zu vermieten oder  
auch aus freier Hand zu ver-  
kaufen. Näheres beim Haus-  
meister. Horátsche Villa, Sze-  
szegh. 24640

**Schöne Wohnung,**  
III. Stad, bestehend aus 3  
großen zweifenstrigen Gassen-  
zimmern, Wohnzimmer, Bade-  
zimmer, Dienstbotenzimmer,  
Küche, Speis, Kofet etc.,  
Treppeneingang, Gas-  
und elektrische Beleuchtung  
eingeführt, im Hause Pod-  
maniczkygasse 21 (Halte-  
stelle der Elektrischen) per 1. Mai  
zu vermieten. 25251

**Greislerei**  
billig von Hauseigentümer  
zu vermieten. Im Hause  
sind 30 Parteien. Näheres  
III. Bezirk, Miklósgasse 29.  
25251

**Saroktelek,**  
Szabó József Abonyi-ut-  
czák sarkán, tehermentes,  
424 □öl, 14 és 30öles  
homlokzattal eladó.  
Csere kizárva. Bövebbet  
Megyeház, I. emelet 8.  
1922

**Gyönyörű**  
szép kétablakos kerti  
szoba balkonnal, zongora-  
és fürdő-használat, in-  
telligens ur részére azon-  
nal kiadó, ugyszintén jó  
izletes ebédosztó özvegy  
urinónél kapható. Dam-  
janich-u. 30, II., Weiszné.  
25219

**Csinosan**  
butorozott szoba VIII.,  
Csokonay-u. 8, II. 11, alatt  
kiadandó. 25222

**Für 1. Mai**  
Gassengewölb mit Portal  
nebst Küche, geräumige Keller-  
lokalitäten für Schloffer,  
Buchbinder etc. zu vergeben.  
VI., Nagymező-utoca 28.  
25221

**Grund,**  
1800 □Mast, unmittelbar  
Neuhäuser Wäitnerstraße  
Ringbahn-Anschluss, zu Fabrik-  
und Hausgrund geeignet, ist  
vom Eigentümer preiswür-  
dig und unter günstigen  
Zahlungsbedingungen zu ver-  
kaufen; auch auf Taufsch.  
Anträge unter „L. 244“ an  
die Exp. 25244

**Hotel-Verkauf**  
in einer großen Provinzstadt  
mit 100.000 K. Konjum,  
8000 K. Zins; Vertragsab-  
lösung und theilweises In-  
ventar 20.000 Kronen. Die  
weitere Einrichtung bildet das  
Eigentum des Hausherrn;  
reiner Nutzen 20.000 Kronen  
pro anno. Nur eingetretene  
Familienverhältnisse zwingen  
mich zum Verkauf. Offerte  
sind bis Ende Februar unter  
„R.“ an die Exp. zu richten.  
1894

**Ein Grund,**  
eingekauft, 443 Quadratfla-  
ter groß, 2 Hausstellen,  
große Zukunft, im V. Bezirk  
wird billig verkauft. Näheres  
bei Adolf Kleinmann, V.,  
Csanády-u. 4. 1912

**Wohnung**  
gesucht, bestehend aus 4-5  
Zimmern, mit Gartenbenützung,  
nahe zur elektrischen Stadt-  
bahn. Offerte, möglichst mit  
Situationszettel, unter „An-  
genehmes Heim 921“ an die  
Exp. erbeten. 1921

**2 Sommergeschäfts-  
lokalitäten** sind im Leopold-  
feld zu vermieten. Erfragen  
Hajó-utoca 12, Hausmeister.  
25233

**Fővárosi Takaré-  
pénztár m. sz., VII.,  
Kerepesi-ut 40,** ertheilt  
Darlehen auf wöchentliche,  
monatliche und vierteljährliche  
Kapitalstilgung. Estomptir:  
Portefeuille-Wechsel von  
Kaufleuten und Industriellen.  
Bietet weitere Darlehen auf  
Intabulationen I. und II.  
Cafés auf Immobilien in der  
Hauptstadt und Umgebung.  
Ertheilt Vorschüsse auf Werth-  
papiere und Lose. Gewährt  
Portefeuille- und Personal-  
kredit. Spareinlagen. Die Di-  
rektzion. 1768

**Fräulein, Jcr.,**  
ungarisch, deutsch, Elementar-  
Unterricht, sucht Stelle zu  
(4-7jährigen) Kindern, auch  
Brosing, bestigt Jahresge-  
nisse. Briefe unter „Tüchtig  
246“ an die Exp. 25246

**Platzvertreter,**  
absolut vertrauenswürdig,  
unter günstigen Bedingungen  
sofort acceptirt bei Géza  
Baneth, Champagnerfabrik,  
Köbánya, Romangasse 6,  
dasselbit wird auch ein Kom-  
ptoirpraktikant mit An-  
fangsgehalt aufgenommen.  
25247

**Zu kaufen gesucht**  
ein kleiner gebrauchter, je-  
doch in gutem Zustande be-  
findlicher Gasofen. Offerte  
samt Preisangabe unter  
„S. G.“ Hauptpost reatante  
erbeten. 1908

**Blodbandfäße,**  
gebraucht, jedoch gut erhal-  
ten, zu kaufen gesucht. Gef.  
Offerte unter „Forte“ an  
die Exp. 1917

**Heberseffizien**  
werden in größeren Quan-  
titäten gesucht. Offerte unter  
„Rairo“ an die Exp. 191

**Restaurations-Verkauf**  
in einer großen Provinz-  
stadt mit jährlichem Konjum  
von 240.000, zweimalhun-  
dertvierzigtausend Kronen Um-  
satz (gute Verkaufspreise), lang-  
jähriger Vertrag nebst Inven-  
tar Kosten für 60.000 Kronen,  
Waare und Weine brauchen  
nicht übernommen zu wer-  
den. Wenn prima Intabula-  
tion vorhanden, kann man  
20.000 Kronen schuldig blei-  
ben. Das Brutto-Erträgnis  
ist 80-90.000 Kronen und  
wird das Geschäft nur aus  
Gesundheitsrücksichten ver-  
kauft. Vermittler ausgeschlos-  
sen. Offerte bis Anfangs März  
sind unter „J.“ an die Exp.  
zu richten. 1895

**Deutsche Erziehlerin**  
m. Sprachen u. Musik em-  
pfehl; deutsche Damen sucht  
dringend Jolan Sugár,  
IV., Kossuth Lajos-u. 1.  
1909

**Ein in der Weichholz-  
brauche seit mehreren  
Jahren als Platzmeister  
thätiger lediger junger  
Mann, welcher mit der  
Sortierung vollkommen  
vertraut ist,** findet bei der  
„Siebenbürgischen Waldindu-  
strie-Aktien-Gesellschaft“ so-  
fort Anstellung. Aufangs-  
gehalt nebst freier Wohnung,  
Beheizung und Beleuchtung  
2400 Kr. pro anno,  
welches nach zufriedens-  
stellendem Wirken entspre-  
chend erhöht wird. Nur voll-  
kommen geeignete Reflektan-  
ten wollen ihre schriftlichen  
Offerte nebst Zeugnisabschri-  
ften und Angabe der Referen-  
den an die Direktion Buda-  
pest, Baltharygasse 8, richten.  
1923

**Intelligente**  
Dame mit 3-4000 Kronen  
dar wird als Kompanonin  
zu einem feinen Modisten-  
Salon mit großem Kunden-  
kreis gesucht. Geführte  
Erstling. Adr. in der Exp.  
25273

**Lipótvárosi**  
**maradékok-áruhaza**  
Erzsebet-tér 4. Legujabb  
öszí és téli gyapjuszöve-  
tek, selyem-, damaszt, szö-  
vegek olcsón kaphatók  
24276

**Klavier**  
in prachtvoller Ausführung,  
kurz, schwarz, ist dringend zu  
verkaufen. Dohány-utoca  
69 a, 2. St. 10. 1910

**Alte und neue**  
**Thüren und Fenster,**  
Eisenrouleaux werden bil-  
ligst verkauft bei Kleinmann  
Adolf, V., Csanády-utoca  
4, vis-à-vis der Ferdinands-  
Brücke. 1911

**10.000 Cement-Plaster,**  
**1000 Kehlheimer Platten**  
werden billig verkauft  
bei Kleinmann Adolf, V.,  
Csanády-utoca 4. 1913

**Lehrer**  
gesucht für deutsche Gram-  
matik u. Rechtschreibung.  
Off. mit Honorarangebe  
unter „Lehrer 217“ an  
die Exp. 25217

**Offiziere,**  
die billiges Geld benöthigen,  
wenden sich vertrauensvoll an  
Fuchs M. és társa, Nagy-  
korona-utoca 3. Retour-  
marke. 25164

**Betheiligen**  
möchte ich mich an einem  
rentablen Geschäft mit 20-  
30.000 K. und persönlich mit-  
wirken. Näheres von 1-3  
VII., Sip-utoca 10, I. 6.  
25216

**Deutsches Fräulein**  
zu 2 größeren Kindern für  
Nachmittage gesucht. Szony-  
utoca 37/B, Hausbesorger.  
25209

**Heirathsvermittlerin,**  
die in besseren Familientreuen  
verkehrt, wollen ihre genaue  
Adresse brieflich unter „S-  
220“ an die Exp. abgeben.  
25220

**Heirath.**  
Wegen Mangels an Bekant-  
schaft wünsche ich auf diesem  
Wege meine Schwägerin,  
Christin, hübsche Brünette,  
besonders häuslich, mit 1000  
Kronen loar, Einrichtung u.  
Stafurung, zu verheirathen.  
Reflektirt wird auf Kauf-  
mann, Beamter oder Heisen-  
der, nicht unter 35 Jahre,  
eventuell Witwer. Gef. An-  
träge sende man mit genauer  
Adresse unter „Fasching 5656“  
an die Exp. 25176

**Schnittzeichnen,**  
sowie Anfertigung eleganter  
Toiletten lehrt gründlich und  
billigst Lehramtstalt Amalie  
Kaller, Váci-utoca 19. Lehr-  
bücher zum Selbstunterricht  
erhältlich. 25040

**Ügynök,**  
helybeli piacon jól beve-  
zetett szakmabeli urak  
gazdagon felszerelt könyv-  
nyomda részére jutalék  
mellett kerestetik. Hedvig  
Imre, Wesselényi-utoca 9.  
1881

**Tisztességes**  
jó főzőnő, éves bizonyit-  
ványokkal, mint házvezető-  
nő vagy gazdasszony  
ajánkozik, esetleg vidékre  
is. Czim: Nagykorona-u.  
16, II. 6. 25218

**Praktikant,**  
der die 4 Bürgerklassen und  
den Handelskurs absolviert  
hat, sucht Posten. Schönfeld,  
Nagymező-utoca 4, II. 8.  
1924

**Wirthshaus zum Weißen**  
**Storch,** mit Regalbau  
und Tanzsaal, auf der  
Königin Elisabethstraße, ist  
per sofort zu vermieten.  
Näheres beim Hausmeister  
Königin Elisabethstraße 38,  
oder beim Hauseigentümer  
Leopold Feitel, VI., Arabi-  
gasse Nr. 60. 1898

**Sonne**  
zu 5jähr. Mädchen wird auf-  
zunehmen gesucht. Selbe muß  
deutsch und perfekt ungarisch  
sprechen und im Nähen be-  
wandert sein. Kenner, Pod-  
maniczky-utoca 49, III.  
Bon 9-11, 3-5 Uhr. 25245

**Deutsches Fräulein**  
zu Kindern, das auch im  
Nähen nähen und in der  
Wirthschaft versirt ist, sucht  
Stelle. Adr. in der Exp.  
25243

**Brennereileiter,**  
der auch zugleich Wirthschaf-  
ter ist, ledig, sucht per sofor-  
tigen Eintritt Posten. Adr.:  
Holcz Gusztáv, Divék-Uj-  
falu, I. P. Nyitra-Novák.  
25240

**Eine distinguirte**  
deutsche Familie in gesunder  
Gegend, am Plattensee, nimmt  
1-2 Kinder über den Som-  
mer oder auch in ganze Pflege.  
Briefe erbeten unter „404“  
postlagernd Balaton, Bog-  
lár. 1893

**Serbo-kroatischer**  
Korrespondent sucht Abendbe-  
schäftigung. Gef. Anträge  
unter „Privatbeamter 256“  
an die Exp. 25256

**Sreicher'sches**  
kurzes Klavier, kreuzsaitig,  
sagt neu, spottbillig zu  
verkaufen. Dorthselbit neue  
Klaviere von 300 fl. ange-  
fangen. Musterklavieralon  
Keresztély, Váci-körut 21.  
1903

**Je cherche**  
une demoiselle française  
pour tout à fait dans la  
maison. Dob-utoca 31, I. 1.  
25257

**Diplomée**  
cherche leçons 3 fois par  
semaine de 5 1/2 à 7 1/2  
accompagne dame ou jeune  
fille à la promenade. Ecire  
sub „Andrée 254“ à l'exp.  
25254

**Eine geborene**  
Deutsche, geprüfte Lehrerin,  
wird für die Nachmittags-  
stunden zu erwachsenen Mäd-  
chen gesucht. Vorzusprechen  
von 8-10 Uhr. Deaf Fe-  
renczgyasse 6, II. 1. 25263

**Deutsche Sonne**  
mit guten Zeugnissen wird  
gesucht. Adr.: Dr. Jacobi,  
V., Váci-körut 46, II.  
25264

**Abis!**  
In Budapest existirt nur ein  
Möbelhandwerker, u. zw.  
Sárkány I., VII., Er-  
zsebet-körut 26 (Zion-  
Gebäude), wo in jeder Stil-  
art Tischler- und Tape-  
zierer-Arbeiten in streng  
folter Ausführung zu den  
coulaentesten Preisen pr. Kassa  
und auf Ratengahlungen zu  
haben sind. 1914

**Bei alleinstehender**  
Dame (nahe Calvin-Platz) ist  
ein schönmöblirtes Zimmer  
für einen Herrn, der tagsüber  
beschäftigt ist, billig zu ver-  
mieten. Briefe unter „An-  
genehmes Heim 938“ an die  
Exp. 1938

**Ungarisch-deutsches**  
Fräulein wird zu einem  
Kinde gesucht. Vorzustellen  
von 11-12 Uhr. Königsgasse  
81, II. 6. 1940

**Irodistanó,**  
ki a magyar levelezés és  
gépírásban jártas, 60 kor-  
fizetéssel állandó alkal-  
mazást nyer. Ajánlatok  
„Szorgalmas 229“ jelige  
alatt a kiadóba. 25229

**Gyakornok**  
kerestetik szép irással.  
Ajánlatok „L. 234“ jelige  
alatt a kiadóba. 25234

**S'accepte**  
une jeune bonne française  
près d'un gargon. Hajós-  
utoca 24, I. em. 2. 25232

**Stickerin**  
verfertigt jede Handstickerei,  
ganze Kleider, Seiden- und  
Füßlerstickerei, Monogramme,  
ganze Ausstattungen. VIII.,  
Gyöngyutok-utoca Nr. 3,  
III. 30. 1930

**Am Blodberg**  
mit schöner Auslage ist sammt  
Budapest ist eine kleine Villa  
zu verkaufen, oder in 1 oder  
2 Theile zu vermieten. Nä-  
heres VII., István-ut 37,  
Hausmeister. 1931

**Spezerei-Geschäft**  
mit schöner Auslage ist sammt  
vollkommener Einrichtung,  
ohne Ablösung, per 1. Mai,  
eventuell sofort zu vermieten.  
Das Geschäft besteht seit 25  
Jahren; gute, lebhaft Gegend.  
Näheres bei dem Hausinsep-  
tor II., Hauptgasse 72, Vor-  
mittags 9-10, Nachmittags  
1-2 Uhr. 24958

**6 parzellirte**  
Hausstellen in Angyalöld  
zu verkaufen. Näheres:  
III., Miklósgasse 29, Tele-  
phon 43-38. 25253

**Egy 36 éves,**  
intelligens, gyermekekkel  
bíró özvegyasszony jelen-  
leg manne, kinek falun  
jó forgalmu földjei, saját  
háza és teljesen beren-  
dezett elegáns háztartása  
van. Feltételek: intelli-  
gens megjelenés, komoly  
gondolkodás, kereskedői  
érzék; vagyon nem szük-  
séges. Csakis komoly  
ajánlatok „F. E.“ jelige  
alatt a kiadóba kéretnek.  
1896

**Piaczi ügynök**  
a papírszakmából, ki a  
nyomdászoknál be van  
vezetve, állandó foglal-  
kózást talál. Részletes aján-  
latok referenciák meg-  
adásával „Elsőrangú özég  
249“ jelige alatt a kiadóba  
kéretnek. 25249

**Fräulein**  
für Komptoir findet Auf-  
nahme. Bureaustunden 1/2 8  
bis 12, und 2-8. Nur brief-  
liche Offerte an Adolf Szende,  
Ferencz József-rakpart.  
25230

**Kaffeehalle**  
am allerbesten Posten der  
Hauptstadt, mit sicherer  
Einkauf, sofort zu verkaufen.  
Näheres Armin Spiker, Café  
Orient. Nachmittags von 1 bis  
3 Uhr. 25231

**Buchbindergehilfe**  
mit Anfangsgehalt wird  
aufgenommen bei Gipsz  
II., Pöstyén. 1891

**Bergheimnith.**  
Du findest keine Zeit mehr,  
mir einige herzliche Worte zu  
schreiben, das betrübt mich  
sehr. Haben das vielleicht die  
dortigen Bälle gethan? Es  
wäre mein Ende. 1890

**Ein großes**  
lichtes Gassentekerra-  
gazin, auch für Wertstätte  
geeignet, ist per sofort zu  
vermieten. Näheres bei  
Leopold Feitel, VI., Arabi-  
gasse Nr. 60. 1899

**Heirathen**  
wünscht kinderloser Witwer  
(36eralt), Anfangs der 40er  
Jahre, welcher ein gutgehen-  
des Café u. Gasthaus in  
einer frequentirten Stadt  
Slavoniens hat. Reflektirt  
wird auf ein Mädchen bis  
30 Jahren, eventuell kinder-  
lose Witwe, Mitte der 30  
u. muß dieselbe eine tüchtige  
Hausfrau sein. Beanprucht  
wird als Mitgift 8 bis 10  
Tausend Kronen. Nur ernste  
meinte Anträge sind zu  
richten unter: „Glückliche  
Position 988“ an die Exp. 24988